ST. VITHER ZEITUNG

Die St.Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der praktische Landwirt. Druck u. Verlag: M. Doepgen-Beretz, St.Vith, Hauptstr. 56 u. Malmedyerstr. 19. - H. R. Verviers 29259, Postscheckk. 58995 - Einzelnummer 1,75Fr.

Telefon St.Vith Nr 193

Nummer 10[illegible] | St.Vith, Samstag, den 13. September 1958 | 4. Jahrgang

Vor dem Treffen de Gaulle-Adenauer

Die europäischen Probleme wichtigste Themen der Gespräche

Im Mittelpunkt des europäischen Interesses wird in den nächsten Tagen das Zusammentreffen des deutschen Bundeskanzlers Dr. Adenauer mit General de Gaulle stehen. Dabei kommt der ersten Begegnung zwischen Dr. Adenauer u. de Gaulle zwei bedeutendenPersönlichkeiten der europäischen Politik, die größte Bedeutung zu. Beide Staatsmänner werden am Sonntag auf dem Privatsitz des französischen Ministerpräsidenten in Colombey-les-dex-Eglises lange Stunden unter vier Augen die Weltprobleme erörtern.

In diplomatischen Kreisen wird dazu erklärt, daß es sich weniger um Verhandlungen handelt, als um Gespäche ohne einen festen, vorher aufgestellten Plan.Erst am Spätnachmittag werden die Außenminister beider Länder, die eine Reihe Fragen gemeinsamen Interesses behandelt haben werden, an den Gesprächen teilnehmen.

In erster Linie dürfte das europäische Problem neu geprüft werden. Dr. Adenauer war mit dem verstorbenen italienischen Ministerpräsidenten Gaspari und dem früheren französischen Ministerpräsidenten Robert Schuman einer der Vorkämpfer der europäischen Idee, General de Gaulle hat einerseits lange die Formen der neuen Beziehungen zwischen den verschiedenen Ländern des alten Kontinents überdacht.

Bisher ging die Entwicklung zu Europa in erster Linie auf wirtschaftlichen Plan vor sich. Die Montanunion, das Euratom der gemeinsame Markt wurden gegründet. Wenn Schwierigkeiten bei der Durchführung der aufgestellten Pläne sich einstellen, sind dies die Folgen der gegebenen Tatsachen.

Die von Frankreich eingegangenenVerpflichtungen werden nicht in Frage gestellt. Es sind in erster Linie jedoch die politische Aspekte der europäischen Zusammenarbeit, denen General de Gaulle große Wichtigkeit beimißt. Zwischen Frankreich und Deutschland ist eine abgestimmte Politik notwendig, eine Tatsache, die von beiden Ländern bereits anerkannt wurde.

Die Frage der deutschen Wiedervereinigung wird ebenfalls angeschnitten werden. Der letzte Vorschlag der Bundesregierung zur Bildung einer die vier ehemaligen Besatzungsmächte umfassenden Kommission, ist nach der Meinung in der französischen Hauptstadt die letzte Etappe in einem weiterhin anstehenden Problem. Der Vorschlag stimmt mit der Theseüberein, die ständig von Frankreich unterstützt wurde: dieWiedervereinigung gehört in das Aufgabengebiet der früheren Besatzungsmächte und kann nicht, wie die sowjetische These es vertritt, der Gegenstand von Gesprächen zwischen den beiden Teilen Deutschlands sein.

Auch die nuklearen Fragen werden behandelt werden. Das Euratom gehört zum wirtschaftlichen Gebiet, da es in erster Linie die Entwicklung der Atomenergie in den sechs Länedrn der Gemeinschaft vorantreiben soll, ohne dabei jedoch die nationalen Programme zu beeinträchtigen. So etwa beabsichtigt Frankreich die Konstruktion eines Werkes zur Trennung der Isotopen. Eine deutsch-französische Zusammenarbeit auf diesem Gebiet könnte behandelt werden. Die Einstellung der Kernwaffenversuche dürfte nicht zuletzt die Aufmerksamkeit der beiden Staatsmänner beanspruchen. DieStellungFrankreichs ist bekannt: es will die völlige Handlungsfreiheit behalten.

Wigny bei de Gaulle

PARIS. Der belgischeAußenminister Pierre Wigny ist am Donnerstag in Paris eingetroffen. Er hatte zunächst eine Unterredung mit seinem französischen Kollegen Couve de Murville und später mit General de Gaulle. Thema der Gespräche waren die beiden Länder angehende internationalen Probleme.

Dieser Besprechung kommt vor dem Zusammentreten der „Sechs" in Venedig am 18. September eine besondere Bedeutung zu. Belgien will vorher die Ansichten des französischen Ministerpräsidenten über die europäische Zusammenarbeit kennen lernen. Bekanntlich ist de Gaulle der Ansicht, daß sich diese nicht auf wirtschaftliche Belange beschränken sondern auch auf politische erstrecken soll.

Nach Beendigung der Besprechungen erklärte der belgische Außenminister am Donnerstag abend, er habe einen ausgezeichneten Eindruck von den Ansichten de Gaulles erhalten. De Gaulle sei einer Ausweitung der wirtschaftlichenKooperation günstig gesonnen. Aus den Gesprächen habe er eine weitgehende Uebereinstimmung der Ansichten über die wichtigsten internationalen Fragen feststellen können.

Außenminister Wigny ist amDonnerstag abend nach Brüssel zurückgereist.

Werden Quemoy und Matsu entmilitarisiert?

WASHINGTON. Der Pressechef des Weißen Hauses James Hagerthy, erklärte, Präsident Eisenhower habe sich erst am Mittwochvormittag entschlossen, sich am Donnerstag über Rund- und Fernsehfunk an das amerikanische Volk zu richten. In einer Telefongespräch habe sich derPräsident mit Staatssekretär Dulles über diese Rede unterhalten, die der Fernost-Krise gewidmet sein werde. Kein neues unerwartetes Ereignis habe zu dem Entschluß des Präsidenten geführt, erwiderte Hagerthy auf Fragen der Pressevertreter, ob diese Rede eine neue amerikanische Politik ankündigen wird? Der Präsident wird seine Rede um 21 Uhr Ortszeit (2 Uhr Freitag MEZ) in seinem Arbeitsraum im Weißen Haus halten.

Ein Sprecher des Außenministeriums erklärte, nicht über eine eventuelle Aenderung der Pläne der USA für die Verteidigung Qemoy's und Matsu's unterrichtet zu sein. Die Eeinheiten der 7. Flotte werden sich weiterhin an die Beachtung der Dreiseemeilenzone halten, wenn Peking auch seine Hoheitsgewässer auf 12 Seemeilen ausgedehnt hat.

Der Sprecher erklärte sich nicht in der Lage, Meldungen der Presse zu bestätigen, nach denen die USA den Entschluß gefaßt haben sollen, an der Luftversorgung Quemoy' und Matsu's teilzunehmen Er weigerte sich auf die Frage zu antworten, ob die USA gegebenenfalls an einer Evakuierung der beiden Inseln teilnehmen würden, wenn das durch die Beschießung der Kommunisten nötig werden sollte.

In diplomatischen Kreisen der amerikanischen Bundeshauptstadt wird dazu betont, daß jede Aenderung derUS-Pläne im Hinblick auf die Verteidigung der Küsteninseln nur auf höchster Ebene in Washington erfolgen könne. Jede eventuelle Abänderung dürfte nur nach eingehender Prüfung aller Gesichtspunkte in diplomatischer und militärischer Hinsicht möglich sein,.

Die von AußenministerDulles auf einer Pressekonferenz über die US-Politik im Hinblick auf die Küsteninseln gemachten Ausführungen wurden inzwischen in gemeinsamen Gesprächen zwischen der Regierung der USA, der Regierung Formosas und andern Alliierten der Vereinigten Staaten behandelt. Es wurde zu verstehen gegeben, daß die USA den Alliierten über die Erklärungen Dulles genauere Einzelheiten mitteilten.

Der dritte Versorgungsgeleitzug für die von den Nationalchinesen besetzte Insel Quemoy werde nicht abgehen, verlautete von zuständiger Seite. Als Grund wurde das „schlechte Wetter" in der Formosa-Straße genannt. Der erste Konvoi hatte die Insel ohne Zwischenfall erreicht,während der zweite einer starkenBeschießung durch die kommunistischen Küstenbatterien ausgesetzt worden war.

Die amerikanischeHilfsorganisation auf Formosa und die chinesische Mission der Verwaltung für internationaleZusammenarbeit haben einen Kredit von rund 170 Tausend Dollar für die Bevölkerung der Insel Quemoy und Matsu zum Bau und zur Verstärkung derLuftschutzbunker bereitgestellt.

Nach Angaben des Verteidigungsministeriums haben die nationalchinesischen Streitkräfte im Laufe der Woche 19 feindliche Geschütze, fünf Lkws und ein Munitionslager zerstört.

Amerikanischer Heeresminister über die Lage im Fernen Osten

Ein kommunistischer Angriff gegen Quemoy und Matsu sei fraglich. Die amerikanische Regierung sei jedoch bereit, in jeder Lage die entsprechenden Maßnahmen zu treffen,erklärte der amerikanische Heeresminister Wilbur Brucker bei seiner Ankunft in Singapur. Die Vereinigten Staaten wollten den Frieden in Fernen Osten erhalten und hätten die Kommunisten vor der Anwendung von Gewalt gewarnt. Es sei zu hoffen, daß sich Peking diese Warnung zu Herzen nehmen werde. Während seines Aufenthalts auf Formosa habe er sich von der Stärke des nationalchinesischen Verteidigungssystems überzeugen können.Brucker, der sich auf einer Asienreise befindet, wird anschließend über Hawai in denVereinigten Staaten zurückkehren und der amerikanischen Regierung einen vollständigen Bericht über seine Reise unterbreiten.

In seiner in der Nacht zum Freitag gehaltenen Rede sagte Präsident Eisenhower, die USA würden eine feste Politik im Fernen Osten durchführen. Diese Politik sei jedoch nicht an die kommenden Ereignisse auf den Inseln Quemoy und Matsu gebunden.

Washington wird voraussichtlich die Entmilitarisierung deser beiden nationalchinesischen Inseln zustimmen, während Peking sie mit allen Mitteln erobern will. Die Rotchinesen sind, Meldungen aus diplomatischen Kreisen zufolge, eventuell mit einer Regelung der Formosafrage auf diplomatischer Ebene einverstanden.

Ein offzieller Sprecher des englischen Premierministers erklärte, England fühle sich durch die amerikanische Chinapolitik nicht gebunden.

Der FLN-Terror in Frankreich

PARIS. Der Kampf gegen die Terroraktion der Agenten der Nationalen Algerischen Befreiungsfront inFrankreich hatsich weiter verschärft. Große Polizeirazzien wurden in 26 französischen Departements durchgeführt und rund 220 Angehörige der Rebellenbewegung FLN wurden festgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich Sektionschefs sogenannter „Kasmas" (örtliche Terroristengruppen) sowie mehrere wegen Mordes gesuchteVerdächtige. In der Gegend von Lyon und St. Etienne, wo mehrere Polizeiangehörige Attentaten zum Opfer fielen, wurden 40 Verhaftungen vorgenommen. Weitere 15 Nordafrikaner wurden in der Gegend von Marseille verhaftet, wo die Polizei weiter nach den Urhebern der Brandstiftungen an den Treibstofflagern von Mourepiane fahndet. Die 220 festgenommenen Terroristen wurden der militärischen Staatsanwaltschaft überwiesen. Sie werden nach Algerien überführt und dort der Militärjustiz zur Aburteilung übergeben. Nach Auffassung der Sicherheitspolizei scheint die gesamte Sabotageorganisation des FLN in den französischen Südgebieten mit der Festnahme von zehn Algeriern in der Gegend von Perpignan enthauptet worden zu sein. Ein ähnlicherSchlag wurde dem Geheimnetz der FLN inBordeaux im Südwesten versetzt. Im Raum von Paris schließlich wurden im Laufederletzten Woche 139 Verhaftungen vorgenommen und 2 099 Personen wurden auf ihre Personalien hin überprüft. 21 davon wurden festgenommen und demMilitärgericht übergeben. Im gleichen Zeitraum wurden drei französische Soldaten getötet, ein algerischer Muselmane ermordet und drei mißglückte Sabotageversuche unternommen.

Aktuelle KURZNACHRICHTEN

– BRUESSEL. König Baudouin besuchte in Begleitung seines Ordonnanzoffziers am Mittwoch abend erneut die Expo. Am Donnerstag empfing der König im Brüsseler Palais den ehemaligen Präsidenten der UNO-Vollversammlung, Prinz Wan Waythayakon, der jetzt thailändischerAußenminister ist. Er empfing ebenfalls den Verteidigungsminister Gilson.

– LONDON. Wie ein Korrespondent des „Daily Mail" aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, soll der frühere sowjetische Minister Malenkow Selbstmord verübt haben, um nicht als Hauptperson in einem neuen Schauprozeß figurieren zu müssen.

– BAGDAD. Der erste Prozeß gegen Mitglieder der „Propagandaorganisation des ehemaligen irakischen Regimes" ging zu Ende. Das Urteil wurde auf „später" verschoben. Die angeklagten vier Personen, darunter eine Lehrerin und Organisatoren von Kindersendungen bei dem Bagdader Rundfunk, hatten ihre Schuld bestritten.

– SAO PAULO. In einer gemeinsamen Erklärung, die in Sao Paulo veröffentlicht wurde, unterstreichen der italienische und der brasilische Staatspräsident, Giovanni Gronchi und Juscelino Kubitschek,die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses aller Länder des lateinischen Sprachraums. Außerdem wird der Beitritt der anderen westeuropäischen sowie der nordamerikanischen Staaten zu dieser Union angeregt.

– MOSKAU. Neue Vorschläge für dieWiederaufnahme der vorbereitenden Besprechungen für eine Gipfelkonferenz sind nach Ansicht diplomatischer Kreise in Moskau sowjetischerseits zu erwarten,wobei jedoch betont wird, daß in Anbetracht der internationalen Spannung mit dieser Initiative der russischen Regierung nicht sofort zu rechnen ist.

– ALGIER. Bei einer großangelegten Operation der französischen Truppen, die am 5. September eingeleitet wurde und sich mehrere Tage hinzog, wurden im Raum um Algier insgesamt 113 Rebellen außer Kampf gesetzt, davon 89 getötet und 24 gefangen genommen, Ueber 80 Kriegswaffen wurden erbeutet. Die Verluste der französischen Truppen wurden nicht angegeben.

– GENF. Eine enge Zusammenarbeit zwischen der kalifornischen Universität und der Universität von Moskau auf dem Gebiet der theoretischen Erforschung derElementar-Partikel, schlug im Völkerbundpalast in Genf der bekannte amerikanische Chemiker Glennt Seaborg, Direktor des Labors der Berkeley-Universität, vor.

Europaparlament stellt aus

LUXEMBURG. Aus Anlaß des 6. Gründungsjahres der am 10. September 1952 in Straßburg von 58 Vertretern der Bundesrepublik, Belgiens, Frankreichs, Italiens, Luxemburgs und der Niederlande gegründeten Gemeinsamen Versammlung die am 19. März 1958 die Bezeichnung Europäisches Parlament angenommen hat, wurde in Luxemburg unter dem Vorsitz des Präsidenten Robert Schuman eine Ausstellung feierlich eröffnet, die einen Einblick in das Wirken und die Tätigkeit des Europaparlaments geben soll.

Bei dieser Gelegenheit sagte Robert Schuman: „Heute, nach sechs Jahren, haben wir erreicht, daß die Welt uns ihr Vertrauen geschenkt hat und uns anerkennt. An uns liegt es, dieses Vertrauen zu rechtfertigen und weiter zu arbeiten, daß unser gemeinsam gehegtes Ziel, ein vereintes Europa, bald Wirklichkeit wird." Auf die französische Innenpolitik zu sprechen kommend meinte Schuman: „Sollte General de Gaulle bei der bevorstehenden Volksabstimmung Erfolg haben, so wird er den europäischen Gedanken voll und ganz unterstützen, wie er sich mir gegenüber in einer Aussprache geäußert hat."

In einer abschließenden Pressekonferenz, wobei sich Präsident Robert Schuman mit den luxemburgischen Journalisten in akzentfreier Luxemburger Sprache unterhalten hat (Robert Schuman wurde am 29. Juni 1886 in Luxemburg geboren und machte dort seine Studien, ehe er in Frankreich eine Praxis als Rechtsanwalt eröffnete, um sich später der Politik zuzuwenden), äußerte er sich auf die Frage nach der zukünftigen Europa-Hauptstadt folgendermaßen: Meiner Meinung nach wird wenigstens im Moment nichts an dem Bestehen geändert. Sogar wenn in naher Zukunft eine Europa-Hauptstadt gefunden werden sollte, wird es vielleicht noch Jahre dauern, bis die verschiedenen Körperschaften eines gemeinsamen Europa in einem Ort zusammengebracht werden können, da sich die erforderlichen Umstellungen nicht von heute auf morgen bewerkstelligen lassen. Die Notwendigkeit einer Konzentration ist aber aus mancherlei Ueberlegungen heraus unbedingt erforderlich, und sie sollte möglichst schnell erfolgen."

Erste Stellungsnahme zur Note Bonns

LONDON. In einer ersten Stellungnahme zu der Note der Bundesregierung, in der die vier Großmächte zur Bildung einer Kommission aufgefordert wurden, die gemeinsame Vorschläge zur Lösung der deutschen Frage ausarbeiten soll, hat das britische Außenministerium zu verstehen gegeben, daß die Frage der deutschen Wiedervereinigung nach britischer Ansicht am besten auf einer Ost-West-Gipfelkonferenz behandelt werden sollte. Ein Sprecher des Foreign Office erklärte, man werde die deutsche Note unter Berücksichtigung der britischen Vorschläge prüfen, die der sowjetischen Regierung am 1. Juli zu diesem Thema unterbreitet wurden, auf die man jedoch bisher keine Antwort erhalten habe.

Der britische Ministerpräsident Mac Millan hatte den sowjetischen Ministerpräsidenten Chruschtschew am 1. Juli aufgefordert, der vom Westen vorgeschlagenen Kompromißlösung für die Aufstellung einer Tagesordnung für eine Gipfelkonferenz zuzustimmen. Nach dem westlichen Kompromißvorschlag sollten alle Punkte, auf deren Behandlung die eine oder die andere Seite besteht – darunter von westlicher Seite auch die Deutschlandfrage – in eines der Hauptthemen der Konferenz aufgenommen werden.

Britische Gewährsleute vertraten am Mittwoch die Ansicht, daß der Schlüssel zu neuen Viermächtebesprechungen über die Deutschlandfrage offensichtlich bei der Sowjetunion liege. Am leichtesten könne man die Sowjetunion auf einer Gipfelkonferenz zu solchen Besprechungen bringen.

Der Sprecher des Außenministeriums bestätigte gleichzeitig daß Großbritanien auf dem Umweg über die tschechoslowakische Regierung die Deutschlandnote der deutschen Sowjetzonenregierung erhalten habe, in der zwei Kommissionen – eine aus den vier Großmächten und die andere aus der Bundesrepublik und der Sowjetzone – vorgeschlagen wurden. Der Sprecher sagte, Großbritannien werde diese Note nicht beantworten. Sie enthalte nichts Neues und stelle lediglich einen Versuch der Sowjetzonenregierung dar, anerkannt zu werden.

Die Deutschlandfrage und andere damit verbundene Probleme werden in den nächsten Tagen voraussichtlich zwischen dem britischen Außenminister Lloyd und dem polnischen Außenminister Rapacki in London besprochen werden. Rapacki, der Vater des Planes für eine atomfreie Zone in Mitteleuropa, begann am Mittwoch einen dreitägigen Aufenthalt in London

ATOM -:- FORSCHUNG -:- TECHNIK

Bundeswehr erprobt Frankreichs „Mirage"

Entscheidung voraussichtlich Ende September

PARIS. Ende August begab sich eine Gruppe deutscher Offiziere nach Frankreich, um die neue gründliche Erprobung des französischen Düsenjägermodells „Mirage" durch deutsche Flieger etwaMitte September vorzubereiten. Bekanntlich steht die Bundeswehr vor der Wahl, dieses französische Modell oder ein ähnliches amerikanisches Flugzeug für ihre Zwecke zu bestellen. Die Entscheidung soll nach der neuen Versuchsserie wohl gegen Ende September getroffen werden, voraussichtlich durch einen Kabinettsbeschluß, denn es geht dabei um sehr hohe Beträge. Auch politische Erwägungen spielen dabei eine Rolle.

Die Diskussion über die technischen Argumente scheint erschöpft zu sein. Das amerikanische Modell bietet den Vorteil, daß es kurzfristig herzustellen ist und in einigen Punkten dem französischen überlegen zu sein scheint. Dagegen ist der französische Düsenjäger bei größerer Wendigkeit und Geschmeidigkeit den europäischen Erfordernissen besser angepaßt und außerdem billiger. Seine Serienfertigung ist allerdings noch nicht angelaufen, so daß mit etwas längeren Lieferfristen zu rechnen ist. Das ist nicht unbedingt ein Hindernis, auch die Ausbildung der deutschen Piloten nimmt längere Zeit in Anspruch.

Sowohl die amerikanischen wie die französischen Firmen haben inzwischen der Bundesrepublik die Gemeinschaftsproduktion und den Lizenzbau angeboten. Der Lizenzbau ist wenig zweckmäßig, weil er zu einer Zersplitterung der Serien führt. Die Gemeinschaftsproduktion läßt sich über den Ozean hinweg schwer vorstellen, während sie im deutsch - französischenRahmen ohne weiteres verwirklicht werden kann.

Die Entscheidung ist überwiegend politisch, weil mit diesem Auftrag die europäische Rüstungszusammenarbeit zumindest indirekt auf dem Spiele steht. Wählt man das französische Modell, dann erhält die Gemeinschaftsproduktion einen kräftigen Start, durch den sie sehr schnell auch andere Gebiete erfassen kann. Geht der Auftrag nach den Vereinigten Staaten, ist schwer zu sagen, wie sich vorläufig die gemeinsame europäische Rüstungsproduktion entwickeln läßt.

Einen starken Einfluß auf die bevorstehende Entscheidung des Bundeskabinetts wird das allgemeine deutsch - französische Klima ausüben. Es wird maßgeblich bestimmt sein von der am 14. und 15. September in Colombey - les - deux - Eglises, auf halbem Weg zwischen Paris und dem Rhein, stattfindenden Aussprache zwischen dem deutschen Bundeskanzler und dem französischen Ministerpräsidenten.

Europäische Schule für Betriebsführung

Vorlesungsbeginn im Herbst 1959

PARIS. In Paris wird gegenwärtig ein europäisches Institut für die Betriebsführung (Institut Europeen pour l'Administration des Affaires) vorbereitet. Die Leitung hat ein holländischer Botschafter übernommen, der zu diesem Zweck von seiner Regierung beurlaubt wurde. Man will mit dem Institut eine ähnliche Einrichtung für Europa schaffen, wie sie die Vereinigten Staaten in der „Bussiness School" der Harvard - Universität besitzen. Die Initiative ging von der Pariser Handelskammer aus. Sie finanziert vorläufig auch die Vorarbeiten. Man hofft, die Vorlesungen im September 1959 für zunächst 80 Studenten aufnehmen zu können. Die Zahl der Schüler soll dann schrittweise auf 200 bis 300 erhöht werden.

Das Institut ist eine betont europäische Einrichtung. Das gilt für das Lehrpersonal, ebenso wie für die Schüler und die Finanzierung. Kein Land darf jeweils mehr als 30 Prozent der Studenten stellen. Vorläufig ist die Beteiligung auf die Mitgliedsstaaten der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) beschränkt, eine spätere Ausweitung auf andere europäische Länder ist jedoch nicht ausgeschlossen. Neben fest angestellten Professoren will man ergänzend wechselndes Unterrichtspersonal hinzuziehen. Dabei sollen besonders Persönlichkeiten der Wirtschaft berücksichtigt werden, die in der Lage sind, die Studenten mit den Erfordernissen des Wirtschaftslebens vertraut zu machen. Das Arbeits- und Studienprogramm soll demnächst veröffentlicht werden.

Besonderes Gewicht legt man auf die Pflege europäischen Geistes. Daher soll die neue Betriebsleiterschule organisatorisch eng zusammengefaßt, also eine gemeinsame Unterkunft für die Studenten während ihres Ausbildungsjahres geschaffen werden. Außerdem ist ein dreisprachiger Unterricht, Englisch, Französisch und Deutsch, geplant. Die Professoren unterrichten je nach ihren Möglichkeiten in einer dieser drei Sprachen, die auch für die Diskussion nach Belieben Verwendung finden dürfen. Die Schüler müssen also die 3 Sprachen weitgehend beherrschen.

Aufgenommen werden grundsätzlich nur Kandidaten mit beendetem Hochschulstudium, möglichst ohne praktische Tätigkeit in der Wirtschaft. Gewisse Ausnahmen sind möglich. Nationale Ausschüsse treffen die erste Auswahl, die Entscheidung liegt jedoch bei einem zentralen Comite.

Das europäische Institut legt auf private Finanzierungsquellen Wert und rechnet besonders mit der Unterstützung der Handelskammern. Sobald das genaue Arbeitsprogramm vorliegt, will man mit zuständigen Kreisen in den EWG-Staaten Fühlung nehmen und die erforderlichen nationalen Ausschüsse gründen.

Plutonium-Spaltstoff für MTR-Reaktor

WASHINGTON. Nach Mitteilung der amerikanischen Atomenergie - Kommission arbeitet jetzt zum ersten Mal ein großer Reaktor in der AEC - Versuchsstation Idaho mit Plutonium-239 alsSpaltstoff. Es handelt sich um denMaterialprüfungsreaktor MTR, der seit 1952 in Betrieb ist.

Damit ist ein wichtiger Schritt vorwärts zu einer wirtschaftlich nutzbringenden Verwendung eines Spaltstoffes getan, der bisher nur zur Auslösung von explosiven Kernreaktionen verwertet werden konnte. Plutonium, das als Nebenprodukt in Reaktoren anfällt und in der Natur selbst nicht vorkommt, ist ein stark radioaktives, sehr giftiges Element Es mußten Verfahren gefunden werden, die es möglich machten, dieses technisch außerordentliche „problematische" Material zu bearbeiten und gleichzeitig dafür Sorge zu tragen, daß das Personal in keiner Weise gesundheitli chgefährdet wird.

Der MTR-Reaktor, der biher ausschließlich mit Uran-235 arbeitete, wurde am 9. August mit Plutonium als Spaltstoff „krittisch", d. h. an diesem Tag begann die Kettenreaktion mit den neuen Plutonium-Brennelementen. Er wurde zunächst mit einer Wärmeleistung von 5 000 Kilowatt gefahren, die inzwischen auf 30 000 Kilowatt – seine normale Betriebsleistung – erhöht wurde. Dieses neue MTR-Experiment ist nach Ansicht der AEC dazu angetan, die Plutonium-Technik in bezug auf Herstellung und Umgang mit Brennstoffelementen, Betriebserfahrung mit Plutonium-Reaktoren sowie die spezielle Reaktorphysik bei Verwendung von Plutonium als Spaltstoff wesentlich zu fördern.

Es mußten nur unerhebliche Veränderungen am MTR-Reaktor vorgenommen werden, der vor allem zur Untersuchung der Auswirkungen intensiver Reaktorstrahlung auf Materialien und Spaltstoffe aller Art, auf die Wärmeübertragungssysteme und das Abschirmmaterial von Reaktoren sowie zur Erprobung neuer und verbesserter Reaktorkerne verwendet wird.

Bei der Verwendung von Plutonium wird für die gleiche Leistung weniger Spaltstoff gebraucht als bei Uran-235, was auf die unterschiedlichen nuklearen Eigenschaften dieser beiden Elementen zurückzuführen ist. Im Anschluß an das Plutonium-Experiment soll ein ähnlicher Versuch mit Uran-233, einem aus Thorium künstlich erzeugten Isotop des Urans, durchgeführt werden.

Bakterienkulturen fabrizieren schweres Wasser

Gewisse Bakterien reichern durch Stoffwechselvorgänge Deuterium – Schweres Wasser – an. Diese von vier amerikanischen Wissenschaftlern b ei Untersuchungen an Deuteriumproben aus den Gewässern im Gebiet der Bahama-Sandbänke rein zufällig gemachte Entdeckungen eröffnet neue Wege zur Gewinnung von Schwerem Wasser, das als Kühl- und Bremsmittel für Reaktoren gebraucht wird. Man hofft, auf Grund dieser Entdeckung die noch verhältnismäßig kostspielige Herstellung von Schwerem Wasser erheblich verbilligen zu können.

Molekülströme beseitigen elektromagnetische Störfelder

Auf dem Wege über einen „atomaren" Verstärker versucht die Philco Corporation in Philidelphia Störgeräusche in elektronischen Geräten – beispielsweise das Rauschen in Rundfunkgeräten und die sogenannten Schneeflocken auf Fernsehschirmen – auszuschalten.

Dieser neuen technischen Entwicklung liegt folgendes Prinzip zugrunde: Mit Hilfe zweier elektrisch isolierter Hohlräume, die durch einen Strom elektrisch neutraler Ammoniakgasmoleküle miteinander in Verbindung stehen, werden völlig gleichmäßige Mikrowellen erzielt. Die Energie wird von dem einen elektromagnetisch isolierten Punkt zum anderen durch den Molekülstrom übertragen.

Während die Moleküle, die sich in einem Schwingungszustand befinden, die zweite Hohlkammer passieren, wird eine elektromagnetische Strahlung erzeugt, die nun in der Ausgangssteuervorrichtung erscheint. Auf diese Weise wird eine Verstärkung gleichmäßiger Wellen ohne die störenden elektromagnetischen Begleiterscheinungen erreicht.

Fehlbetrag in Englands Staatshaushalt

LONDON. Im Rechnungsjahr 1957-58 waren im ordentlichen Haushalt Großbritanniens die Einnahmen um 53,7 und die Ausgaben um 93,0 Mill. Pfund Sterling höher als imVoranschlag vorgesehen. Der geplante Ueberschuß verminderte sich damit von 461,9 auf 422,6 Mill. Pfund. Weil gleichzeitig der Fehlbetrag im außerordentlichen Haushalt auf 635 Mill. Pfund stieg, ergab sich einGesamtfehlbetrag von 212 Mill. Pfund. Der Voranschlag für 1958-59 rechnet im ordentlichen Haushalt mit einem Ueberschuß von 364 und im außerordentlichen Haushalt mit einem Fehlbetrag von 600, im Gesamthaushalt also mit einem Fehlbetrag von 236 Mill. Pfund (rund 2,8 Mrd. DM).

Griffige Oberschicht

Einen neuen Straßenbelag, der Unfälle um ein Drittel verringern soll, hat eine amerikanische Firma entwickelt. Es handelt sich dabei um eine plastische Masse, die auf jede beliebige Straßendecke aufgetragen werden kann und nach dem Trocknen eine feste, sehr griffige Oberschicht bildet. Tests haben ergeben, daß mit „Guardkote" der Bremsweg eines Autos auf die Hälfte verkürzt werden kann. Wegen des verhältnismäßig hohen Preises – umgerechnet zwischen 120 und 204 Fr. pro Quadratmeter – sollen jedoch vorerst nur gefährliche Strecken und Kurven mit dem neuen Belag überzogen werden. Man hofft allerdings, bei einer Massenproduktion den Preis noch senken zu können.

Unzerbrechliche Thermosflasche

FRANKFURT-M. (ep) Picknick- und Camping-Freunde brauchen sich nicht mehr über leicht zerbrechende Thermosflaschen zu ärgen: Eine Berliner Firma brachte nämlich kürzlich eine ganz aus Kunststoffen hergestellte, unzerbrechliche Thermosflasche auf den Markt. Innenbehälter und Außenhülle bestehen aus Polyäthylen. Dazwischen liegt eine Kunststoff-Schicht aus weichem Moltopren, die als Wärme- und Kälteschutz wirkt und die eingefüllten Getränke je nach Bedarf kühl oder warm hält.

Weltgesundheitsorganisation und Atomenergie

Die Weltgesundheitsorganisation hat die Aufmerksamkeit der internationalen Oeffentlichkeit und der Regierungen auf die psychologischen und sozialen Wirren gelenkt, die durch die Verwendung der Atomenergie hervorgerufen werden. Die internationale Expertengruppe, die unter dem Vorsitz des österreichischen Professors Hans Hoff getagt hatte, hat vor allem die Wissenschaftler, die führenden Politiker und die Presse für das Entstehen dieser Wirren verantwortlich gemacht.

Das Publikum stellt der Bericht der Weltgesundheitsorganisation fest, betrachtet die Atomenergie als eine geheimnisvolle und unheildrohende Macht. Die irrationalen Befürchtungen und Hoffnungen, die diese Vorstellung erweckt, haben schon heute sehr ernste soziologische Folgen ausgelöst. Unzweifelhaft lebt die Menschheit in der Erwartung der Strafe, die den Uebermut und den Stolz der modernen Nachfolger von Promotheus und Faust unweigerlich heimsuchen wird.

In einer eingehenden Untersuchung der Verwirrung, die durch die Verwendung der Atomkraft ausgelöst wird, stellen die Fachleute folgendes fest:

1. Auf psysiologischem Gebiet: In Anbetracht der verschwindend kleinen Menge von Strahlungen, denen die Menschen durch die friedliche Verwendung der Atomkraft ausgesetzt werden können, sind deren Einwirkungen auf das Gehirn von minimalster Bedeutung.

2. Auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet: In den hoch industrialisierten Länedrn könnte eine zweite industrielle Revolution das an sich schon labileGleichgewicht völlig vernichten. In industriearmen Gebieten, deren Industrialisierung durch die Atomkraft beschleunigt vorangetrieben werden könnte, könnten jedoch die heute schon bestehenden Probleme auf gefährliche Weise verschärft werden.

Schließlich könnte eine eventuelle Enttäuschung der Hoffnungen, die allerseits auf die Atomenergie gesetzt werden, sehr ernste Folgen haben und in der Welt zu einer feindseligen Einstellung gegenüber Vorteile aus der Atomkraft ziehen.

3. Auf psychologischem Gebiet. – Die Erregung die in der Oeffentlichkeit durch die Verwendung der Atomenergie ausgelöst wird, steht in sehr engem Zusammenhang mit den Befürchtungen die durch die Nuklearexplosionen ausgelöst werden. Außerdem befürchten wissenschaftlich geschulte Menschen eine biologische Kettenreaktion, eine fortschreitende Verseuchung der Luft, des Bodens, des Wassers und eine sich hieraus ergebende Vergiftung der Pflanzen, der Tiere, des Menschen und seiner Nachkommen. Es handelt sich, stellt der Bericht fest, um eine Furcht die viel tiefer verwurzelt ist, als die Angst vor einer Explosion, die die ganze Erde vernichten würde. Schließlich richtete die Weltgesundheitsorganisation eine Reihe von Vorwürfen an die Wissenschaftler, die Regierenden und die Journalisten. Die Wissenschaftler, stellt sie fest, tragen auf keinen Fall zur Beruhigung der Menschheit bei, wenn sie zwischen rein wissenschaftlichen Ausführungen und Erklärungen schwanken, die unter dem Scheine der Wissenschaftlichkeit, Werturteile, wenn nicht gar politische Stellundnahmen sind.

Andererseits stellt man bei führenden Politikern eine feindselige Einstellung gegenüber den Wissenschaftlern fest. Oftmals versuchen sogar Regierende sich der Kontrolle der wissenschaftlichen Forschung zu bemächtigen.

Die Journalisten schließlich veröffentlichen Sensationsartikel, die die allgemeine Angstpsychose noch verstärken, dies unter dem üblichen Motto: Je schlimmer die Nachricht, desto zugkräftiger ist sie. Die Auswirkung derartiger Sensationsartikel stellt ein sehr ernstes Problem dar.

Die Beziehungen Frankreichs zu Marokko

PARIS. Die französisch-marokkanischen Verhandlungen über die Räumung Marokkos durch die französischen Truppen sind seit Juli in einer Sackgasse. Damals war Botschafter Alexandre Parodi mit völlig neuen Anweisungen seiner Regierung nach Rabat zurückgekehrt. Die französische Regierung hatte sich bereit erklärt ihre Truppen aus Marokko abzuziehen und sich in Zukunft mit vier Stützpunkten (Marrakesch und Meknes für die Luftwaffe, Cassablanca für die Marine) zu begnügen. Außerdem sollte der an der Ostgrenze gelegene Stützpunkt Oudja noch vorübergehend von französischen Truppen besetzt bleiben.

Diese Vorschläge wurden vom marokkanischen Ministerpräsidenten Achmed Balafrej gleich bei der ersten Unterredung mit Parodi kategorisch verworfen. Vor dem Beginn der Verhandlungen sollte Frankreich feierlich die totale Räumung Marokkos, einbegriffen die Stützpunkte, verkünden. Seitdem hat sich die Lage weiterhin verschlechtert. In Casablanca wurde die französische Armee bei einer offiziellen Veranstaltung auf das gröblichste beleidigt. Dann erfolgte der Protest der marokkanischen Regierung gegen die französischen Erdölbohrungen im Gebiet von Tinduf. Es folgte der „Kongreß des marokkanischen Mauretaniens und der marokannischen Sahara", über den König Mohammed die offizielle Schirmherrschaft übernommen hatte. Schließlich wurde der offizielle Beitritt Marokkos zur Araberliga verkündet.

Unterdessen hatte sich der Generalsekretär des französischen Außenministeriums, Louis Joxe, anfangs August nach Rabat begeben, offiziell, um der marokkanischen Regierung die allgemeinen Richtlinien der französischen Außenpolitik darzulegen, in Wirklichkeit aber vor allem um die Verhandlungen über die französischen Truppen in Marokko wieder anzuknüpfen. Der Empfang war mehr als kühl.

Seit einigen Tagen jedoch scheint sich die Haltung dermarokkanischen Regierung zu ändern, so daß Parodi wieder neue Hoffnung schöpft und eine baldige Wiederaufnahme der Verhandlungen erwartet. Der Botschafter, der gestern in Paris eingetroffen ist, wird mit seiner Regierung rein technische Probleme erörtern, so die Finanzhilfe für die in Marokko lebenden französischen Staatsbürger. Gleichzeitig dürfte er jedoch mit Außenminister Couve de Murville und wahrscheinlich auch mit General de Gaulle die allgemeinen französisch-marokkanischen Probleme prüfen. In Paris ist man einstweilen entschlossen, die Räumung des marokkanischen Gebiets, trotz der Haltung der Regierung von Rabat, fortzusetzen, so daß in Kürze nur dievier oder fünf oben erwähnten Stützpunkte in französischer Hand sein werden.

ALPR-Reaktor in Betrieb

Mit dem im Argonne National Laboratory entwickelten ALPR-Reaktor, einer Prototypanlage zur Erzeugung von elektrischem Strom und Heizwärme für militärische Anlagen in abgelegenen Gebieten, konnte jetzt der Probebetrieb aufgenommen werden; im Anschluß daran wird der Reaktor mit seiner vollen Leistung von 3000 Kilowatt arbeiten.

Es handelt sich um einen „Montage"-Reaktor, der in genormten Einzelteilen hergestellt und an einem beliebigen Ort aufgestellt werden kann, wobei nur ein Minium an Bauarbeiten für die Errichtung des Fundaments erforderlich ist. Die in dieser Versuchsanlage erzeugte Wärme wird zur Gewinnung von 260 Kilowatt Strom (für den Betrieb von Radaranlagen und so weiter) und von weiteren 400 Kilowatt Heizwärme für Amtsräume, Kasernen und andere Gebäude verwendet.

Der Reaktor kann drei Jahre lang mit einem Satz Brennelementen auskommen. Angesichts großen Bedarfs an herkömmlichem Brennstoff einschließlich des umständlichen Transports nach abgelegenen Militärbasen bedeutet diese Entwicklung eine wesentliche Einsparung und Erleichterung des Betriebes. Die Einzelteile können im Flugzeug transportiert werden; keines wiegt mehr als 9000 Kilo, und die Abmessungen sind höchstens 6x2,7 x 2,1 Meter. Der Betrieb der Anlage ist einfach und sicher und erfordert nureinMinium an Ueberwachung. Der Wasserbedarf ist gering, da anstelle eines wassergekühlten Kondensators ein luftgekühlter Kondensator verwendet wird.

Aus St.V

Studienfahr groß

An der vom 25-27 August st
den Studienfahrt der Herdbu
Büllingen-Malmedy-St.Vith
Züchter unserer Gegend teilgen

In drei großen Bussen ging
in der Frühe des 25. August
kurzem Halt in der Domstadt
reichten die Teilnehmer am M
Münster,- wo in der Halle Mi
die Prämiierung der Bullen u
stattfand.

Dann ging es nach Nottuln, K
ster, wo zunächst der Betrieb B
mann besichtigt wurde, Tier
Wiggering hatte die Führung
terte den Aufbau dieses Zuch
der schon über 50 Jahre planmä
buchzucht macht. Dann ging's
gelegenen Hof Budde-Schürma
hier waren alle erstaunt fe
welch hohen Stand die Zucht
kann, wenn nicht nur auf Form
auch auf Milchleistung gezüc
Dabei ist die Wahl der Bull
die Hauptsorge der Züchter gev
de Betriebe haben gute Kuhh
sunde Tiere, mit viel Tiefe
mäßigen Eutern.

Am Abend dieses anstrenger
waren alle Teilnehmer Gäste d
lischen Rinderstammbuches in
nen Gaststätten der Halle Mi
Nach dem Essen erfolgte, die
grüßung durch den Vorsitzen
Dr. Höchst, der unsere Züchter
lichen Worten im Münsterlan
men hieß und dabei besonde
wie notwendig solche gegens
suche sind, um den Kontakt v
zu Mensch zu halten, dem da
rufliche Erfahrungsaustausch f

Anschließend hielt Tierzucht
gering einen Vortrag über di
lung der rotbunten Zucht im M
seit 1892. Mit Hilfe von Diapo
anschaulichte er sehr deutlic
planmäßige Zucht langsam
zum heutigen Erfolg führte. D
wurde mit Begeisterung aufge
unsere Züchter blieben noch l
geregter Diskussion zusammen

Der zweite Tag zeigte zunäc
tion der Rinder. Dabei wurde
daß die Preise dort fast um
höher als bei uns sind, was
Staunen hervorrief.

Dann bestieg wieder alles d
in schneller Fahrt ging es nach
der Hochburg der Reit- und
Oberlandrentmeister Dohnke
die Führung im Gestüt. Ann
Hengste werden dort gehalte
mFrühjahr auf Deckstatione
der Großen Bahn waren die s
gier zu sehen, in den Vorübu
große WarendorferHengstpar

Oberarzt Dr. S

ROMAN AUS DER WI
MEDIZIN von FELIX

Copyright by Carl Duncker,

44. Fortsetzung.

Schwester Mathilde öffnet
derte auf seine Frage nach F
sie auf der Terasse sei
Solm in eine kleine Vorstube,
Licht an und bat ihn, zu wart

Es dauerte nur eine kurze
Tür sich wieder öffnete und
mit ausgestreckter Hand auf
„Wie freundlich von Ihnen,
nach unseren Patienten um
Doktor! Oder führt Sie eine
zu mir?" Aengstlich fo
sie zu ihm empor.

Solm brauchte sich nicht z
die Herzlichkeit, mit der er
und ihre Hand drückte, war v
prang der tiefen Achtung
Mut und der Mutterliebe di
Frau zollte. „Wie geht es Ben
Symptome eingestellt, d
voraussagte?"

Sicherlich erleichtert atmet
re Stimme gewann den neuen
lichen Klang wieder, der auch
überrascht hatte. „Es trifft
, Herr Doktor. Er ißt mit
Appetit besonders Süßigkeit
e ein Kind in sich hinein.
chte ich darauf, daß er sich
dem aber ist sein Benehme
völlig verändert. Die H

Aus ST. VITH u. Umgebung

Studienfahrt der Herdbuchvereine großartig verlaufen

An der vom 25-27 August stattfindenden Studienfahrt der Herdbuchvereine Büllingen-Malmedy-St.Vith haben 97 Züchter unserer Gegend teilgenommen.

In drei großen Bussen ging die Reise in der Frühe des 25. August los. Nach kurzem Halt in der Domstadt Köln, erreichten die Teilnehmer am Nachmittag Münster,- wo in der Halle Münsterland die Prämiierung der Bullen und Rinder stattfand.

Dann ging es nach Nottuln, Kreis Münster, wo zunächst der Betrieb Budde-Lohmann besichtigt wurde, Tierzuchtleiter Wiggering hatte die Führung und erläuterte den Aufbau dieses Zuchtbetriebes der schon über 50 Jahre planmäßigeHerdbuchzucht macht. Dann ging's zum nahe gelegenen Hof Budde-Schürmann. Auch hier waren alle erstaunt festzustellen welch hohen Stand die Zucht erreichen kann, wenn nicht nur auf Form, sondern auch auf Milchleistung gezüchtet wird. Dabei ist die Wahl der Bullen immer die Hauptsorge der Züchter gewesen. Beide Betriebe haben gute Kuhherden: gesunde Tiere, mit viel Tiefe und regelmäßigen Eutern.

Am Abend dieses anstrengenden Tages waren alle Teilnehmer Gäste des Westfälischen Rinderstammbuches in den schönen Gaststätten der Halle Münsterland. Nach dem Essen erfolgte, die offzielleBegrüßung durch den Vorsitzenden Herrn Dr. Höchst, der unsere Züchter mit herzlichen Worten im Münsterland willkommen hieß und dabei besonders betonte, wie notwendig solche gegenseitigen Besuche sind, um den Kontakt von Mensch zu Mensch zu halten, dem dann der berufliche Erfahrungsaustausch folgt.

Anschließend hielt Tierzuchtleiter Wiggering einen Vortrag über die Entwicklung der rotbunten Zucht im Münsterland seit 1892. Mit Hilfe von Diapositiven veranschaulichte er sehr deutlich wie die planmäßige Zucht langsam aber stetig zum heutigen Erfolg führte. Der Vortrag wurde mit Begeisterung aufgenommen u. unsere Züchter blieben noch lange in angeregter Diskussion zusammen.

Der zweite Tag zeigte zunächst dieAuktion der Rinder. Dabei wurde festgestellt, daß die Preise dort fast um ein drittel höher als bei uns sind, was allgemeines Staunen hervorrief.

Dann bestieg wieder alles die Busse u. in schneller Fahrt ging es nach Warendorf der Hochburg der Reit- und Fahrkunst. Oberlandrentmeister Dohnke übernahm die Führung im Gestüt. Annähernd 180 Hengste werden dort gehalten die dann imFrühjahr auf Deckstationen gehen. In der Großen Bahn waren die schwerenBelgier zu sehen, in den Vorübungen für die große WarendorferHengstparade vom 28. September und 5. Oktober. Herrlich war der Anblick dieser schweren Hengste. in ihrer geballten Kraft, gebändigt und gehorsam alle Figuren und Uebungen ausführend. In einer anderen Bahn war gerade die Gehorsamsprüfung der Warmbluthengste: ein nie dagewesenes Schauspiel für alle. Die Reiter brachten es fertig, diese temperamentvollen Hengste zum hinlegen zu bewegen. Wie gerne wären alle noch länger an dieser Stätte der edlen Reit- und Fahrkunst geblieben!

Nach dem Mittagessen in Lippstadt, übernahm Tierzuchtinsepktor Horstmann die Führung durch das Gut des Grafen Westphal in Fürstenberg: eine Kuhherde von 70 Tieren- mit guter Herdendurchschnittsleistung und sehr einheitlicher Linie, guten Jungbullen und schönerRinderherde.

Eine herrliche Fahrt brachte am Abend alle nachBrilon, im Sauerland, einem reizenden Kreisstädtchen, vom Kriege verschont, mit herrlichen Fachwerkbauten, alten Beschriftungen und schönen Verschieferungen.

Der dritte und letzte Tag begann mit der Besichtigung eines Aussiedelungshofes. Diese werden im Zuge der Flurbereinigung mit großzügigenStaatsbeihilfen außerhalb der Ortschaften erstellt. Sie sind 60 Morgen groß und dürfen nicht mehr geteilt werden. Die Flurbereinigung wird in der Bundesrepublik sehr gefördert und hilft wirksam die Gestehungskosten der landwirtschaftlichen Produkte zu senken.

Anschließend ging die Fahrt nach Reiste, im Sauerland, wo eine Bezirks-Tierschau stattfand. Auch dort wieder herzliche Begrüßung und Bewirtung, dann Vorführung der prämiierten Bullen und Kühe für die Fahrtteilnehmer mit Kritik durch Landwirtschaftsrat Dr. Oeser. Besonderen Eindruck machte der 7 Jahre alte Bulle Jakob, aus der bekannten Karob-Linie: gute Bemuskelung, korrektes Bein und enorme Tiefe.

Nur zu schnell mußte man wieder weiter. Es ging dem Ende der schönen Fahrt zu. Der letzte Besuch galt dem Betrieb Josef Belke in Niederhelden, Kreis Grevenbrück: Höhenlage 450 Meter,Kühe im Typ unseren sehr ähnlich, nicht so stark in den Hüften wie im Münsterland, gute Becken und tiefe Behosung. Sehr zu bemerken war hier daßHerr Belke erst nach dem letzten Krieg mit Herdbuchzucht anfing, mit seinen besten Kühen aber nicht scheute über 100 Kilometer weit zu einem bekannten Bullen zu fahren und damit beste Erfolge erzielte.

Vor Verlassen des schönenSauerlandes war ein letztes gemeinsames Essen auf Burg Schellenberg b. Attendorn.Hier richtete Tierzuchtinspektor Horstmann nochmals herzliche Worte an unsere Züchter, verbunden mit der Hoffnung daß man sich bald wiedersehen möge. Traute Volkslieder beschlossen die einzigschöne Studienfahrt, die nach einem kurzen Aufenthalt am Rhein, alle wohlbehalten wieder in die Heimat brachte.

Viel Interessantes wurde geboten, viel Wertvolles gezeigt, und gesagt. Auch der Landwirt und Züchter muß heraus aus seinem Betrieb, sich umsehen, damit er mit der Zeit voran gehen kann.

Der Gedanke eines Europäischen Rotbunt-Verbandes wurde erwogen und besprochen denn dort wie bei uns zeigt sich die bedeutungsvolle Zukunft des Rotbunten Rindes.

Die Aufführung des Lustspiels Rendezvous in Wien

Auf dem Spielplan der „Landesbühne Rheinland-Pfalz" für das Jahr 1958-59 steht an erster Stelle das Lustspiel „Rendezvous in Wien" von Fritz Eckardt. Was den Inhalt dieses Stückes betrifft, so lesen wir darüber im Prospekt, den die Gesellschaft herausgegeben hat:

Das Stück bringt kein zärtliches, sondern ein, allerdings von Liebe sehr gefördertes, politisches Rendezvous. Zum 50. Geburtstag eines bekannten Schriftstellers, dessen 3. Ehe nicht mehr ganz stimmt, tauchen plötzlich 2 Söhne aus 1. und 2. Ehe auf, die der Papa, da sie ihn als Babys schon verließen, fast vergessen hatte und zwar: ein junger, smarter Amerikaner und ein ebenso junger, forscher Iwan. (Seine erste und zweite Frau hatten nach der Trennung einen Ami und einen Russen geheiratet). Beide verlieben sich in die Sekretärin, die auch demHerrn Papa nicht gleichgültig ist. Nun prallen Ost und West, beflügelt durch die Liebe, aufeinander., geschickt gelenkt durch einen agilen liebenswürdigen echt Wiener Diplomaten frei nach dem Motto „Du, glückliches Oesterreich, heirate!"

Welch wahrhaft turbulente Szenen sich da entwickeln, braucht nicht mehr betont zu werden, Ein gutes Lustspiel, eine selten köstliche und immer geschmackvolle zeitgemäße Unterhaltung.

Aufführung: Sonntag, den 14. September 1958 im Saale Even-Knodt zu St.Vith, um 20 Uhr, Kasse 19 Uhr.

Pater Leppich in Eupen

EUPEN. Am Donnerstag, Freitag und am heutigen Samstag spircht Pater Leppich in Eupen. Dieses große Ereignis hat bereits am Donnerstag eine große Volksmenge auf dem Werthplatz versammelt. Sicher werden sich auch am heutigen Samstag zahlreiche Zuhörer aus den Kantonen Malmedy und St.Vith diese einmalige Gelegenheit, den berühmten Prediger zu hören- nicht entgehen lassen.

Was will Pater Leppich? Dies ist eine Frage, die sich viele stellen und die von Dr. Ober wie folgt beantwortet wird:

„Er erstrebt mehr als eine oberflächliche Aufpeitschung der Massen. Hinter dieser Kulisse von Tatsachen, die alle notwendig sind (auch Christus gab der Menge zu essen) brennt in ihm der heiße Wunsch, diese gottferne Kühlschrankwelt aufzutauen mit der Glut einer Liebe, die allen Menschen und alle Nöte umfaßt, die Masse wie den einzelnen durch die Gnade zu erobern. Darum sein unermüdlicher Einsatz im Beichtstuhl und in der Einzelseelsorge.Darum sein pausenloses, selbstloses Mühen, alle christlichen – nicht nur alle katholischen! – Kräfte zumobilisieren und in der Zukunft au chzu koordinieren, sie herauszureißen aus der verhängnisvollen Lethargie und die Woge der Bereitschaft, die er zum Einsatz aufruft, nicht in blosser Aktivität oder Aktion verströmen zu lassen. Darum auch sein Bestreben, in Einzelschulung eine Elite von 3000 Helfern heranzubilden und mit den großen Apostolatsanliegen der Kirche und derZeit zu konfrontieren, ihnen einen neuen sozialen Horizont aufzureißen und ihre Kräfte mit anderen Werken zu koordinieren.

Das ist also das Wesentliche: Der Anruf und der Aufruf der Herzen, dieScheidung der Satten, Selbstzufriedenen, der Lauen und Kalten von den Glühenden, und in einem Kreuzzug der Liebe, der Sühne und des Gebetes die Entscheidung für den Bruder auf dem Asphalt, für die Unglücklichen im Ghetto des Lebens und in ihm – – Christus."

Hier einige kurze Notizen über den Lebenslauf dieses phänomanalen Redners, des ideenreichen Initiators vieler caritativer Institutionen. In Oberschlesien als Sohn eines einfachen Gefängniswärters geboren, erhielt der jetzt 43jährige nach dem Eintritt in den Jesuitenorden seine wissenschaftliche Ausbildung auf den Hochschulen von Breslau, München und Wien. Nach seinem Einsatz im Arbeits- undWehrdienst zeichnete sich bereits seine künftige soziale Aufgabe ab: In Breslau und Gleiwitz begann er seinen Einsatz. Hier und auf dem Grenzbahnhof Kohlfurt nahm er sich der von den Russen nach dem Westen deportierten Transporte an. Drei Jugendtrecks stellte er 1946 nach dem Bundesgebiet zusammen. Im Durchgangslager Friedland war er seit1946 der erste Lagerpfarrer. Als Initiator der CAJ (Christliche Arbeiter Jugend) gründete er das Zentralsekretariat der CAJ in Essen. Dann widmete er sich in 120 Lagern der GSO (German Service Organisation) der Seelsorge für die im Dienste der Besatzung stehenden deutschen Einheiten.

Am 29. November 1948 startete er in Essen zur ersten Großkundgebung. Pater Leppich ist inzwischen Millionen im deutschen Bundesgebiet, in Oesterreich u. rund um die Welt zu einem Begriff geworden.

Demnächst Beginn der Kanalisationsarbeiten

ST.VITH. Das erste Los derKanalisationsarbeiten wird, wie wir erfahren am 22. September 1958 in Angriff genommen. Dieses Los umfaßt die Hauptstraße und mehrere Nebenstraßen. Bekanntlich werden gleichzeitig die Hauptstraße und die Bürgersteige in Ordnung gebracht. Die Arbeiten dürften bis in den nächsten Sommer hinein andauern.

Parlamentarier-Sprechstunden

ST.VITH. Der Abgeordnete Albert Parisis hält am Dienstag, dem 16. September, ab 9 Uhr im Lokale Fleuster, St.Vith, Sprechstunden ab.

Ein Exempel der Freundschaft: Der R. F. C. St.Vith

Wir alle, Spieler wie Vereinsmitglieder können stolz über den Zusammenhang des Vereins sein. Wie die Spieler unter sich zusammenhalten hat sich erwiesen bei dem Unfall unseres Freundes Lori Terren.

Leider konnte er nicht feststellen wie seine Spielgenossen um ihn bangten, dauernd waren sie hinter einer kleinen Nachricht her: Wie geht es Lori? Ist er noch nicht zu sich gekommen? Wird er noch lange so bleiben?

Alle seine Freunde wollten die Nachtwache bei ihm übernehmen.

Das ist für den Verein der beste Beweis daß die Mannschaft zusammenhält, daß alle Spieler nur eines bilden unter dem Namen St.Vither Fußballverein; daß die einen um den anderen bangen. Ich glaube, auch daß falls es einem anderem Spieler zugestossen wäre, daß ebenfalls alle um den „Einen" bedacht wären.

Ein wunderbares Exempel der Freundschaft wurde hier vorgebracht und erwiesen und ich freue mich daß es gerade in unserem Verein zum Ausdruck kommt .

Und um Lori eine freudige Ueberraschung zu bereiten, werden sich alleSpieler nächsten Sonntag so ins Werk legen daß die Leute sagen werden: „Was, gegen Juslenville solch einen Erfolg?"

Und ich garantiere, daß wenn unser Lori aus seinem Unbewußtsein erwacht und erfährt, daß seine Elf ein gutes Resultat gemacht hat, daß seinerGenesung hervorragend geholfen wird und er sich mächtig freuen wird.

Deswegen wollen wir diesen Sonntag nicht für uns spielen sondern für Lori.

Auch ich hoffe, daß viele Zuschauer unseren Spielern beihelfen werden durch ihre Anwesenheit und dadurch auch unserem Abwesenden Lori ein wenig huldigen.

Im Namen des Vereins
Der Präsident

Oberarzt Dr. SOLM

ROMAN AUS DER WELT DER MEDIZIN von FELIX JOHNS

Copyright by Carl Duncker, Berlin W 35

Fortsetzung.

Schwester Mathilde öffnete und erwiderte auf seine Frage nach Frau Berding, daß sie auf der Terasse sei. Sie führte Solm in eine kleine Vorstube, knipste das Licht an und bat ihn, zu warten.

Es dauerte nur eine kurze Zeit, bis die Tür sich wieder öffnete und Frau Berding mit ausgestreckter Hand auf ihn zukam. „Wie freundlich von Ihnen, daß Sie sich nach unseren Patienten umsehen, Herr Doktor! Oder führt Sie eine andere Ursache zu mir?" Aengstlich forschend, sah sie zu ihm empor.

Solm brauchte sich nicht zu verstellen; die Herzlichkeit, mit der er sie begrüßte und ihre Hand drückte, war völlig echt, sie entsprang der tiefen Achtung, die er dem Mut und der Mutterliebe dieser zarten Frau zollte. „Wie geht es Ben? Haben sich die Symptome eingestellt, die ich Ihnen voraussagte?"

Sichtlich erleichtert atmete sie auf. Ihre Stimme gewann den neuen, zuversichtlichen Klang wieder, der auch ihren Mann überrascht hatte. „Es trifft alles genau zu, Herr Doktor. Er ißt mit dem größten Appetit besonders Süßigkeiten stopft er wie ein Kind in sich hinein. Und morgens achte ich darauf, daß er sich anzieht. Vor allem aber ist sein Benehmen mir gegenüber völlig verändert. Die Haßausbrüche die sich bis zu Tätlichkeiten steigerten, sind vorbei. Ich bin ganz glücklich über diese Lösung der Krampfzustände." Sie wollte ihm noch vieles berichten, kleine, unbedeutende Beobachtungen, aber Solm bat, ihn zu dem Patienten zu führen, er könne sich am besten ein Bild machen, wenn er ganz unbeeinflußt mit Benvenuto späche.

„Aber natürlich, Herr Doktor, mein Junge liegt auf der Terasse. Im Garten ist es nach dem Regen zu kühl. Nur – mit seinem Gedächtnis – Sie haben mich ja darauf aufmerksam gemacht. , . ."

„Stellen Sie mich ruhig unter dem Namen Merken vor, den wir damals benutzten. In der Klinik hat er mich nie gesehen."

FrauBerding führte Solm über den langen, engen Flur durch das Gartenzimmer hindurch auf die Terrasse.

Benvenuto hatte sein Abendessen hinter sich. Schwester Mathilde räumte eben das Geschirr zusammen, stellte es auf ein Tablett und brachte es in die Küche.

An der entspannten Haltung, mit der er sich im Liegestuhl ausstreckte, merkte man, daß Ben sich wohl fühlte. Die Augen waren halb geschlossen, er blinzelte durch die Wimpern in den abendlichen Himmel. Er wandte nicht den Kopf, als er Schritte hörte, sondern rief schläfrig: „Bist du es, Pa?"

„Nein, Ben, ein Bekannter von uns, Herr Merken aus Zürich."

Ben reagierte nicht auf den Namen. Als Solm auf ihn zuging und sich vor ihm verneigte, streckte er ihm die Hand entgegen. „Ich freue mich, Sie kennenzulernen." Dann wandte er sich wieder ab, legte die Hand über die Augen und spähte durch die Spalten der Finger, als interessierte ihn die Farbe des verschwimmenden Abendrotes.

Obwohl Solm darauf vorbereitet war, daß das Erinnerungsvermögen durch die Operation gelitten hatte, gab es ihm einen Stich. Aergerlich erkannte er, wie stark Professor Berding ihn beeinflußt hatte. Mit einem schnellen, fragenden Blick streifte er Frau Berding, aber die Mutter beugte sich, völlig unbeeinflußt, in lächelnder Liebe über Ben.

Interessiert dich die Farbe, mein Junge? Du hast mir einmal erzählt, van Gogh habe grüne Sonnenuntergänge gemalt. Soll ich dir morgen deine Stafelei vom Boden holen lassen?"

„Aber lassen Sie doch Ihren Sohn die Ferien genießen", mischte sich Solm ein. „er war wohl ein bissel krank, wie?"

Einen Augenblick schien es, als wolle die frühere Heftigkeit sich Bens ermächtigen, aber sie gewann keine Gewalt über ihn. Sie war wie eine Flamme, die mangels Nahrung in sich selbst zurückfällt. „Was der Herr nur redet", kicherte er, „wieso soll ich denn krank gewesen sein, er kennt mich doch gar nicht. Mama – weißt du, wozu ich morgen Lust hätte?Ich möchte ein Segelschiff auf dem Strom schwimmen lassen. An einer ganz langen Leine. Und wenn dann einer es von einem Boot aus aufnehmen will, weil er denkt, daß es da herrenlos herumtreibt, dann ziehe ich – ritsch – an der Strippe, und weg ist es." Er schüttelte sich aus vor Lachen.

Nun sah Frau Berding doch verblüfft den Arzt an. Aber Solm stimmte sorglos in das Lachen ein. „Das finde ich famos. Ein Segelschiff, welch eine Unterhaltung, wenn man an einem Strome wohnt. . . Ich hole mir zu Weihnachten immer noch meine alte Kindereisenbahn aus dem Schrank."

„Hab ich meine Eisenbahn noch, Mama? Weißt du, früher spielte ich doch immer Eisenbahnunglück. Warum eigentlich. . .? Ungeniert gähnte er. Man merkte, das kurze Nachdenken hatte ihn erschöpft. „Können wir nicht einen Grog trinken, Mama? Möchten Sie nicht mittrinken, mein Herr? So 'nen richtigen, steifen Grog, von dem mein Großvater immer erzählte, halb Rum, halb Arrack?

„Nun, ich bin jetzt mehr für eisgekühlte Getränke, nicht wahr. Frau Berding?"

„Dann bring mir die Zitronenlimonade in mein Zimmer, Mama. Ich möchte schlafen gehen." Er stand auf, verneigte sich in graziller Anmut vor Solm und sagte: Sie werden meiner Mutter wohl noch Gesellschaft leisten. Mama ist glücklich, wenn sie einmal Besuch bekommt. Adio, adio, Mama!" winkte er von der Tür her, und Solm freute sich, wie locker er die Hände hielt. Der Bruch im Handgelenk, der die Fäuste im Krampf vor die Brust gezwungen hatte, bestand nicht mehr.

„Sind Sie zufrieden, Herr Doktor?" fragte Frau Berding, „ich kann die Bedenken meines Mannes gar nicht begreifen."

„Die Bedenken Ihres Mannes haben wohl andere Gründe, ich hoffe, er wird überzeugt sein, wenn Ben mit seinem Verstande wieder in sein eigentliches Lebensalter hineinwächst. Haben Sie Geduld."

„Haben Sie Unannehmlichkeiten gehabt? Mein Mann war über die Operation Bens ganz außer sich. Ich habe doch . . ."

Solm unterbrach sie. „Kein Wort weiter, Frau Berding. Und über mich brauchen Sie sich keine Gedanken zu machen. Wie geht es Ihrer Tochter?"

Befreit, daß er ihr ein Geständnis ersparte, atmete sie auf. „Angelika ist glücklich. Jetzt beginnen bald die Ferien an der Oper, ich weiß nicht, welche Urlaubspläne sie hat, zu mir will sie nicht kommen."

Sie plauderten noch eine Weile, Solm gab ihr Ratschläge, dann verabschiedete er sich. Seine ruhige, bestimmte Art nahm die letzten Aengste von Frau Berding.

Als Solm zum Bahnhof ging, war es in den engen Gassen des Städchens schon ziemlich dunkel. Er hielt den Kopf gesenkt eine ungewohnte Haltung bei ihm. Würde das Genialische, das dem Fünfzehnjährigen zu eigen gewesen war und das sich dann Schritt für Schritt verloren hatte, wiederkommen? Er schrak zusammen, als dicht neben ihm ein Auto bremste und eine helle Stimme rief: „Hallo, Charly!"

Es war ihm zumute, als würde er aus der Not des Lebens jäh in den Himmel gehoben. „Angelika! Dich hab ich gebraucht. Gerade dich!"

„Du bist wie ein Traumwandler herumspaziert. Komm, steig ein, ich wollte Mama besuchen, hören was los ist, aber das hat auch bis morgen Zeit. Du ahnst nicht, wie ich schon herumtelefoniert habe, um dich aufzustöbern."

Er setzte sich neben sie, nun war der trübe Tag doch noch hell und freundlich Man hat, sich auf den klaren Menschenver- geworden.

„Wohin? "fragte sie.

„Ganz gleich, wohin du willst. Nur fahre nicht so schnell, ich kann dich besser ansehen, wenn du langsam fährst." Er griff nach ihrer Hand, die das Steuerrad drehte.

„Vernünftig sein, sonst gib'ts Bruch, wie gestern auf der Chaussee, schauerlich sah der Wagen aus. Hast du die Verunglückten zusammengeflickt?"

„Ich weiß von nichts mehr, Anka. Ich weiß nur, daß ich neben dir sitze."

„Mein alter Herr hat heute nachmittag gegen dich gedonnert. Ich hab mich geduckt wie ein ängstliches Katzerl. Tatsache, daß dich Möllenhauer entlassen hat? Ich bin nicht recht schlau draus geworden."

Das RUNDFUNK Programm

Sonntag. 14. September

Brüssel I: 6.35, 7.05, 8.10 und 9.15 Schallplatten, 10.00 Opern-Wunschkonzert von Schallplatten, 11.00 Neue Schallplatten, 12.00 Landfunk, 12.15 Midi-Musique, 13.10, 14.00. 15.00 Atomium-Cocktail, 16.00 Fußballreportage, 17.05 Soldatenfunk, 17.35 Sportresultate. Anschließend Intime Musik, 19.00 Die katholische religiöse halbe Stunde, 20.00 Oper: Jenufa v. L. Janacek, 21.45 Schallplatten, 22.15 Festival in Brüssel, 23.00 Jazz von Langspielplatten.

WDR Mittelwelle: 6.05 und 7.05 Frühmusik, 7.45 Landfunk, 8.00 Luigi Boccherini, 9.15 Musik am Sonntagmorgen, 10.00 Kath. Gottesdienst, 11.00 Die stille Stunde, 12.00 und 13.10 Sang und Klang, 14.00 Kinderfunk, 15.00 Heitere Note, 16.30 Funklotterie, 17.15 Sportberichte, 18.15 W. A. Mozart, 20.15 Richard Wagner,22.25 Die Jagd nach dem Täter, 23.00 Tanzmusik, 0.05 Jazz und Jazz-Verwandtes, 1.15 bis 4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: 7.05 Musikalisches Mosaik, 8.00 Zum Sonntag, 8.35 Hafenkonzert, 10.00 Promenadenkonzert, 11.00 Schöne Stimmen – schöne Weisen, 11.30 Joseph Haydn, 12.00 Internationaler Frühschoppen, 12.40 und 13.25 Musik von hüben und drüben, 14.00 Das Orchester Hans Bund spielt, 14.30 Kinderfunk, 15.00 Kammermusik, 14.45 Sport und Musik, 17.15 Musik für dich, 18.00 Hermann Hagestedt mit seinem Orchester, 19.00 Singende Jugend, 20.15 Klingende Grüsse aus Köln, 21.45 Abendkonzert, 23.15 Serenade, 24.00 Tanz in die neue Woche.

Montag, 15. September

Brüssel I 6.45 Morgengymnastik, 7.05 und 8.10 Morgenkonzert, 9.10 Neue Schallplattenaufnahmen, 10.00 bis 12.00 Bunte Sendungen, 12.00 Midi-Cocktail, 13.10 Intime Musik, 14.00 Oper: La Boheme, v. Puccini, 15.45 Feuilleton: Dominique, 16.05, 16.15 Violinkonzert, 17.05 Soldatenfunk, 17.45, 18.00, 18.45 und 19.00 Etoile 58, 20.00 Die Minute der Fair-Hostess, 20.05 Kermesse 58, 22.10 Zeitgenössische belgische Musik, 22.40 Schallplatten.

WDR Mittelwelle: 5.05 Guten Morgen, 6.05 Frohe Musikanten, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Start in die Woche, 8.10 Musik am Morgen, 8.50 Für die Frau, 12.00 Zur Mittagspause, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik am Mittag, 16.00 Sinfonisches Konzert, 17.30 Die Frau von heute, 17.45 .... und jetzt ist Feierabend, 19.20 Harry Hermann und sein Orchester, 19.40 Herbert von Karajan dirigiert, 22.10 Der Jazz-Club, 23.00 Die klingende Drehscheibe, 0.10 Operettenmusik, 1.15 bis 4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: 7.05 Musikalisches Mosaik, 8.00 Bunte Reihe, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Französische Barockmusik, 9.30 Reise ins Kinderland, 10.00 Bagatellen, 11.30 Robert Schumann, 12.00 Zur Mittagspause 12.45 Wir sind die Musikanten, 13.15 Solistenkonzert, 14.00 Operettenmelodien, 15.05 Komponisten in Nordrhein-Westfalen, 15.45 Wir machen Musik, 17.55 Vesco d'Orio mit seinem Ensemble, 18.15 Musik des Rokoko, 19.00 Jazz-Informationen 20.15 Sportspiegel am Montagabend,20.30 Bunter Abend aus Bad Lippspringe, 20.15 Die Beschwörung dieser Erde, 22.45Friedrich Smetana,, 23.05 Von heute auf morgen.

Dienstag, 16. September

Brüssel I: Bis 9.10 wie montags, 9.10 Musik aus dem 18. Jahrhundert, 10.00 bis 12.00 Bunte Sendungen, 12.00 Musikalisches Allerlei, 12.20 Neues, 12.35 Chansons von damals, 13.10 J. Berens an der Orgel, 13.40 Das Liederkarussell, 14.00 Musikalisches Allerlei, 14.45 Das Radio-Orchester E. Donneux, 15,30 Janato und sein Orchester, 15.45 Feuilleton: Dominique, 16.05 Modern Jazz 1958, 16.30 Tanzmusik, 17.05 Soldatenfunk, 17.45, 18.00, 18.45 und 19.00 Etoile 58, 20.00 Festival Konzert in Lüttich, 22.30 Freie Zeit.

WDR Mittelwelle: 5.05 Musik für Frühaufsteher, 6.05 Klingender Morgengruß, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Frühmusik, 8.10 Morgenständchen, 8.50 Für die Frau, 12.00 Zur Mittagspause, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik am Mittag, 17.05 Forum der Wissenschaft, 17.45 Die illustriete Schallplatte, 19.20 Funklotterie, 19.55 Zauber der Operette, 20.45 Der gläserne Staat, 23.30 W. A. Mozart, 0.10 Tanzmusik,

UKW WEST: 7.05 Musikalisches Mosaik, 8.00 Das Orchester Hans Bund spielt, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Geistliche Musik, 9.30 Ungarische Weisen, 10.00 Gute Bekannte, 11.30 Musik alter Meister, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Mittagskonzert, 14.00 Blasmusik, 15.05 Hausmusik, 15.45 Die Wellenschaukel, 18.15 Abendmusik, 20.15 Die jungen Herren, v. Paul Geraldy, 21.00 Die bunte Platte, 22.25 Funklotterie, 23.05 Erwin Lehn und sein Tanzorchester,

Das Fernsehen

Sonntag, 14. September

BRUESSEL u. LUETTICH. 11.00 Messe, 15.30 Aktuelle Reportage, 16.20 Privatdetektiv Juliette, 19.00 Film: Wunder der Meere, 19.30 Die Abenteuer des Grafen von Monte Christo, 20.00 Film: Kommando über Saint-Nazaire, 22..05 Huldigung an Roger Martin du Gard, 22.30 Eine Untersuchung von Scotland Yard. Zum Abschluß : Der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 12.00 Der internationale Frühschoppen, 14.30 Musik in der Bodenkammer, 15.00 Der Stockholm-Pokal. Reitturnier, 17.10 Die polnisch verwaltetenGebiete, 18.15 Bericht aus Brüssel, 19.00 Hier und Heute, 19.30 Wochenspiegel, 20.00 Deutsche Industrie-Ausstellung Berlin 1958, 20.35 Keiner stirbt leicht. Fernsehspiel, 21.45 Spiegelnde Wasser.

LUXEMBURG: 16.00Eurovisions-Ringsendung: Eine Reise durch Europa, 17.00 Dessin anime, 17.30 Der rote Mantel, Ein italienischer Abenteuerfilm, 19.10 Varietes de Paris, 19.50 Glückwünsche, 19.58 Programmvorschau und Wettervorhersage, 20.00 Neuigkeiten vom Sonntag, 20.20 bis 22.00 Kino nach Wunsch, Scheck auf Ueberbringer, Ein Film

Montag, 15. September

BRUESSEL u. LUETTICH: 16.00 Magazin der Expo, 19.00 Sportsendung am Montag, 19.30 Kunst und Zauberei in der Küche, 20.00 Tagesschau 20.30 Film: Impasse des Vertus, 22.05 Musik für dich. ZumAbschluß: Der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 17.00 Für Kinder: Spielereien mit Puppen, 17.20 Für Kinder: Das Stellwerk. Filmbericht, 17.40Wiedersehen mit dem Dorfe Mara, 19.00 Hier und Heute, 20.00 Tagesschau und Wetterkarte, 20.25 Affäre Blum. Spielfilm, 22.15 Bericht aus Brüssel.

LUXEMBURG: 19,05 Glückwünsche, 19.15 Unter uns, 19,45 Aktueller Sport, 20.00 Tagesschau von Tele-Luxemburg, 20.15 Die Schöne von Tanger, Ein Film, 21.25 Film-Variete, 21.45-22.00 Tagesschau

Dienstag, 16. September

BRUESSEL u. LUETTICH. 16.00 Das Magazin der Expo, 19.00 Spiegel der Wallonie- 19.30 Die Zeit und die Werke, 20.00 Tagesschau, 20.35 Theater: L'Ame en peine, 22.05 Diese Woche in der Expo – Expo-Vision 58 Zum Abschluß: Der Tag in der Welt.

LANGENBERG:17.00 Der Tower in London. Direktübertragung, 19.00 Hier und Heute, 20.00 Tagesschau, 20.15 Potpourri der guten Laune, 21.00 Die großen Belastungen: der Marathonlauf, 21.20 Gala-Vorstellung des dänischen Balletts

LUXEMBURG: 19,05 Glückwünsche, 19.10 Rezepte von Francoise Bernard, 19.30 Unter uns, 20.00 Tagesschau von Tele-Luxemburg, 20.15 Oberst March: Das teuflische Geschenk, Ein Film, 20.40Geburt e nes Helden, Ein Film, 21.15 Catch, 21 Höhepunkt des Geistes, Die Beteiligu der Vereinigten Staaten, 22.05- 22.20 T gesschau.

EINGESANDT

Für unter dieser Rubrik erscheinende Artikel übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung

Erst vor einigen Stunden haben wir erlebt, daß die Tore zu unserem neuenGotteshause geöffnet wurden, und schon beginnt man mit der Ausschmückung des Vorplatzes.

Wellblechbuden, Bretterbuden, Wanderwohnwagen sind für die Ausschmükkung gedacht. Ein Häuschen mit 'nem Herzel wird sicher noch dazu kommen. Wirklich man hat doch noch Verschönerungstalent in St.Vith. Was werden die die Touristen sagen?

Ist der Platz wirklich aus Mangel an Unterbringungsmöglichkeit zurVerfügung gestellt worden?

Ist der Platz aus Geschäftssinn zurVerfügung gestellt worden, so wird er wohl der Stadt eine schöne Platzmiete einbringen, was niemals zum Schaden sein kann da das Stadtsäckel ja auch auf den Hund geraten sein soll.

Wasauch der Grund für die Garnitur des Platzes sein soll, es wäre doch besser einen anderen Ort zur Verfügung zu stellen als gerade vor den Toren unserer neuen Kirche.

Einer von vielen dem die Ausschmükkung nicht gefällt.

Das Geheimnis der Gemeindewahl oder der Fortbestand der Einheitsliste in der Gemeinde Lommersweiler?

Werte Gemeinde - Einwohner, werte Wähler!

Schwarz ist nicht weiß u. klein ist nicht groß. So ist eine Einheitsliste, ebenfalls keineGemeindewahl und dadurch auf keinen Fall eine genauereVolksentscheidung Wenn es auch einige Unkosten gibt. Aber in Sache Gemeinde-Angelegenheiten. wenn man sich von einigen Egoisten oder Rechthabenwoller, einreden läßt, laßt uns der Gemeinde diese Unkosten ersparen und uns mit einer Einheitsliste einverstanden erklären. So soll es gemacht werden (nicht war) das die Gesamtheit gerecht behandelt wird und zufrieden sein kann. Oder muß!

Daß aber für eine solche Einheitsliste wie in der Zeit vor zirka sechs Jahren in einerGemeinde-Volksversammlung in der Gemeindeortschaft Schlierbach keine Volkseinigung erzielt wurde, aber die werten Einheitslistenliebhaber sich doch nicht für ein wählen entschließen konnten wurde eine neue Einheitslisten-Volksversammlung in der Gemeindeortschaft Neidingen einberufen, wo mit Hilfe einer nächtlichen Fahrt nach der Gemeindeortschaft Setz, dann die glückliche und volkzufriedene Einheitsliste mit allem nachherigen hin und her Gottseidank zustand kam von vielen aber nicht allen Gemeindeeinwohnern gut geheißen wurde und proklamiert werden durfte.

Einige Tage nach dem Termin zum Einreichen der Wahllisten war dann schon die Unzufriedenheit unter den Gemeinde-Einwohnern in größeremMaße festzustellen.

Werte Gemeinde-Einwohner, werte Wähler!

Auf eine volksgewollte Einheitsliste folgt dann ja selbstverständlich, ebenfalls ein volksgewolltes-Einheitslisten-Schöffenkollegium. Was dann sehr oft durch Lebenserfahrung Geistreichtum und technischen Kenntnissen mit Gemeindeangelegenheiten in reizender und fabelhafter Art fertig wird. Wenn auch in sehr vielen Fällen nicht für die Allgemeinheit, dann aber für irgend was anderes und sollte es persönlicher, familiärer Näherbekannten oder Ortsegoismus sein. Wozu man sehr oft und mit Recht dann sagen kann (Schuster bleib bei deinen Leisten). Wenn auch nicht gesagt werden kann von der Vergangenheit, das alles schlecht ausgeführt wurde, aber manches noch lange nicht gut.

Wie zum Beispiel: 1) Der Bau des Gemeindegebäudes, wofür wurde dieses Gebäude nicht zirka 200 m unterhalb gebaut wo ein Weg von der Gemeindeortschaft Galhausen und ein Weg von der Gemeindeortschaft Neidingen sich treffen, ebenfalls bloß zirka 40 von der Omnibushaltestelle Breitfeld entfernt war und für spätere Zwecke einen besseren Platz gehabt hätte. (Ebenfalls auf Gemeindebesitz).

2) Ist es Allgemeinnutz, wenn man einigen Egoisten eine Wasserleitungsverlängerung zu Viehweiden auf Gemeindekosten genehmigt.

3) War es dringend notwendig, Hundertausende für Wegeneubau auszugeben wenn der alte Weg noch befahrbar war und dieses auch noch mit Anlage einer Wasserrinne durch einen anderen Orts- und Feldweg. In anderem Falle einem Gemeindeeinwohner das Wegewasser schon über 30 Jahre Jahr für Jahr bei starken Regenfällen in Stallungen und Scheune hineinläuft. Dagegen konnten die bisherigen Gemeindeverwaltungen keine Lösung und keine Abhilfe finden und schaffen. (Beweis: Technischer Kenntnismangel)

Wenn ich das aber gewußt hätte,dann hätte ich mich auch fürs Wählen eingesetzt, sagte damals der eine oder andere. Kein Wunder, daß es eine Ortschaft gegeben hat, die gegen das Abholzen von Gemeindewaldungen protestierte.

4) Wenn Wassergräben der Gemeindewege gereinigt werden und die Hecke der angrenzenden Grundstückeigentümer, muß dann zuerst mal geschoren werden, allerdings auf Gemeindekosten und dieses alles und noch mehreres (im fortschrittlichen Atomzeitalter des 20tenJahrhunderts) wenn einige Ortschaften, ohne Wasserleitungen sind und teils die Ortseinwohner das Trinkwasser an Bächen schöpfen gehn, wo sehr oft Haustiere und Wild vorerst daran getrunken haben u. s. w.

Dieser Artikel sollte nun von niemanden direkt zum Vorwurf aufgenommen werden. Aber es wird jedem Geistigentwickelten und Intellegenten Menschen verständlich und klar sein (Wozu man noch kein Genie zu sein braucht)

Daß nach Möglichkeiten jeder Mensch sich zuerst mal mit dem abgeben und beschäftigen soll, wozu er berufen ist und durch diese Berufung fähig ist.

Zum Schluß möchte ich allen Gemeinde-Einwohnern sagen dürfen. Wählt u. wählt richtig!

Baptist Nelles

Ostberliner Sender greift den „Speckpater" an

ST.VITH. Kürzlich hat der in der Ostzone liegende „Deutschlandsender", der als offizielles Organ der ostzonalen Regierung anzusehen ist, den hochw. PaterWerenfried van Straaten von der Abtei Tongerloo heftig angegriffen. Pater Werenfried ist der Gründer des Piesterhilfswerkes und Mitarbeiter bei mehreren anderen Hilfswerken für dieOstflüchtlinge.Bei uns ist Pater Werenfried unter dem Namen „Speckpater" seit Jahren durch seine Predigten und Sammlungen zugunsten der Ostflüchtlingebekannt und beliebt geworden.

Der Ostberliner Sender beschuldigt Pater Werenfried, er unterhalte eine weitverzweigte geheime Organisation mit dem Zweck, in den „sozialistischen"Ländern eine Gegenrevolution hervorzurufen Die hierzu notwendigen Gelder würden ihm vom Vatikan zur Verfügung gestellt. Weiter wird ihm vorgeworfen, er bereite in einem Dutzend von Seminaren über 1500 Priester auf „Sonderaufgaben" in den osteuropäischen Ländern vor. Dem Sender zufolge habe Pater Werenfried seine Tätigkeit hauptsächlich nach Oesterreich verlegt, denn jeder wisse, daß man in Wien immer Leute finde, die eine Tante in Budapest oder Pressburg haben.

Es ist traurig, feststellen zu müssen, daß man den„Speckpater", der eine wahre Missionsarbeit durchführt, auf diese unfaire Art verdächtigt.

Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm am Freitag, gegen 11 Uhr, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater und Großvater, unseren lieben Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel, den wohlachtbaren

Herrn Peter Küpper

Ehegatte von Margareta, geb. Hengels

zu sich in die ewige Heimat.

Er starb nach einer kurzen Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 64 Jahren.

Um ein stilles Gedenken im Gebete bitten in tiefer Trauer:

Frau Margareta Küpper, geb. Hengels
Nikolaus Kreins und Frau Maria, geb. Küpper nebst Kindern Agnes und Hedwig
Lorenz Dahm und Frau Johanna, geb. Küpper nebst Sohn Ludwig
Wilhelm Kettler und Frau Elfriede, geb. Küpper nebst Kindern Peter, Margareta und Elvira
Johann Küpper, z. Zt. vermißt
Leo Schwall und Frau Dora, geb. Küpper nebst Kindern Karl-Josef und Ingrid
Josef Küpper
Friedrich Küpper und Maria Mausen als Braut
Karl Küpper
und die übrigen Anverwandten.

Rodt, Hünningen, Duisburg, Weywertz, den 12. Sept. 1958

Die feierlichen Exequien mit nachfolgender Beerdigung, finden statt, am Dienstag, dem 16. September 1958, um 10 Uhr, in der Pfarrkirche zu Rodt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bittet man diese als solche zu betrachten.

Prophylaktische Fürsorge

ST.VITH. Die nächste kostenlose Ber tung findet statt MITTWOCH, de 17. SEPT 1958 von 9.30 Uhr bis 12 U Neustadt, Talstraße.

Dr. Grand, Spezialist.

Ein Bild sagt mehr als tausend Wor

Bildberichte über alle wichtigen Ereig unserer Heimat finden Sie in der

ST.VITHER ZEITUN

(Druck und Verlag: M. Doepgen-B ST.VITH)

Lassen Sie sich nicht durch irreführen Propaganda mit ähnlichen Benennung beeinflussen!

(Bitte ausschneiden und einsenden)

Bestellschein

Hiermit bestelle ich die St.Vither Zeitu ab 1. Oktober für die Dauer von 3 m naten.

Den Betrag von 67 Fr. überweise ich auf das Postscheckkonto Nr. 58995 der St Vither Zeitung, St.Vith.

Name _____

Vorname _____

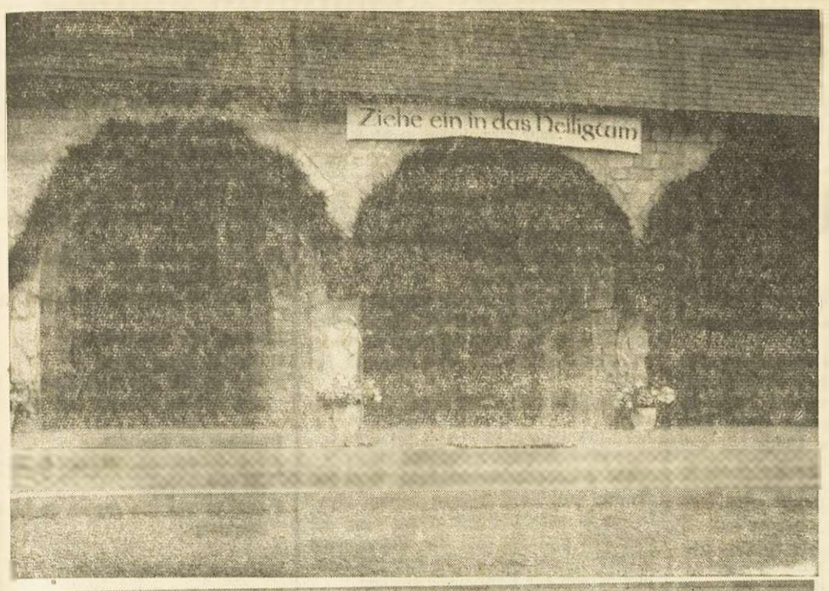
Ort _____

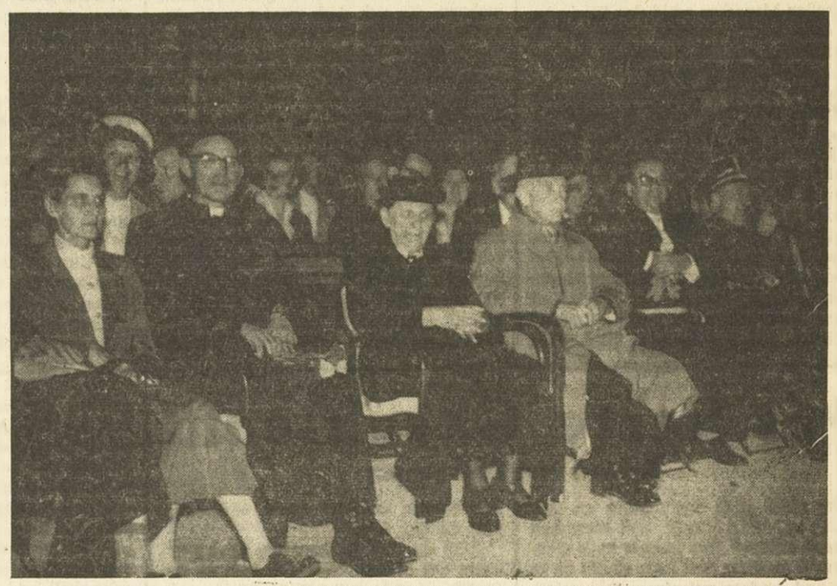
Straße u. Hausnr. . . . .

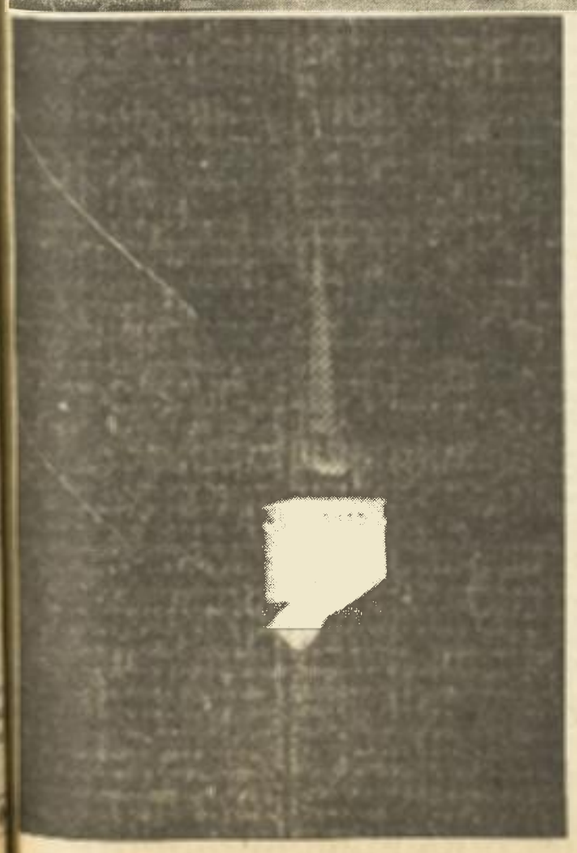
Datum : . . . . . .

Unterschr

Bei Neubestellung und Einsendung dies Bestellscheines für das IV. Quartal 19 erhalten Sie die St.Vither Zeitung ab September gratis.







Die Einführung des hochw. Herrn Dechanten Breuer

1
Begrüßung am Stadteingang

2
Das geschmückte Kirchenportal

3
Noch ist die Kirche geschlossen

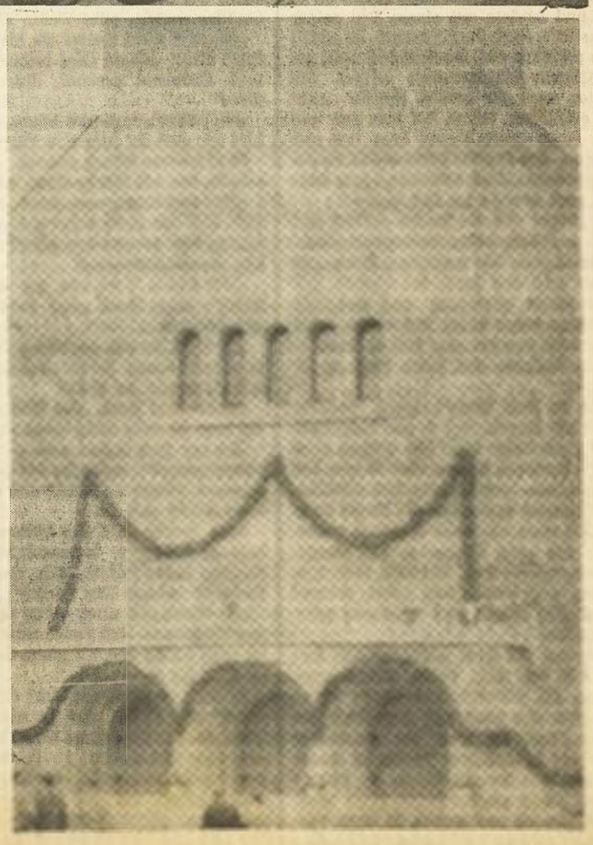
4
Zeremonie vor der Kirche

5
Während des Abendkonzertes

6
Die Glocken werden zur neuen Kirche gebracht

7
In Erwartung der kirchlichen Feier

8
Der Kirchturm im Scheinwerferlicht



Die Stille Stunde

WORTE ZUM EVANGELIUM
DES 16. SONNTAGS NACH PFINGSTEN

Christentum und Menschentum

Es ist nie ein Mensch über diese Erde gegangen, mit dem sich Jahrhunderte und Jahrtausende hindurch die ganze Menschheit so hat auseinandersetzen müssen, wie mit Christus. Man kann das auch so ausdrücken, daß nie ein Mensch über diese Erde gegangen ist, dem so viele Herzen zu allen Zeiten und in allen Ländern in Liebe entgegengeschlagen hätten. Wenn Christus nun so viele Menschen interessiert und zu irgendeiner Begegnung mit sich gebracht hat, so liegt das auch darin begründet, daß die Religion Jesu Christi das ganze Leben durchdringt und alle seine Fragen. In dieser Religion gibt es die unaussprechlichen göttlichen Geheimnisse, andererseits aber läßt sich keine menschliche Tätigkeit und kein menschlicher Zustand aufweisen, die nicht durch sie berührt und bewegt würden. In diesem einen Evangelium stehen wir erstaunt vor einem Menschen, der in der Kraft Gottes ein Wunder vollbringt. Dieses wie alle anderen Wunder bezeugen, daß er das ist, was er von sich sagt, nämlich der eingeborene Sohn Gottes von Ewigkeit her. Dann wieder erscheint in diesem Evangelium, man möchte sagen, ein ganz menschliches Denken, ein Stück Lebensweisheit, das jedem Erzieher Ehre machen würde.Wir treffen sonst bei großen Menschen wohl das Eine oder das Andere, aber beides zusammen in dieser vollkommenen Harmonie, das erleben wir nur bei Christus.

Was wir hier ausführen, hat seine sehr praktische Seite. Wer nämlich ein Jünger Christi sein will, der muß sich bemühen, in allem ihm ähnlich zu werden. Und so wird er zunächst einmal in den erhabenen Geheimnissen weben, die in der christlichen Offenbarung enthalten sind. Unablässig wird er sich daran erinnern, daß wir erlöst sind durch Christi Blut,daß wir uns dieser Erlösung würdig erweisen sollen, daß die Gnade der Kindschaft unserer Seele mit einem weißen Gewand umkleidet, daß wir berufen sind, einst Gott zu schauen von Angesicht zu Angesicht. Das soll ein Christ immer gegenwärtig haben und soll er teilnehmen am Gnadenleben seiner Kirche. Er soll die hl. Sakramente empfangen, damit immerfort in einer geheimnisvollen Weise das Blut Christi in ihm kreise und seine Seele verjünge. Niemals darf für ihn das Christentum herabsinken zu einer rein natürlichen Sache. Immer wird ein seliges Geheimnis ihn beglücken. Und doch liegt hierin nicht alles, denn Christus war nicht nur Gott, er war auch Mensch. Die Religion Christi ist nicht nur der Inbegriff der in der Theologie verkündeten Wahrheiten, sondern der Inbegriff aller Wahrheiten so wie es die Religion dessen sein muß, der von sich gesagt hat: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben."

Kommenwir nun zu der menschlichen Seite dieser Religion. Ueberlegen wir uns was sie denn im Menschen wirkt.Zweifellos dieses, daß der Mensch sich zuerst einmal ganz klar über seine Stellung im Universum werde. Er versteht sich selbst schlecht, so lange er nicht begriffen hat, daß er ein Geschöpf Gottes ist. Hat er das aber einmal verstanden, so hat seine Haltung schon ein Grundgepräge gewonnen. Es wird in ihm die große Demut wohnen, die sich doch wieder verbindet mit dem heiligen Stolz der Gabe wegen, die er empfangen hat. In dem demütigen Bekenntnis, daß man Gottes Geschöpf ist, liegt unmittelbar die andere Erkenntnis, daß man zum König der Schöpfung berufen ist. Denn alles, was in derSchöpfung nicht mit dem menschlichen Geiste begabt ist u. unter ihm steht, solldurchihn zum Schöpfer zurückkehren und ein Loblied werden in seinem Munde. Diese Haltung wird entscheidend für das ganze Leben, und auch der kleine Zug, der im heutigen Evangelium hervortritt, liegt in ihr begründet. Ein wahrhaft demütiger Mensch strebt nicht nach den ersten Plätzen, sondern ist bescheiden und zurückhaltend. Er geht nicht darauf aus, sich selbst zu loben, sondern er überläßt das Gott. Man wird zugeben, daß hierin eine große Lebensweisweit liegt. Das Sprichwort fängt solche Dinge oft auf, und es gibt viele Sprichworte des Inhaltes: „Mit dem Hute in der Hand kommt man durch das ganze Land" oder auch „Dummheit und Stolz wachsen auf einem Holz". Wir sehen aus diesem Beispiel, daß die religiöse Grundhaltung eine jede, auch die kleinste Tat des Menschen beeinflußt und formt. Wir begreifen, daß es unmöglich ist, eine solche Religion in die Kirchenmauern einzusperren. In der natürlichen Weise nämlich äußert sie sich auch außerhalb der Kirche, zum Beispiel bei einem Gastmal. Und wenn das schon bei einem Gastmal so ist und nur bei der Anweisung der Plätze dort, wie wird es erst sein im Bereich der höheren Kultur, der Erziehung, der Kunst, der Wissenschaft und was es immer sei.

Gerade dasheutige Evangelium gibt uns Anlaß, erneut darüber nachzudenken, wie sehr das Christentum die Religion des Gottmenschen ist, wie es den in der Gnade vergöttlichten Menschen fordert, die schöne Harmonie zwischen Gnade und Natur. Schwer ist es, das zu verwirklichen, aber es muß dennoch der Weg des Christen bleiben.

Anekdoten

Zu früh getrauert – Anekdote

Einst wurde der im letzten Jahrhundert nicht nur durch seine ärztliche Kunst, sondern auch durch seine Schlagfertigkeit berühmte Arzt Hufeland an das Bett einer alten alleinstehenden, schwer erkrankten Dame gerufen. Als er kam, fand er die ganze Verwandschaft in dem bereits verhangenen Krankenzimmer versammelt, von der er wußte, daß alle sie auf den Tod der vermögenden Frau warteten Er schickte sie alle hinaus und nahm eine gründliche Untersuchung vor. Beim Verlassen des Krankenzimmers trat ihm eine Dame der Verwandtschaft sorgenvoll entgegen mit der Frage, wie es um die Kranke stehe. Hufeland wandte sich an seinen Assistenten und sagte mit umwölkter Stirne und düsterer Stimme: „Ach, bereiten Sie die Familie bitte schonend vor – die gute Tante wird wieder gesund!"

Unter Kameraden

General von Stein besichtigte Rekruten Er tat das sehr streng und sachlich, hatte aber für jeden Mann ein freundliches Wort.

Einen besonders strammen Kerl fragte er:

„Aus wieviel Teilen besteht denn dein Gewehr, mein Sohn"?

Der „Sohn" schwieg

„Na", fuhr fort, „denke einmal, ich sei nicht dein General, sondern ein einfacher Soldat wie du. Was würdest du dann auf meine Frage für eine Antwort geben?"

„Das geht dich einen Dreck an, Kamerad!"

Elegantes Englisch

Der Herzog von Buckingham, Lord Zochester und Lord Dorset stritten eines Tages in sehr heftiger Weise über die englische Sprache und die elegantesten Möglichkeiten, sich in ihr auszudrücken, wie es sich für Gentlemen geziemt.

Um zu einem Ergebnis zu gelangen, kamen die Herren überein, jeder von ihnen solle über den erstbestenGegenstand geschmackvoll schreiben. Dryden, der berühmte Dichter, der sich mit in der Gesellschaft befand, würde dann das Urteil zu fällen haben.

Zum größten Erstaunen aller war Lord Dorset zuerst mit seinem Schriftstück fertig – und er war es auch, der es am ausgezeichnetsten verstanden hatte, den englischen Stil zu charakterisieren. Denn Dryden sprach ihm den Preis zu.

Was Dorset geschrieben hatte?

Keine ausgeklügelte, bis ins kleinste durchdachte Abhandlung über ein schöngeistiges Thema, sondern ganz einfach: „Am Ersten des künftigen Juni zahle ich an John Dryden oder seine Ordre die Summe von fünfhundert Pfund Sterling. London, den 10. Mai 1686, Dorset."

Wie die Etikette einen König tötet

Von dem spanischen König Philipp III. erzählt die Legende, daß er im Grunde durch die Etikette getötet worden sei.Eines Tages brannte im Kamin seines Gemaches ein so lebhaftes Feuer, daß der König die Hitze unerträglich fand. Er bat einen seiner Höflinge, den Marquis von Pobar, das Feuer löschen zu lassen. Der Marquis aber erwiderte. es sei nicht seines Amtes, das Feuer zu löschen, das sei das Vorrecht des Herzogs von Useda, der allein das Feuer im Gemach des Königs löschen dürfe. Aber da der Herzog auf Jagd war, konnte das Feuer nicht gelöscht werden, denn nirgends war die Etikette strenger als in Spanien. Auch der König konnte nicht einfach einen anderen Raum aufsuchen, sondern mußte die Hitze standhaft ertragen. Er zog sich aber durch dieses regelrechte „Gebratenwerden" ein Leiden zu, an dem er nicht lange danach starb.

Gottesdienstordnung
Pfarrgemeinde St. Vith
16. Sonntag nach Pfingsten

Sonntag, 14. September

6 Uhr 30 Für die Leb. und Verst. der Hoffmann-Schmit
8 Uhr Für Jakob Welsch
9 Uhr En l'eglise Ste. Catherine: Jules Dehez
10 Uhr Hochamt für die Leb. und der Pfarrgemeinde
2 Uhr 30 Andacht und sakr. Se

Montag, 15. September

6 Uhr 30 Peter Alard
7 Uhr 15 Für die Ehel. Andreas und Sybille Grüsges und Sohn

Dienstag, 16. September

6 Uhr 30 Für den Hochw. Herrn tor J. Rentgens
7 Uhr 15 Für die Armen Seelen Maraite)

Mittwoch, 17. September

6 Uhr 30 Für Peter Girretz
7 Uhr 15 Zu Ehren Maria Mittleri Gnaden (Schmatz)

Donnerstag, 18. September

6 Uhr 30 Für Josepha Niederkorn Plumm seitens Nachbarn
7 Uhr 15 Für den H. Herrn Dechant Scheffen seitens zweier Nachbarn

Freitag, 19. September

6 Uhr 30 Zu Ehren des hl. Vitus der Fam. Margraff-Grommes
7 Uhr 15 Für Elisabeth Ruprecht Wilmes (Terren)

Samstag, 20. September

6 Uhr 30 Für Franziska Sonkes Wohlgemut
7 Uhr 15 Für Josef Küches seitens Bekannten.
3 Uhr Beichtgelegenheit!

Der Einsiedler

Komm, Trost der Welt, du stille
Wie steigst du von den Bergen
die Lüfte alle schlafen,
ein Schiffer nur noch, wandermü
singt übers Meer sein Abendlie
zu Gottes Lob im Hafen.

Die Jahre wie die Wolken g
und lassen mich hier einsam
die Welt hat mich vergessen,
da tratst du wunderbar zu
wenn ich beim Waldesrauschen
gedankenvoll gesessen.

O Trost der Welt, du stille N
Der Tag hat mich so müd
das weite Meer schon dunkelt,
laß ausruhn mich von Lust und
bis daß das ewige Morgenrot
den stillen Wald durchfunkelt.

Das harte Geschlecht

Roman von Will Vesper

„Das sieht doch aus", sagte er, „als ob hier vor nicht langer Zeit Menschen gewesen wären." Das konnte auch Gunnar nicht leugnen und jetzt geriet er in Eifer und landete mit einem Teil seiner Mannschaft. Auch Bard ging mit. Es schien ihnen plötzlich, daß sie vielleicht nicht genug Männer mitgenommen hätten. Sie konnten auch die beiden Schiffe nicht ganz entblößen. Wenn Ref hier war und wenn es zu einem Kampf kam, ließ sich erwarten, daß er nicht leicht würde zu bezwingen sein. „Viele Männer", sagte Gunnar, „kann er nicht bei sich haben."

Sie gingen also am Strand entlang und nach einer Weile sahen sie in einer schmalen Talschlucht ein mächtiges Blockhaus. Es war groß und breit, aus starken Balken errichtet, vierkantig und wehrhaft. Sie gingen näher heran und sahen weder Türen noch Fenster. Die Balken lagen so fest aufeinander, daß keine Fuge zu sehen war.

„Das ist Refs Werk", sagte Gunnar. „Ich hörte immer, daß er ein kunstfertiger Zimmermann sei." Sie gingen rund um das Bauwerk herum, aber es war wie ausgestorben, verschlossen und feindlich. Ohne Zweifel hatte man sie längst gesehen und alles zu ihrem Empfang vorbereitet. Ein paar Schuppen, die abseits standen, waren leer, obgleich man sah, daß hier noch vor kurzem Schafe gelegen und allerlei Waren und Werkzeug gelagert hatten.

Während sie noch herumsuchten und die Feste von allen Seiten betrachteten, wurden sie plötzlich von einem Mann angerufen, der oben auf dem Dach des Hauses stand. Es war ein staatlicher Mann von königlichem Wuchs, in einem Harnisch aus Renntierleder. Er stützte sich auf einem großen Speer, nahm seine Lederkappe ab und grüßte. In ihrer Verlegenheit grüßten sie wieder. Dann aber rief Gunnar: „Bist du nicht Ref, der auf Wiesenhang wohnte? Schön verkrochen hast du dich hier."

„Und du bist Gunnar, wie ich hörte", sagte der Mann. „Habt ihr euch in den Einöden verirrt, oder wohin wollt ihr?"

„Diesmal nicht weiter als bis hierher", sagte Bard. „König Olaf selber hat mich nach Grönland gesandt, dich zu besuchen."

„Viel Ehre", sagte der Mann, „aber wer bist du, daß du hier das Wort führst?"

Bard nannte seinen Namen. „Bard Auerhahn bin ich, König Olafs Mann."

„Das mag sein", sagte jener, „aber hüte dich, daß der Aeuerhahn nicht bald zum letzten Mal getanzt hat. Meine Leute lieben Auerhahnfleisch."

„Wir haben nicht vor, mit dir viel zu reden", sagte Bard, „und deine Scherze anzuhören."

„So habt ihr mir gar nichts Neues mitzuteilen?" fragte jener. „Solange hörten wir nichts aus der Welt."

„Nein", rief Bard, „der Welt Neuigkeiten hast du nicht mehr lange nötig."

„Ich bin auch bisher ganz gut ohne sie ausgekommen", sagte der Mann und verschwand wieder im Hause und schlug die Luke hinter sich zu.

Jetzt befahl Bard den Männern,Brennholz an die Feste heranzubringen und rundum aufzuhäufen. „Wir wollen den Fuchs in seinem Bau braten", schrie er.

„Er fühlte sich allzu sicher und vergaß das Wichtigste: daß Feuer Holz verzehrt. So geht es oft den Klügsten, daß sie die Hauptsache nicht sehen."

Es lag viel trockenes Holz dort herum, Reisig und Späne. Als sie einen hohen Wall um das Blockhaus aufgerichtet hatten, streckten sie ihn gleichzeitig an allen vier Seiten an, und dasFeuer flammte auch sogleich auf und begann zu prasseln. Aber plötzlich und ganz unvermutet erloschendie Flammen, als würde überall zu gleicher Zeit Wasser hineingeschüttet. Zu ihrem Erstaunen sahen sie, daß das Holz ganz naß war. Nun holten sie noch viel mehr Brennholz herbei, auch Stämme und Balken und häuften es hoch auf rings um den ganzen Bau. Als sie es aber wieder anzündeten und wieder die Flammen nach oben schlugen, sahen sie plötzlich zu ihrem Entsetzen, wie überall aus den Wänden der Feste Wasser rieselte, hell und rauschend wie ein Wasserfall. Es spritzte lustig und weit aus allen Balken. Reihen von Quellen schienen plötzlich an der glatten Holzwand zu entspringen. Das Feuer erlosch, aber das Wasser lief ohne Aufhören weiter und spülte und sprang an allen Wänden herab. Zauberwasser!

Zuerst glaubten die Männer, ein Blendwerk täusche sie, aber dann faßte alle ein Grausen vor solcher unerhörten Zauberei und sie wichen weit zurück. Wer solche Künste verstand, der konnte sie vielleicht auch alle in Steine verwandeln oder in Tiere. Die Männer, die Bard und Gunnar begleitet hatten, wandten sich zur Flucht. Mit solchen Sachen wollten sie nichts zu tun haben. „Mit Menschen wollen wir streiten", sagten sie, „aber nicht mit Zauberern und Trollen." Auch Bard und Gunnar zogen sich zurück.

Der Mann von vorhin stand wieder oben auf dem Dach und lachte laut hinter ihnen her und rief: „Wartet noch ein wenig. Ich hatte noch andere Ueberraschungen für euch vorbereitet."

„Fahre zur Hölle", rief Bard, „die dir beisteht! Aber wir wissen nun, wo du bist und wer du bist. Wir werden wiederkommen mit stärkeren Waffen, die deineZauberkünste zuSchanden machen." Er nahm sich vor, beim nächsten Mal einen Priester mitzubringen, der die Zaubereien besprechen und vernichten sollte.

„Wenn nicht Gescheitere kommen, als ihr seid", rief der Mann, „habe ich keine Sorgen."

Es war ihnen allen übel zumute in dieser Einöde, zusammen mit einem solchen Manne, dem selbst die Elemente gehorchten wider alle Vernunft. Es war ihnen nicht möglich, sich ein Herz zu fassen. So jämmerlich wollten sie nicht zu Grunde gehen, wie man oft von solchen hörte, die in die Hände der Finnen oder anderer Zauberer fielen, daß sie in Seehunde oder in Melkschemel oder Mühlsteine verwandelt wurden. Es gab darüber entsetzliche Geschichten. Sie waren froh, als sie wieder auf ihren Schiffen waren, zogen die Segel hoch und legten sich in die Ruder und fuhren davon, so schnell sie konnten. Erst als sie aus dem Fjord heraus und wieder auf dem hohenMeere waren, wurde ihnen wohler.

Sie versprachen einander, von dieser Sache mit niemandem zu reden. So ehrenvoll schien sie nicht. Dann trennten sie sich. Gunnar fuhr mit seinem Schiff nach Süden an der Küste entlang, und Bard machte sich auf die Fahrt nach Norwegen. Beide erreichten auch ohne weitere Gefahren ihr Ziel.

Gunnar fluchte heimlich auf Bard, daß er ihn zu dieser Fahrt gedrängt hatte. Es wäre besser gewesen, diesen Ref in seiner Verborgenheit zu lassen. Nun mochte Bard zusehen, wie man ohne Schande aus dieser Sache herauskam. Vielleicht wußte König Olaf Rat oder einer seiner Priester, die ja Macht über die Zauberer und bösen Geister haben.

Bard kam nach Nidaros, nach König Olafs Stadt. Er bewohnte, dort ein schönes Haus, nahe am HafenKönig Olafs war auch in der Stadt. Er war damals auf der Höhe seiner Macht. Mit dem König von Schweden hatte er Frieden geschlossen und seine Schwester Astrid zur Frau genommen. Die alten Streitigkeiten waren beigelegt. Auch in Norwegen wagte niemand mehr offen gegen Olaf aufzutreten, obgleich nicht alle vergaßen, daß sie einst freier und selbständiger in ihren Entschlüssen gewesen waren. Der Glaube an die alten Götter hatte sich ganz ins Verborgene geflüchtet. Wer noch an ihm festhielt, mußte sich sehr verstellen, od. das Land verlassen und nach Finnmarken, in das Gebirge oder in die Westsee fliehen. König Olaf kannte kein Erbarmen. Er ließ im ganzen Lande Kirchen bauen und sandte überallhin Prie den neuen Glauben verkündig machte die Geistlichen zu reich mächtigen Männern und zuStützen Herrschaft. Auch nach Island s Bauholz zu einer Kirche. Sie Thingvellir gebaut. Auch eine gr ke stiftete der König.Dennoch ze die Isländer jetzt widerspenstig her und sandten keine Abgaben jemand schien sie aufzuhetzen g dicken König. Noch war seine H nicht überall so sicher, wie er ge hätte.

Einige von den Gaukönigen, ter sich gebeugt hatte, Thorir H Harek von Tjöttö, Erling Skalgss andere verließen mit ihren Ma mit ihrem beweglichen Reichtu lich das Land und fuhren nach oder nach Dänemark zu König Mächtigen und hetzten ihn auf Haraldssohn. König Knut wagte Boten zu senden mit einem Br Olaf solle Norwegen verlassen, Land von Knut zu Lehen nehm noch war Olaf so mächtig, diesen Brief lachte und die Bo Spott heimsandte. Er hatte st Schar von tüchtigen Männern ne Garde oder Leibwache, mehr hundert Mann. Und jetzt baute daros ein festes Schloß, mitten de, gleich weit vom Norden Süden. Er hatte tütige Kriegss „Wisent", den „Langwurm" „Königsdrachen". Auf jedem fu als hundert Männer. Wenn er bann aufbot und denKriegspfeil te, brachte er ein Heer von kriegserfahrenen Streitern ohne die Mitläufer, die Städt knechte und Buben. Dreihund Kriegsschiffe folgten dem Kön Und vielleicht hatte Olaf auch des höchsten Gottes, dem er Eifer diente. Er baute ihm zu nen Dom aus Stein mit mächtig deten Pfeilern. Aber KönigKnut Christ und baute gleichfalls Kirchen. (Fortsetzung)

DE

Zur Ve

enn unsere Landwirte tteilungen im Rundfun toffelabsatz hören, dürft vom volks- und betrieb Gesichtspunkt den Kart tert haben, wohl über schafliche Unsicherheit staltung besondere Ged Schon heute ist anzunehm chere Kartoffelernte, die zu erwarten ist, einen ge trag bringen dürfte als ge. Dazu kommen die keiten im Oktober-Nove Zeit, in der zuerst die chen Kartoffeln billiger den, wodurch die gute drängt wird und der Ur Stadtbevölkerung an ein weniger interessiert ist, satzstockungen und Pr führt. Auch drücken die weiterer Entfernung der die Preise und bleibt d Schweinefutter liegen, w dem Futtergetreide konk durch auch die Getreide- preise beeinflußt. Das ko wirt zur Einschränkung baues veranlassen und Landwirtschaft eine wich zeugung gefährden. Desh wendig, die Kartoffelprei zu stabilisieren.

Wenn auch einzelne zweige eine mehr oder bleibende Aufnahmekapa was vor allem für Indus Pflanzgut der Fall ist, fi

Kartoff

Wärme, Feuchtigkeit und die beste Brutstätte für Bakterien und Pilzen in Keller. Die Kartoffel als mit leicht zersetzbaren dazu ein idealer Nährbo schädlichen Kleinlebewes

Wärme und Feuchtigke sind viel gefährlicher unc Regel zu größeren Verlus te. Als Leitsatz muß d Trocken einlagern, erst ab durchlüften dann winterfe bei sei hervorgehoben, d noch Frost erhält außerde 10 cm starke Langstrohsc haube gegen Regen. Zwis Strohdecken kommt ein einen Luftkanal zu schaf bleibt an den Giebelende fen. Bei trockener Witteru te einige Tage ohne Erd genzulassen. Im anderen Miete zu Ablaufen des schwarz gemacht. Der Firs Winterdecke etwa 30 cm de. Sehr zu empfehlen is cm hohen Randstreifen a um die Miete nicht mit Er Dieser freie Streifen er ausgezeichneten Luftzug oben wie bei einem Ofen. erfolgt schneller. Seitlic oder senkrechte Strohwis

Eine Betrachtung

Klein

Nach zwei großen Kartof das Kartoffeljahr 195 er einen stärkeren Ertragsrü Zusammengewirkt haben deranbau von 6 Prozent, sommer-Witterung, die b lehmigen Kartoffelböden schließlich auch der stark besonders mit dem neuen Niedersachsen am stärkste Berdem begann zeitig im durch Krautfäule, der im A wurde, daß auch mittelfrü zeitig ihr Laub verloren, zum mindesten stark krän

Im Vergleich zur vorjäh der Ausfall durch Mindera berechnen. Die 6 Prozen ziemlich genau 1,5 Mill t ertrages. Bei den anderen bleibt man auf Schätzunge Die Nässeschäden fallen a s Gewicht, um so mehr Lehmböden. Im breite sie mit 5 Prozent

DER PRAKTISCHE LANDWIRT

In Haus und Hof

Zur Verwertung der Kartoffelernte

Trocken ist auch eine Möglichkeit

Wenn unsere Landwirte die täglichen Mitteilungen im Rundfunk über den Kartoffelabsatz hören, dürften denen, die vom volks- und betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkt den Kartoffelbau erweitert haben, wohl über die marktwirtschafliche Unsicherheit in der Preisgestaltung besondere Gedanken kommen. Schon heute ist anzunehmen, daß die reichere Kartoffelernte, die in diesem Jahr zu erwarten ist, einen geringeren Gelderlrag bringen dürfte als eine mittelmäßige. Dazu kommen die Absatzschwierigkeiten im Oktober-November, in einer Zeit, in der zuerst die leicht verderblichen Kartoffeln billiger angeboten werden, wodurch die gute Ware zurückgedrängt wird und der Umstand, daß die Stadtbevölkerung an einer Einkellerung weniger interessiert ist, was alles zu Absatzstockungen und Preiskatastrophen führt. Auch drücken die Großhändler bei weiterer Entfernung der Abnahmestelle die Preise und bleibt die Kartoffel als Schweinefutter liegen, wodurch sie mit dem Futtergetreide konkurriert und dadurch auch die Getreide- und Schweinepreise beeinflußt. Das könnte den Landwirt zur Einschränkung des Kartoffelanbaues veranlassen und somit für die Landwirtschaft eine wichtige Rohstofferzeugung gefährden. Deshalb ist es notwendig, die Kartoffelpreise einigermaßen zu stabilisieren.

Wenn auch einzelne Verwertungszweige eine mehr oder weniger gleichbleibende Aufnahmekapazität besitzen, was vor allem für Industriekartoffeln u. Pflanzgut der Fall ist, findet sie ihre Grenzen in der Rentabilität im Magen der Schweine und das deshalb, weil der Schweinebestand beim Fehlen ausreichender Konservierungsmöglichkeiten sich nicht genügend den Ernteschwankungen anpassen kann. Es bliebe dann nur die Einsäuerung zur Verfütterung in der eigenen Wirtschaft übrig, was ebenfalls Arbeits- und Geldaufwendungen erfordert und außerdem das hochwertige Kartoffeleiweiß dadurch verlorengeht, da dieses bei dem Gärungsprozeß der Milchsäurebakterien zu Zucker abgebaut wird.

Die günstigste und natürlichste Konservierungsform ist und bleibt immer noch die Trocknung der Kartoffeln. Da es den Trocknereien möglich ist, größere Mengen zur Verarbeitung aufzunehmen und Trockenkartoffeln auf Vorrat zu erzeugen, schaffen sie dadurch zwischen den Ernteschwankungen einen zeitlichen und örtlichen Ausgleich. Auch wird dadurch der Vorteil geschaffen, die Kartoffel in ein lagerungsfähiges bekömmliches und vielseitig verwendungsfähiges Futtermittel zu verwandeln. Den Vorzug bei allen Trockenverfahren gibt in bezug auf Wirtschaftlichkeit und Qualität die Flokkenherstellung, die infolge der Vermeidung von Nährstoffverlusten im Herstellungsprozeß und der besseren Futterwirkung weite Verbreitung gefunden hat. Hinzu kommt, daß sämtliche Nährstoffe der Frischkartoffel in leichtverdaulicher Form in den Flocken erhalten bleiben, wodurch die Futterentwicklung eine günstige bleibt und sie dadurch eigne marktgängige Ware im Futtermittelhandel bildet.

Kartoffeln vor Verlusten schützen!

Was ist dabei zu beachten

Wärme, Feuchtigkeit und Dunkelheit sind die beste Brutstätte für eine Reihe von Bakterien und Pilzen in Stall Miete und Keller. Die Kartoffel als ein Wassersack mit leicht zersetzbaren Nährstoffen ist dazu ein idealer Nährboden für diese schädlichen Kleinlebewesen.

Wärme und Feuchtigkeit in der Miete sind viel gefährlicher und führen in der Regel zu größeren Verlusten als die Kälte. Als Leitsatz muß deshalb gelten: Trocken einlagern, erst abkühlen und gut durchlüften dann winterfest machen. Dabei sei hervorgehoben, daß weder Erde noch Frost erhält außerdem eine etwa 10 cm starke Langstrohschicht als Schutzhaube gegen Regen. Zwischen die beiden Strohdecken kommt ein Erntebaum, um einen Luftkanal zu schaffen. Der Kanal bleibt an den Giebelenden zunächst offen. Bei trockener Witterung ist die Miete einige Tage ohne Erdbedeckung liegenzulassen. Im anderen Falle wird die Miete zu Ablaufen des Regenwassers schwarz gemacht. Der First bleibt bis zur Winterdecke etwa 30 cm breit ohne Erde. Sehr zu empfehlen ist es, einen 30 cm hohen Randstreifen am Boden rund um die Miete nicht mit Erde zu bedecken. Dieser freie Streifen ermöglicht einen ausgezeichneten Luftzug von unten nach oben wie bei einem Ofen. Die Abkühlung erfolgt schneller. Seitliche Drainrohre oder senkrechte Strohwische sind unzweckmäßig und veraltet. Hier verdichtet sich der aus der Miete aufsteigende Wasserdampf, fließt als Wasser zurück und begünstigt das Entstehen von Fäulnisherden. Erst nach derAbkühlung der Kartoffeln auf 2 bis 4 Grad über Null und wenn abzudrücken, vermeiden wir die oft noch üblichen tiefen Gräben bei der Mietenanlage. Die Lagerung zur ebenen Erde ist nach unseren Erfahrungen immer richtig. Nur bei stark durchlässigem Boden kann die spatentiefe Einlagerung befürwortet werden.

Keller, die der Kartoffelaufbewahrung dienen, müssen trocken, kühl und gut lüftbar sein. Sie sind rechtzeitig von Erde und Kartoffelresten zu reinigen. Die zweckmäßige Lagertemperatur von 2 bis 4 Grad kann durch ständiges Lüften in der Nacht und in den frühen Morgenstunden gehalten werden. Eine Verschalung der naßkalten Außenwände ist immer gut, ebensogut Lattenroste für die Luftzirkulation bei Zement- und Steinfußböden.

Entscheidend für die Höhe der Kartoffelverluste ist schließlich ihre Behandlung bei der Ernte. Als Leitsatz muß gelten: Möglichst wenig bewegen und wenig beschädigen! Die kleinste Beschädigung ist die beste Eingangspforte für die Fäulniserreger. Alle Kartoffeln sind gegen Schlagverletzungen empfindlich.

Eine Betrachtung

Kleinere Kartoffelernte 1958?

Nach zwei großen Kartoffelernten wird das Kartoffeljahr 1958 erstmalig wieder einen stärkeren Ertragsrückgang bringen. Zusammengewirkt haben dabei ein Minderanbau von 6 Prozent, die nasse Vorsommer-Witterung, die besonders allen feuchten Kartoffelböden nachteilig war, schließlich auch der starke Virus-Befall, besonders mit dem neuen Y-Virus, das in Niedersachsen am stärksten auftrat. Außerdem begann zeitig im Juli der Befall durch Krautfäule, der im August so stark wurde, daß auch mittelfrühe Sorten vorzeitig ihr Laub verloren, anfällige späte zum mindesten stark kränkelten.

Im Vergleich zur vorjährigen Ernte ist der Ausfall durch Minderanbau leicht zu berechnen. Die 6 Prozent entsprechen ziemlich genau 1,5 Mill t des Vorjahrsertrages. Bei den anderen 3 Ursachen bleibt man auf Schätzungen angewiesen. Nässeschäden fallen auf Sand wenig ins Gewicht, um so mehr auf lehmigen und Lehmböden. Im breiten Durchschnitt dürfte sie mit 5 Prozent Ertragsausfall halbwegs zutreffend anzunehmen sein. Ebenso unterschiedlich ist die Ertragsminderung durch Krautfäule. Bei frühen und mittelfrühen Sorten ist der Ausfall z T. sehr erheblich, bei den robusten Spätsorten auf Sand nicht allzu bedeutend. Da aber in Niedersachsen fast die Hälfte des Anbaus auf frühe und mittelfrühe Sorten entfällt, sind hier die Ausfälle beträchtlich größer als z.B.inHessen wo der Kartoffelbau zu 75 Prozent aus Spätsorten besteht, ähnlich in den übrigen südlichen Gegenden. Die Ausfälle durch Virus-Infektion lassen sich noch weit unsicher abschätzen. Denn hierbei überschwemmen sich die Sorten allerReifegruppen, d. h. es gibt in allen Gruppen stark anfällige und recht widerstandsfähige. Da aber so verbreitete Speisesorten wie Augusta, Grata, Heida, Olympia und noch mehr Bona und Ackersegen hoch anfällig sind, muß für Wiederachsen mit stärkeren Ausfällen durch Virus gerechnet werden. Im ganzen wird deshalb der Ertragsausfall Niedersachsens über dem Bundesdurchschnitt liegen, da der Anbaurückgang hier größer ist, der Anteil der anfälligen Sorten höher, sowohl gegenüber der Krautfäule wie gegenüber dem Virus.

Soweit man heute schätzen darf, wird er gegenüber den beiden Vorjahren mehr als 10 Prozent betragen. Das letzte Wort spricht erst die Schlußwitterung, auch darüber, wie hoch der Anteil an Braunfäule-Befall bezw. faulen Knollen ist, die der Ware die Marktfähigkeit nehmen und zu schneller Einsäuerung zwingen. Da die Verhältnisse in den übrigen Teilen der nördlichen Bundeshälfte ähnlich sind, wird der gesamte Norden durch die Verhältnisse dieses Jahres am meisten betroffen sein. Das verringert seine Wettbewerbsfähigkeit bei der Belieferung des Ruhrgebietes mit Speisekartoffeln, verkleinert den Futteranteil, soweit nicht Fäulnisgefahr zur Verfütterung zwingt, läßt aber in den Monaten nach der Ernte entsprechend höhere Preise erwarten, da das wichtigste Konkurrenzland Bayern frachtlich ungünstig liegt.

Es wird allerhand Mühe daran gewendet werden müssen, durch rechtzeitiges Roden der gefährdeten Sorten zusätzliche Fäulnisausfälle zu vermeiden. Schmale Mieten, reichlich Stroh, gute Durchlüftung und voraussichtlich mehrfaches Sortieren werden nötig, damit die Fäulnis nicht in den Mieten um sich greift. Was offensichtlich nicht zu halten ist. wird am besten sofort der Sauergrube überantwortet, auch wenn es sich hierbei meist um stärkearme Sorten handelt. Denn die Rechnung, wie in den beiden Vorjahren wieder eine große Kartoffelmast betreiben zu können, kann nicht aufgehen. Für die haltbaren Sorten mit leidlich gutem Geschmack wird es im Laufe der Monate ziemlich gute Verkaufsmöglichkeiten geben. Reine Stärkesorten die der städtische Verbraucher ihres derben Geschmacks wegen ablehnt, soll man nicht in den Verkehr zu bringen suchen. Für die sind Sauergrube und Futtertrog die Endstation. Daß auch edle aber anfällige und stärkearme Sorten dort landen müssen, wird häufig nicht zu umgehen sein, so teuer solches Schweinefutter wird. Was der Kartoffelbauer von seiner diesjährigen Ernte als Pflanzgut ins nächste Jahr hinübernehmen kann, ist eine sehr kritische Frage. Nach starkem Befall durch das Y-Virus wird dies nicht ratsam sein. In den Vermehrungsbetrieben entscheidet darüber schon der Anerkenner, beim Konsumanbau muß sich der Bauer selber darüber schlüssig werden. Nach stärkerer Virusverseuchung es mit derartiger Saat „noch einmal zu versuchen", hat wenig Aussichten. Dann ist es besser, in den sauren Apfel zu beißen und gesundes Pflanzgut so zeitig zu beschaffen, daß man nicht gerade die höchsten Preise zu zahlen braucht. Wer aber resistente Sorten anbaut, diese womöglich im Frühjahr frisch bezogen hat, braucht sie nicht gleich wieder aufzufrischen, sondern kommt bei leidlich gesunder Anbaulage mit dem eigenen Auswuchs aus. Denn das Tauziehen um den gesunden, anerkannten Nachbau wird ohnehin groß genug, am größten wohl bei der Mehrzahl der edlen Speisesorten, die die größten Aberkennungsverluste haben. Insofern wird das Kartoffeljahr 1958 eine Kuriosität: Speisekartoffeln können nicht knapp werden, da auch eine kleine Ernte den Bedarf dreifach deckt, gesunde Pflanzkartoffeln aber werden ausgesprochen knapp, weil davon zu wenig übrig geblieben sind. Große, für Pflanzgut bestimmte Mengen werden in den Speisesektor gehen. Wieviel speisefähige Ware verfuttert wird, das liegt beim Anbauer selber.

Was sind Primitivsorten?

Pflanzensorten, die bisher von Menschenhand wenig bearbeitet wurden, nennt man Primitivsorten. Sie stehen züchterisch zwischen den reinen Wildformen und den hochgezüchteten Kulturformen. Die moderne Pflanzenzüchtung bedient sich beim Einkreuzen häufig der Primitivsorten, um einzelne wertvolle Eigenschaften auf die Kultursorten zu übertragen. In den meisten Fällen besitzen die Primitivsorten eine bessere Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten, sie sind winterhärter und dürrefester als unsere hochgezüchteten Kultursorten. Andererseits weisen die Primitivsorten aber auch manche ungünstige Eigenschaften auf, wie beispielsweise geringe Ertragsleistung, schlechte Standfestigkeit tiefe Augenlage bei manchen primitiven südamerikanischen Kartoffelsorten (Indianerkartoffel). Die Primitivsorten findet man in der Regel meist nur in den Urheimatzonen der einzelnen Kulturpflanzensorten.

Eingemietete Strünke bei Markstammkohl

Sobald Frost zu erwarten ist, wird der Markstammkohl, falls die Strünke dick genug sind, entblättert. Die Arbeit des Entblätterns ist nicht so zeitraubend, wie es scheinen mag. Mit einem Mal werden die Blätter mit beiden Händen abgestreift mit Gabeln in etwa 1-m-Haufen geworfen, dann die Strünke abgehackt, abgefahren und eingemietet. Dieses Verfahren lohnt zwar nur, wenn der Markstammkohl dick genug ist. Aber das ist meist, auch als Zweitfrucht angebaut, der Fall. Zunächst werden die Blätter laufend verfüttert. Tritt Frost ein so gefriert in erster Linie die Außenseite der Blatthaufen, der größte Teil aber kann, ohne aufgetaut zu werden, verfüttert werden. Die eingemieteten Strünke halten sich gut bis März.

Da Markstammkohl eine vorzügliche Futterpflanze ist, lohnt es sich immer, für die Aufbewahrung nach den oben geschilderten Grundsätzen zu verfahren. Man sieht nämlich, daß die Verluste bei dieser Methode sich im Rahmen des Möglichen halten.

Weniger Arbeit durch Stoppeldüngung

Mehr denn je ist heute jeder praktische Landwirt darauf bedacht, mit weniger Arbeit mehr zu leisten. Kein Wunder also, daß man sich bemüht, auch die Arbeit des Düngerstreuens zu verbessern und zu vereinfachen. Kaum eine Maßnahme hat sich dabei also so zweckmäßig und erfolgreich erwiesen wie die Stoppeldüngung. Bei ihr wird die Kali-Phosphat-Grunddüngung – besonders zu Kartoffeln und Rüben – bereits auf die Stoppeln der Vorfrucht gegeben und durch das anschließende Unterpflügen in den Hauptwurzelbereich der Pflanzen gebracht. Die großen arbeitswirtschaftlichen Vorteile dieses Verfahrens verschaffen der Stoppeldüngung in immer stärkerem Maße Eingang in die landwirtschaftliche Praxis:

Durch die Ausbringung der Kali-Phosphatdünger als Stoppeldüngung im Spätsommer werden vor allem die Arbeitsspitzen im Frühjahr gebrochen, so daß auch die Hackfruchtschläge zum frühestmöglichen Termin bestellt werden können. Die auf diese Weise erzielte Verlängerung der Wachstumsperiode wirkt sich ertragssteigernd und qualitätsverbessernd aus.

Ein weiterer wesentlicher Vorteil besteht darin, daß das Ausbringen der Kali-Phosphatdüngung auf der festen Getreidestoppel erheblich schneller und leichter vonstatten geht als auf dem gepflügten Acker. Außerdem werden lästige Spuren vermieden. Schließlich entfällt auch die Einlagerung des Düngers auf dem Hofe, da dieser gleich aufs Feld geschafft und dort ausgestreut wird, wodurch wiederum Zeit und Geld gespart werden.

Garten und Kleintiere

Unsere Pflaumen tragen so schlecht

Zur Gattung der Pflaumen gehören außer diesen und den Zwetschen auch die Renekloden und Mirabellen. Während die Pflaumen und Zwetschen im Anbau anspruchslos sind und fast überall gut fortkommen, gedeihen die Renekloden besser in den milderen Lagen. Mirabellen beanspruchen ein ausgesprochen warmes Klima und sind deshalb am häufigsten in den Weinbaugebieten anzutreffen.

Als Flachwurzler beanspruchen sie einen genügend feuchten Boden. Trockenheit und Nahrungsmangel sind häufig die Ursache für Unfruchtbarkeit. Insbesondere in der Zeit, in der die Steine sich zu verhärten beginnen, verlangen die Pflaumen eine gute Bewässerung. Wird diese Vernachlässigt, so fallen eine Unmenge kleiner grünner Früchte von den Bäumen. Vielfach aus Mangel an Phosphornahrung.

Das Wässern darf nicht durch Spritzen mit dem Schlauch oder mit dem Regenapparat erfolgen. Es geschieht durch Untergrundbewässerung. Am besten mit Hilfe der Düngelanze. Eine sachgemäße Bewässerung und gute Düngung bringen meist überraschende Ertragsergebnisse.

Im Verhältnis zu den übragen Nährstoffen beanspruchen die Pflaumen viel Kalk neben reichlich Phosphorsäure. Der Kalkanteil des leichtwasserlöslichen Superphosphates, zum größten Teil aus schwefelsaurem Kalk bestehend, ist wertvoll für die Ernährung des Sternobstes. Superphosphat als ein Kalkphosphat wirkt sich nicht nur günstig auf die Blüten- und Fruchtbildung aus. Die Früchte haften erfahrungsgemäß fester an den Zweigen und werden nicht so leicht vom Sturm herabgeschlagen. Man rechnet nach der „Düngerlehre für Landwirte und Gärtner" von Oberstudiendirektor Kurt Cygan für junge Hochstämme oder Zwergbäume:

Superphosphat	0,3-0.7 kg
schwefelsaures Kali	0,3-0,7 kg
Natronsalpeter	0,2-0,4 kg
Für ältere, große Hochstämme:	
Supperphosphat	1,5-2,5 kg
schwefelsaures Kali	1,5-2,5 kg
Natronsalpeter	1-2 kg

Einen empfindlichen Ernteausfall können natürlich auch Schädlinge sowohl tierischer als auch pflanzlicher Art herbeiführen. Eine wichtige Pflegemaßnahme in dieser Hinsicht, die aber nur selten eingehalten wird, ist das alljährliche Reinigen der Stämme und Aeste im Winter, weil dann die Bäume laubfrei sind, mit dem Rindenschaber oder einer Drahtbürste. Außerdem erfolgt ein Desinfizieren mit einer 7prozentigen Obstbaum-Karbolineumlösung. Nur so können die tierischen und pilzlichen Schädlinge, die sich in der rissigen Rinde des Stammes und der Aeste festsetzen, erfolgreich bekämpft werden.

Ein weiterer Grund für die Unfruchtbarkeit so manchen Pflaumenbaumes ist daß die Vererbungslehre nicht beachtet wurde. Vielfach werden kraftvoll aussehende, aber schlechttragende Pflaumenbäume, die sich infolge ihrer geringen Fruchtbarkeit so üppig entwickelt haben, sei es durch Schneiden von Edelreisern oder durch Ableger, zur Vermehrung benutzt. In der Annahme, daß es sich um besonders kräftige und daher auch leistungsfähige Bäume handele. Erst durch Umveredeln können solche „Faulenzer" zum Ertrag gebracht werden.

Auch wenn die Pflaumenbäume zu alt werden, nach etwa 20-30 Jahren, sie im Ertrag nach und müssen dann verjüngt werden. Bei noch älteren Bäumen glückt dies nur schwer. Manchmal zeigt der Pflaumenbaum durch lebhafte Bildung von Wasserschossen von selbst an, daß der Zeitpunkt hierfür gekommen ist.

Beim Verjüngen, das am besten in einem nassen Jahr vorgenommen werden sollte, entfernt man alles abgetragene Holz, läßt jedoch bereits vorhandene Wasserschosse, weil sie zum Aufbau der neuen Krone dienen. In Ermangelund von Schossen muß beim Entfernen der verbrauchten Krone darauf geachtet werden, daß am Ende des Stammes noch ein tragfähiges Reis stehenbleibt, das keineswegs beschädigt werden darf.

Warum wachsen Pflanzen der Sonne entgegen?

Das Licht erzeugt in ihren Spitzen dauernd ein bestimmtes Wachstumshormon. Auxin genannt. Die Pflanzenspitzen geben das Auxin nach unten weiter, wobei es sich auf der Schattenseite der Pflanze stärzer ansammelt. Hier ist deshalb auch das Wachstum stärker. Gleichfalls füllen sich auf dieser Seite die Zellen praller mit Flüssigkeit. Wachstumsintensität und Flüssigkeitsdruck (Turgor) der Lichtseite bleiben dagegen zurück, diese Seite ist weniger aufstreben, was – wie in jedem elastischen Körper – dazu führt, daß sich die Pflanze zu der weniger wachsenden Seite hin krümmt. So kommt die Wachstumsstellung zum Licht hin, der Heliotropismus der Pflanze, zustande.

Mit dieser lichtabhängigen Wuchsstellung hat jedoch dasAuseinander- und Zusammenfalten der Blätter und Blüten nichts zu tun. Die Schlaf- und Wachstellung werden vermutlich nicht durch die Richtung des einfallenden Lichts, sondern durch den Wechsel der Lichtverhältnisse hervorgerufen. Der Uebergang von der Belichtung zur Dunkelheit wirkt als auslösender Reiz für die Schlafbewegung die ja auch im Verhältnis zu den Wuchsbewegungen schneller erfolgt, eine verständliche Angelegenheit.

Nur gesunder Rittersporn hat Gartenwert

Bei Neupflanzungen meltauresitente Sorten wählen

Der schöne, stolze Rittersporn, ein unserer prächtigsten Gartenstauden, hat einen Erzfeind, den Meltau. Dieser kann den Pflanzen so zusetzen, daß die Züchter es leichter finden, meltauresistente Sorten zu züchten, als sich ewig mit seiner Bekämpfnug herumzuplagen.

Bei der Sichtung des Rittersporn sortiments durch die Arbeitsgemeinschaft Selektion und Züchtung der Blüten- und Schmuckstauden bestanden nur meltaufreie Sorten die Prüfung mit dem Prädikat vorzüglich. Auch unter den mit gut bestandenen Sorten sind nur zwei, deren sonstige Eigenschaften über den Mangel der Meltauanfälligkeit hinwegsehen ließen. Natürlich können wir nicht von heute auf morgen auf das Standartsortiment umstellen, sondern müssen versuchen, die vorhandenen Pflanzen möglichst gesund zu erhalten. Da gut gepflegte Pflanzen immer auch widerstandsfähiger gegen allerlei Krankheiten und Schädlinge sind, liegt es teilweise in unserer Hand meltaufreien Rittersporn zu haben.

Rittersporn nimmt vorlieb mit jedem normalen Gartenboden, also einem humosen, tätigen, nährstoffreichen Boden. Er liebt vollsonnigen Standort und hält viele Jahre am selben Platz aus, wenn wir mit Kompost, angereichertem Torfdünger und Volldünger nachhelfen. Das gilt vor allem in den Fällen, in denen wir die Blütenstiele gleich nach der Blüte bis auf 10 cm über dem Boden zurückschneiden, um damit zwei Blüten in einem Jahr zu erzielen. An trockenen, heißen Tagen wässern wir gründlich. Obwol gute Sorten als standfest gelten, binden wir sie grundsätzlich früh genug unauffällig hoch. Dann stehen sie selbst bei schwerstem Unwetter sicher. Wir brauchen uns heute nicht einmal mehr die Mühe zu machen, einen Pfal in die Erde zu schlagen, um daran mit geeignetem Material die Pflanze hochzubinden. Es gibt bereits in den meisten Fachgeschäften – und gar nicht einmal teuer – Stöcke und Reifen aus Metal, die den gleichen Zweck erfüllen und in jedem Jahr wieder verwendet werden können.

Für alle Neuanpflanzungen greifen wir nur noch auf das gesichtete Sortiment zurück, das alle guten Staudengärtnereien führen. Zu den mit vorzüglich beurteilten Sorten von Delphinium cultorum gehören: Amorspeer, Berghimmel, Finsterarhorn, Perlmutterbaum, Tempelgong, Wassermann, deren Züchtung wir mit Ausnahme von Amorspeer alle Karl Förster verdanken.

Zum Landschaftsgarten

Wie häufig hören wir von einem Landschaftsgarten, ohne uns eigentlich so recht etwas darunter vorstellen zu können. Es ist zwar klar, daß dieser Garten etwas mit der Landschaft zu tun haben muß, aber auf welche Art und Weise, das möchten wir doch gern genauer wissen.

Der Landschaftsgarten ist auf einem bestimmten Gebiet zu Hause, nämlich auf dem Lande. In der Stadt fehlt ihm meistens der Raum und eben die umgebende natürliche Landschaft, mit der er artverwandt sein soll. Im Landschaftsgarten finden Haus, Garten und Landschaft zu einer schönen, beglückenden Einheit. Nicht der Stil des Hauses ist in diesem Falle maßgebend, auch nicht der Stil des Gartens für das Haus, sondern einzig und allein, das, was beide umgibt: die Landschaft.

Demnach scheint es so, daß ein Landschaftsgarten dem anderen um Haaresbreite gleichen müßte. Aber weit gefehlt. So wechselhaft das Gesicht der Landschaft zwischen Nordsee und Alpen ist, genauso vielfältig zeigt sich der Landschaftsgarten in den verschiedenen Landstrichen. Wie der Stil des Hauses sich möglichst dem strohgedeckten Nebenhaus dem Fachwerkbau des Niedersachsenhauses, dem Schwarzwaldhaus annähern soll, so müssen die Pflanzen des Landschaftsgartens bodenständig sein. Der Garten ist dann nicht ein Reich für sich, losgelöst und getrennt von seiner Umgebung, sondern in ihm steigert sich die ringsum vorhandene Pflanzengemeinschaft nur zu höheren Leistungen und macht damit den Garten als solchen sichtbar.

So bleiben uns viele Möglichkeiten, den Landschaftsgarten zu gestalten und ihn in die Landschaft einzufügen. Damit entsteht der Heidegarten, der Gebirgsgarten, der Wassergarten, der Waldgarten oder der Wiesengarten.

Die Anlage eines solchen Gartens verlangt einen sicheren Blick für die Gegebenheiten und gute Pflanzenkenntnisse. Wenngleich wir an dem Grundstück als solchem nicht viel ändern, so kann ein guter Gestalter mit der Betonung einer Bodenwelle, mit der Pflanzung einer Baumgruppe, mit der Schaffung eines Durchbruchs Wirkungen erzielen, die sonst nicht zustande gekommen wären.

Die Grenze zwischen Garten und Landschaft muß mehr fühl- als sichtbar sein, sich also auf ein Mindestmaß beschränken. Andere Lösungen als Gehölzstreifen, Gräben oder Wasserläufe sind fast nicht denkbar. Hecken scheinen das äußerste. Nur so vollzieht sich der Uebergang vom Garten in die Landschaft ohne Bruch, und nur so wird der Garten zur Landschaft.

Selbstgemachter Wein schmeckt auch

Spielen Sie doch mal Küfermeister!

Stellen Sie sich doch einmal vor, was Ihre Freunde für Augen machen, wenn Sie sie im Winter plötzlich zu einem Gläschen Wein aus „eigener Produktion" einladen! Reizt Sie das nicht? Sie brauchen deshalb nicht am Rhein zu wohnen, und Sie müssen auch nicht einen Weinberg Ihr eigen nennen –, was nötig ist, das sind ein bißchen Geduld und Liebe, ein paar Gerätschaften und Rezepte, von denen wir Ihnen hier einige nennen wollen. Und Früchte aus dem Garten oder dem Obstgeschäft. Sie können sich doch sicher vorstellen, daß so ein selbstgemachter Wein ganz anders schmeckt als ein fertig gekaufter? Also, versuchen Sie es doch ruhig einmal . . .

Zunächst ein paar grundlegende Regeln für die eigene Weinfabrikation:

Die Gefäße müssen gründlich gesäubert werden, am besten mit warmem Sodawasser (gut nachspülen!) oder durch Ausschwefeln.

Verwendet man gekochten Saft, so muß Hefe zugesetzt werden, und zwar zehn Gramm auf einen Liter. Setzt man den Wein mit rohem Saft oder mit rohen Früchten an, so ist kein Weinhefezusatz nötig: er kann aber gegeben werden, um die Gärung zu beschleunigen.

Die Gärung erkennt man an den aufsteigenden Bläschen. Man darf während der Gärung die Flasche oder den Glasballon nicht ganz verschlossen halten, da die Gase der Gärung die Flasche sonst sprengen würden. KleineFlaschen schließt man darum mit einem Wattebausch, größere mit einem Kork mit Gärrühre darauf, die mit Wasser gefüllt ist. Durch sie können die Gase entweichen. Die Gärung dauert je nach Menge vier bis acht Wochen, der Wein wird währenddessen an einem warmen Ort aufbewahrt.

Wenn die Gärung beendet ist, das heißt, wenn keine Bläschen mehr aufsteigen, dann zieht man ihn mit einem Schlauch von der Hefe, die sich unten abgesetzt hat, vorsichtig ab. Der Bodensatz darf dabei nicht aufgewirbelt werden. Zum Klären kommt der Wein jetzt in den inzwischen gereinigten Ballon zurück. Er darf wieder nur mit dem Gärkorken verschlossen werden, weil manchmal noch eine kleine Nachgärung eintritt. Er steht jetzt kalt! Nach weiteren drei bis vier Wochen ist der Wein meistens klar und wird mit dem Schlauch auf saubere Flaschen abgezogen. Flaschen vorher gründlich säubern! Gut verkorkt und mit Flaschenlack oder Wachs luftdicht verschlossen(man taucht den Flaschenkopf in flüssigen Lack oder Wachs) wird der Wein nur stehend gelagert. Wenn sich nun noch ein Satz bilden sollte, so kann man den Wein klar abgießen, ohne ihn zu trüben.

Die letzten Bohnen sind erntereif

Mit beiden Händen wollen wir sie pflücken

Zarte Bohnen im September, wer möchte sie nicht ernten und essen! Nun merken wir erst recht, daß die letzte Buschbohnenaussaat im Juli sich wirklich gelohnt hat. Die Stangenbohnen lassen doch langsam nach. Frühere Buschbohnensaaten ernteten wir längst ab oder die letzten Hülsen hängen noch zum Trocknen in den Sträuchern.

Ja, es ist vorteilhaft, so spät Buschbohnen zu legen. Im September werden die Bohnen lange nicht so schnell überreif und hart wie in den heißen Sommerwochen, so daß wir uns nicht übereilen müssen und bei viel Ertrag einfach nicht anders können als einzumachen. Außerdem ist es eine Erfahrungstatsache, daß die Septemberbohnen meistens qualitativ besser sind als Julibohnen. Auch gehen wir bei später Saat immer den Spätfrösten aus dem Weg.

Wichtig ist nur, daß wir richtige Sorten, also frühe Sorten wie „Saxa" ohne Fäden, nehmen und die Körner etwas weiter legen als sonst. Die Bohnen brauchen den etwas größeren Abstand, damit sie bei nassem Herbstwetter besser abtrocknen können. Dieser weiter Pflanzenabstand von 50 – 60 x 35 cm macht sich jetzt bezahlt. Wenn wir nun noch darauf achten, die Bohnen nur in trockenem Zustand zu pflücken, werden wir keine bösen Ueberraschungen mit irgend welchen Krankheiten haben, zumal Saxa ziemlich widerstandsfähig gegen Brenn- und Fettfleckenkrankheit ist und wir grundsätzlich Bohnen bei der Aussaat beizen.

Wann wird das erste Mal gepflückt? Kurz gesagt: möglichst früh. Je eher wir die heranwachsenden Hülsen entfernen, um so bereitwilliger ist die Pflanze, die nächstfolgenden gut auszubilden u. neue Blüten zu entfalten. Nur keine Gelegenheit geben, daß sieSamen ansetzt!Schließlich sind ja auch die jüngsten Hülsen die zartesten und wohlschmeckendsten.

Die nächste Frage lautet: wie und wohinein pflücke ich? Der zweite Teil dieser Frage ist gar nicht so unwichtig. Die ganze Pflanze, besonders aber Knospen und Blätter, ist so empfindlich, daß wir schon für diese Eigenart Verständnis zeigen müssen. So eignet sich alles nicht, was rauhe Außenwände hat, beispielsweise Weiden- oder Spankörbe. Wie leicht verlängt sich eine Triebspitze zwischen ihren Ritzen, und schon ist es um sie geschehen. Glatte Eimer oder sonstige Metallgefäße sind besser. Am günstigsten aber ist eine Pflückschürze, die immer unmittelbar in der Nähe der Hände ist und nicht ständig irgend wohin weitergesetzt werden muß.

Dann sind auch immer beide Hände frei, das wichtigste bei der Frage: wie pflücke ich? Mit beiden Händen! Eine Hand hält die Pflanze am Fruchtstand fest, die andere pflückt die Bohne ab. Es ist nicht leicht, bei längerer Pflückarbeit und beginnenden Rückenschmerzen immer geduldig zu bleiben, jedoch sollte es mit der Aussicht auf bessere Ernten möglich sein. Nach beendeter Arbeit lockern wir die begangenen Reihen mit dem Kultivator auf.

Das wissen wir jetzt genau

Der „genügsame" Grünkohl ist ein Räuber

Ein Gärtnerdasein ist reich an Ueberraschungen. Selbst nach langen Jahren engsten Zusammenlebens mit den Pflanzen bieten sich immer wieder kleine Sensationen. So wissen wir jetzt, nachdem wir es ein paarmal ausprobierten, daß der Grünkohl beileibe nicht so genügsam ist wie er aussieht.

Es ist wahr: Nachdem die Hauptkultur geerntet war, pflanzten wir Grünkohl und kümmerten uns weiter nicht viel um ihn. Er brachte dann immer noch ganz gute Ernten. Aber jedesmal fiel uns auf, daß die Folgekultur im nächsten Jahr erst nach einigen Kopfdüngergaben richtig ins Wachsen kam. Mit diesen Beobachtungen nehmen wir an, daß der Grünkohl den Boden ziemlich beansprucht. Und das stimmt auch. Die Sage von seiner Genügsamkeit kommt dadurch zustande,daß er es fabelhaft versteht, dem Boden das Letzte an Nährstoffen zu entreißen, eine Fähigkeit, die weniger robuste Gewächse nicht in dem Maße besitzen.

Es klingt nahezu unwahrscheinlich,aber es ist tatsächlich so: Die hohen Sorten des Grünkohls brauchen mehr Phosphorsäure. Kali und Kalk als alle anderen Kohlarten. Nur im Stickstoffbedarf wird er vom Rotkohl übertroffen. Interessant an dieser Gegenüberstellung der verschiedenen Kohlarten ist noch dies: Der Grünkohl hat wohl das höchsteNährstoffbedürfnis, während Kohlrabi ungefähr an letzter Stelle steht, aber Kohlrabi braucht wieder am ehesten leicht lösliche, schnell aufnehmbare Nährstoffe, wohingegen Grünkohl hier zum Schluß rangiert.

Diese Beobachtung stimmt mit dem überein, was wir aus eigener Erfahrung wissen. Grünkohl ist in der Lage, den Nährstoffvorrat des Bodens bis zur Neige aufzuschließen und zu erschöpfen. So kommt es, daß der Grünkohl allgemein als anspruchslos gilt, in Wirklichkeit aber alles andere ist. Er kommt wohl schlecht und recht mit niedrigen Nachdüngungen aus, weil meistens von der vorhergehenden Kultur Nährstoffreste im Boden sind. Wenn der Grünkohl dann aber geräumt ist, braucht der Boden vollwertige Düngung, um wieder leistungsfähig zu werden.

Im Haus- und Kleingarten, wo wir gern arbeitssparend wirtschaften, versorgen wir den Boden mit einem Volldünger, der möglichst auch Kalk enthält.Vor derPflanzung streuen wir 60 – 80 g Nitrophosphat je qm und etwa vier Wochen nach den Pflanzen nochmal 50 g desselben. Auf diese Weise werden wir Höchsterträge eines vitaminreichen und wohlschmeckenden Wintergemüses ziehen.

Wir können den Wert des Grünkohls als winterlichen Vitaminspender gar nicht hoch genug einschätzen; denn er liefert von allen Kohlarten das vitaminreichste Wintergemüse. Vor allem der Gehalt an Carotin und Vitamin B 2, aber auch an ist beachtlich. Auch der Anteil an Trockensubstanz, der wesentlich den Nährwert bestimmt, ist hoch. Während bei frühem Weißkohl nur etwa 5 Prozent Trockensubstanz erhalten, sind es bei Grünkohl 15 – 21 Prozent, ja, nach Frostwetter sogar über 25 Prozent. Der Frost läßt also denGrünkohl nicht nur schmackhafter werden, sondern erhöht zugleich seinen Nährwert. Aus diesen Gründen lohnt es sich wirklich, Grünkohl nach vor anzupflanzen und seinen Wünschen gerecht zu werden.

Aktuell für den Imker

Bienenpflege im September

Während im August die Reizfütterung durchgeführt wurde (jeden zweitenAbend 0,25 Liter Zuckerlösung, verbunden mit Nosemak- undHoniglösung), beginnt jetzt die Herbstfütterung. Je nach dem Resultat der Untersuchung nach Vorräten, gibt man den Bienen mehr oder weniger Zuckerlösung. Es soll ein Vorrat für den Winter von etwa 25 Pfund bei starken Völkern vorhanden sein. Zuviel füttern ist auch nicht nützlich; denn die Bienen müssen noch Platz für die Brut haben. Wenn die Brut dann schlüpft, sind noch leere Waben verhanden. Hier haben die Bienen ihren Wintersitz.

Sind aber alle Waben voll Zuckerlösung, dann müssen die Tiere auf den Futtervorräten ihren Wintersitz halten. Diese Futterwaben sind stets kühl und her für das Weiterleben der Bienen nicht förderlich. Frühzeitige Fütterung ermöglicht den Bienen die Zuckerlösung noch zu verdeckeln. Während der Herbstfütterung ist es gut, die Beuten warm zu halten, also wieder zu verpacken.

An den Fütterungsabenden kann man beobachten, wie die Bienen die Feuchtigkeit herausventilieren. Es ist viel Wasser auf dem Flugbrett zu sehen. Manchmal kann man sogar Feuchtigkeitsnebel zum Flugloch herausziehen sehen. Das viele Wasser, das durch die Fütterung in die Beute kam, wird zum großen Teil wieder ausgeschieden. Es entsteht durch eine Abkühlung im Volk, die durch Packungen wieder behoben wird. DieFütterung soll in großen Mengen erfolgen, damit sie bis spätestens Mitte September beendet ist. Die Zuckerlösung ist im Verhältnis 1:1 d, h. je ein Kilogramm Zucker (Kristall) wird in einem Liter Wasser aufgelöst. Die Zuckerlösung darf nicht gekocht werden, da derZucker sonst leicht kristallisiert und später zu Boden fällt. Selbstverständlich wird zur Verhütung von Räuberei nur abends gefüttert. Das Flugloch wird verengt. Die Futtergeschirre müssen vor Benützung völlig sauber und dicht sein.

Gab es im Juli oder August noch Waldhonig, so braucht dieser nicht herausgeschleudert zu werden. Man stellt die Honigwaben an die beiden äußeren ten im Bau, ebenso, falls nötig,die servierten Blütenhonigwaben.

Wenn die Fütterung beendet ist, nigt man den Boden und die Ecken macht sie also frei von Müll, Verbauungen am Bodenbrett und etwaigen ‚Wachsmottennestern'. Nach Beendigung Winterfütterung, etwa 10 bis 14 Tage später, entfernt man wieder die Verpackung, damit die Bienen rascher die tertraube bilden. Nach dem ersten Frost schiebt man die Bodeneinlage, eine beroidplatte ein, die das Bodenbrett deckt. Durch die Kälte schließen sich Bienen zusammen und bilden die Wintertraube, die man nicht mehr stören soll. Ratsam ist es auch, das Fenster durch einen Filz oder gut passende Strohkissen zu ersetzen. Dadurch wird der Feuchtigkeitsniederschlag, der schimmlige Waben und Wände verursacht, verhindert die günstige Entwicklung des Volkes im Frühjahr gefördert. Nach Beendigung der Fütterung werden die Futtergeschirre gereinigt und vor Rost geschützt.

Reportage: Blick in die Milchwirtschaft

Walzenmilch und Sprühpulver

Das Bedürfnis des Menschen nach geeigneter Vorratshaltung wichtigerLebensmittel ist uralt. Die Notwendigkeit, jahreszeitlich bedingte Nahrungsüberschüsse aufzubewahren, vor dem Verderben zu bewahren und für schlechtere Zeiten bereitzuhalten, ist eine volks- und ernährungswirtschaftlich wichtige Forderung. Und schließlich besteht für Lebensmittelüberschußländer unter dem Zeichen weltweiter politischer und wirtschaftlicher Organisationen und Aktionen die humane und politische Verpflichtung, Grundlebensmittel nicht nur gegen Waren anderer Länder zu tauschen, sondern sie auch in die Gebiete der Erde entsenden zu lassen, die von Natur aus benachteiligt sind und aus eigener Kraft in Wirtschaft und Ernährung noch nicht genug Erfolg haben konnten.

Eines der wichtigsten Grundnahrungsmittel ist die Milch. Ihre Vorratshaltung und ein längerer Versand in frischem Zustand ist wegen ihrer Empfindlichkeit unmöglich. Wie groß andererseits die Bedeutung – beispielsweise als Lieferant leicht verdaulichen tierischen Eiweißes – ist, haben wir alle in den Notzeiten selbst erfahren, als uns das Milchpulver wirklich zum Geschenk des Himmels wurde. In gleicher Lage befinden sich auch heute weite Gebiete der Erde, für die Hilfsprogramme der Vereinten Nationen verwirklicht werden. Als Beispiel sei nur auf die bis vor kurzem in Afrika weit verbreitete furchtbare Stoffwechselkrankheit„Kwashiorkor" hingewiesen, die endlich als schwere Eiweißmangelkrankheit diagnostiziert und mit reichlichen Milchgaben (natürlich aus Pulver) restlos geheilt werden konnte).

Die moderne Milchtrocknung ist schon fast 100 Jahre (!) alt. Das noch heute im Prinzip gültige Verfahren, Flüssigkeiten in Wärme zu vernebeln und dadurch die festen Bestandteile zu trocknen, erhielt 1872 ein US-Patent. Die zweite, ebenfalls heute noch gebräuchliche Methode, Milch, auf geheizte Walzen fein verteilt, zu trocknen, wurde 1894 in Deutschland patentiert.

Die zur Pulverherstellung vorgesehene Sahne, Voll- oder Magermilch wird auf 40-45 Grad C vorerwärmt, durchläuft eine Rahmzentrifuge und wird – um die Verwendungssicherheit zu erhöhen und die Qualität des Endproduktes zu verbessern – pasteurisiert. Um überschüssige Wassermengen aus der Milch zu entfernen und den richtigen Fettgehalt des Pulvers zu erzielen (er muß bei Vollmilchpulver in der Trockenmasse mindestens 25 Prozent bei Sahnepulver mindestens 42 Prozent betragen), wird die Milch eingedickt.

Das geschieht nicht etwa durch endloses hohes Erhitzen, sondern die Eindikkung vollzieht sich schonend im Vakuum-Eindampfer, der einen Unterdruck von minus 0,8 Atmosphären hat, wobei zum Vergleich erwähnt werden soll, daß minus 0,1 atü das größte, technisch erreichbare Vakuum ist.

Bei diesem Unterdruckverfahren genügt die Erwärmung der Milch auf nur 50–60 ProzentC. Hat die Milch den Vakuum-Rindampfer durchlaufen, ist ihr Gehalt an Trockenmasse auf das Dreibis Vierfache gestiegen.

Für die Milchpulverherstellung sind heute zwei Verfahren üblich: die Trokkenwalze und der Sprühturm. Beim Walzenverfahren wird die Milch auf jeweils zwei gegeneinanderlaufende Walzen, die mit Dampf auf ca. 120 Grad C. beheizt werden, gesprüht. Nach Umlauf der Walzen verläßt die getrocknete Milch als hauchdünner Film das Gerät und wird von rotierenden Messern abgeschnitten, zerkleinert und einem Mahlwerk zugeführt. Während des Trocknungsvorganges saugt einAbzugsvorrichtung über den Walzen den Dampf der Flüssigkeit ab.

Werden an das Milchpulver besondere Ansprüche hinsichtlich seiner Löslichkeit gestellt, wird die Milch „über denSprühturm gefahren". Heißluft von etwa 200 Grad C bläst von unten in den Turm hinein, während oben aus den Düsen einer rotierenden Scheibe bei 9 000 Umdrehungen-Minute oder mit 20 bis 30 Atmosphären Druck die eingedickte Milch herausgeschleudert wird. So erzielt man die feinste Vernebelung. Die festen Bestandteile gleiten an der Turmwand abwärts.

Die staubfreie Verpackung des Milchpulvers befindet sich in einer besonderen Anlage. Das Pulver wird in luft- und wasserdichte Polyaethylenbeutel gefüllt, die man mit einer Art Bügeleisen zuschweißt und durch vierfache Papiersäkke gegen mechanische Einflüsse schützt.

Die heutige hochwertige Trockenmilch, bei der man eine so leichte Löslichkeit erzielt, wie sie vom Pulverkaffee bekannt ist, wird vornehmlich in der Schokoladen-, Süßwaren-, Backwaren- und Speiseeis - Herstellung verwendet und als wertvoller Eiweiß-, Mineralstoff und Vitaminträger teilweise in Kraftfuttermittel aufgenommen.

B

HILDESHEIM. Der mod
lmes hat eine Neigung z
losed shop". Am liebsten
d deutscher Dektektive
tschaftsministerium wür
beruf zum konzessionsp
rbe erklären, wie ein fi
ied des BDD jetzt in Hi
ilte. Nur so glauben die
ihren Berufsstand vor de
genannter Schwindeldetei
können. In der freien W
lich jeder den Detekti
, der dazu Lust hat, er b
offizielle Gewerbeanme
llen.
Einwandfreier Charakter
r Ruf – das seien die Vo
den Beruf, sagte der S
hrinstitut zur Förderung
will der Bund Deutsch
Hildesheim ins Leben ru
diesem Herbst sollen die
ge beginnen. Hier soll d
erlock Holmes, der berei
eister des Faches zwei Jah
gegangen ist, seinen letzt
lten. Der Lehrplan umfa
aatsbürgerkunde und Vo
chtswissenschaft und
ndern auch praktische Kü
g, Selbstverteidigung
de.
lle diese praktischen u
en Kenntnisse machen
n zu einem guten Detekt
eine gute Kombinati
e feine Spürnase besitzt
e aber ist der Detektiv
len Dingen zu tun, bei
ngste Verschwiegenheit
den 155 im BDD zusam
en Detektiven zählt mar
ie Angehörige dieses Be
desrepublik und in We
ter auch einige Frauen

SPOKANE (Washington).
rz von zwei amerikanis
nbern des Typs B-52 sind
samt 15 Besatzungsmitglie
n gekommen. Die beider
nträger ausgerüsteten Gi
n während eines Uebungs
e des Flugplatzes Faich
Meter Höhe zusammen
nerteile stürzten nur w
einer belebten Autostr
Ein Teil des Fahrwerks sch
rweg einer Tankstelle ein
Wunder wurde jedoch n
t, obwohl nach den A
kstelleninhabers, der g
denwagen mit Benzin vo
ks der Station frisch ge
e der Unfalloffizier des
tzpunktes Fairchild mittei
r Ueberlebende, die w
dem Fallschirm absprar
nkenhaus gebracht werde
en befinden sich in kritisc
Augenzeuge berichtete,
seien nach dem Zusam
Luft explodiert. Die Trü
einem Umkreis von einig
metern verstreut.
ie B-52 ist mit sechs Dü
egaten ausgestatte und
ung von sechs bis sieben
zeug dieser Art kostet ac
lar (33,6 Millionen Mark).
eber den Bergen südwest
ist auch ein viermotorige
zeug einer Chartergesell
rt, das amerikanische
Bord hatte. Alle acht Insa
zwei Kuriere, wurden n
Meldungen getötet.An Bo
ges, das von Kalifornien
io landen sollte, befande
licher Mitteilung Flugz
andere normale militäri

OSLO. In Norwegen ist der
ogen, während im Süden
Thermometer von den R
letzten Tage wieder auf
aßen Stand herunterklett
unweit der sowjetischen
talteten die Kinder ihre e
lschlacht, und die Berge
nach Norden hatten in
meemützen aufgesetzt. Da
ter sank hier unter den G

TOULON. Der französische
pitän Georges Houot, der
thyscap" in den vergang
an der japanischen Küste
or erreichte Tiefen getauc
e in Toulon, die Mensch
t verhungern. Er habe
chversuchen eine derarti
Plankton festgestellt, daß

Räuber

lodens bis zur Nei-
l zu erschöpfen. So
Grünkohl allgemein
in Wirklichkeit aber
ommt wohl schlecht
gen Nachdüngungen
n der vorhergehen-
reste im Boden sind.
dann aber geräumt
en vollwertige Dün-
stungsfähig zu wer-

garten, wo wir gern
chaften, versorgen
nem Volldünger, der
enthält.Vor derPflan-
– 80 g Nitrophoska
r Wochen nach dem
0 g desselben. Auf
wir Höchsterträge ei-
und wohlschmecken-
ziehen.

Wert des Grünkohls
minspender gar nicht
zen; denn er liefert
das vitaminreichste
allem der Gehalt an
B 2, aber auch an B1
der Anteil an Trok-
esentlich den Nähr-
hoch. Während wir
l nur etwa 5 Prozent
halten, sind es beim
ozent, ja, nach Frost-
5 Prozent. Der Frost
hl nicht nur schmack-
dern erhöht zugleich
Aus diesen Gründen
h, Grünkohl nach wie
nd seinen Wünschen

ein Vorrat für den
25 Pfund bei starken
sein. Zuviel füttern
lich; denn die Bienen
für die Brut haben.
n schlüpft, sind noch
nden. Hier haben die
ersitz.
Waben voll Zuckerlö-
die Tiere auf den Fut-
Wintersitz halten. Die
nd stets kühl und da-
eben der Bienen nicht
ige Fütterung ermög-
Zuckerlösung noch zu
nd der Herbstfütterung
en warm zu halten, al-
cken.
igsabenden kann man
e Bienen die Feuchtig-
ren. Es ist viel Was-
rett zu sehen. Manch-
gar Feuchtigkeitsnebel
ausziehen sehen. Das
durch die Fütterung in
wird zum großen Teil
den. Es entsteht da-
ung im Volk, die durch
behoben wird. DieFüt-
ißen Mengen erfolgen,
testens Mitte Septem-
ie Zuckerlösung ist im
h. je ein Kilogramm
ird in einem LiterWas-
Zuckerlösung darf nicht
a derZucker sonst leicht
später zu Boden fällt.
wird zur Verhütung
abends gefüttert. Das
engt. Die Futtergeschir-
enützung völlig sauber

der August noch Wald-
dieser nicht herausge-
rden. Man stellt diese
ie beiden äußeren Sei-
nso, falls nötig,die re-
nonigwaben.
erung beendet ist, rei-
den und die Ecken und
ei von Müll, Verbauun-
tt und etwaigen ‚Wachs-
Nach Beendigung
etwa 10 bis 14 Tage
nan wieder die Verpak-
Bienen rascher die Win-
Nach dem ersten
Bodeneinlage, eine Ro-
die das Bodenbrett be-
Kälte schließen sich
n und bilden die Winter-
nicht mehr stören soll.
ch, das Fenster durch ein
it passende Strohkissen
urch wird der Feuchtigk
, der schimmlige Waben
ursacht, verhindert un
wicklung des Volkes
rt. Nach Beendigung de
n die Futtergeschirre ge
Rost geschützt.

Bunte Chronik aus aller Welt

HILDESHEIM. Der moderne Sherlock Holmes hat eine Neigung zur Zunft, zum closed shop". Am liebsten wäre es dem d deutscher Dektektive, das Bundes-tschaftsministerium würde den Detek-beruf zum konzessionspflichtigen Ge-rbe erklären, wie ein führendes Mit-ed des BDD jetzt in Hildesheim mit-te. Nur so glauben die Privatdetekti-ihren Berufsstand vor dem Eindringen genannter Schwindeldetektive schützen können. In der freien Wirtschaft kann lich jeder den Detektivberuf ergrei-, der dazu Lust hat, er braucht nur ei-offizielle Gewerbeanmeldung auszu-ien.

Einwandfreier Charakter und untadeli-r Ruf – das seien die Voraussetzungen den Beruf, sagte der Sprecher. Ein rinstitut zur Förderung desNachwuch-will der Bund Deutscher Detektive Hildesheim ins Leben rufen und schon diesem Herbst sollen die ersten Lehr-beginnen. Hier soll der angehende erlock Holmes, der bereits bei einem ister des Faches zwei Jahre in die Leh-gegangen ist, seinen letzten Schliff er-ten. Der Lehrplan umfaßt nicht nur atsbürgerkunde und Volkswirtschaft, chtswissenschaft und Kriminologie, dern auch praktische Künste wie Tar-Selbstverteidigung und Waffen-de.

e diese praktischen und theoreti-en Kenntnisse machen aber niemand zu einem guten Detektiv, der nicht eine gute Kombinationsgabe und e feine Spürnase besitzt. Die Haupt-ie aber ist der Detektiv heute mit en Dingen zu tun, bei denen es auf ngste Verschwiegenheit ankommt.Au-den 155 im BDD zusammengeschlos-en Detektiven zählt man rund 600 ie Angehörige dieses Berufes in der desrepublik und in West-Berlin, da-runter auch einige Frauen.

SPOKANE (Washington). Bei dem Ab-von zwei amerikanischen Düsen-bern des Typs B-52 sind 12 der ins-amt 15 Besatzungsmitglieder ums Le-gekommen. Die beiden Atombom-ntträger ausgerüsteten Giganten stie-während eines Uebungsfluges in der e des Flugplatzes Faichild in etwa Meter Höhe zusammen. Mächtige erteile stürzten nur wenige Meter einer belebten Autostraße zur Er-

Teil des Fahrwerks schlug auf dem einer Tankstelle ein. Wie durch Wunder wurde jedoch niemand ver-t, obwohl nach den Angaben des kstelleninhabers, der gerade zwei denwagen mit Benzin versorgte, die ks der Station frisch gefüllt waren. e der Unfalloffizier des Luftwaffen-tzpunktes Fairchild mitteilte, konnten r Ueberlebende, die wahrscheinlich dem Fallschirm absprangen, in ein kenhaus gebracht werden. Zwei von en befinden sich in kritischem Zustand Augenzeuge berichtete, die Maschi-seien nach dem Zusammenstoß in Luft explodiert. Die Trümmer lagen emem Umkreis von einigen Quadrat-metern verstreut.

Die B-52 ist mit sechs Düsenantriebs-regaten ausgestatte und hat eine Be-ng von sechs bis sieben Mann. Jedes zeug dieser Art kostet acht Millionen lar (33,6 Millionen Mark).

Ueber den Bergen südwestlich von To-ist auch ein viermotoriges Transport-zeug einer Chartergesellschaft abge-t, das amerikanische Militärfracht Bord hatte. Alle acht Insassen, darun-zwei Kuriere, wurden nach bisheri-Meldungen getötet.An Bord des Flug-ges, das von Kalifornien kam und in io landen sollte, befanden sich nach licher Mitteilung Flugzeugmotoren ‚andere normale militärische Fracht"

OSLO. In Norwegen ist der Winter ein-zogen, während im Süden des Landes Thermometer von den Rekordhöhen letzten Tage wieder auf den saison-naßen Stand herunterkletterte. In Var-unweit der sowjetischen Grenze ver-talteten die Kinder ihre erste Schnee-lschlacht, und die Berge von Tromsö nach Norden hatten in der Nacht neemützen aufgesetzt. Das Thermo-ker sank hier unter den Gefrierpunkt.

TOULON. Der französische Fregatten-pitän Georges Houot, der mit seinem nnyscap" in den vergangenen Mona-an der japanischen Küste in noch nie or erreichte Tiefen getaucht ist, er-rte in Toulon, die Menschheit werde verhungern. Er habe bei seinen nchversuchen eine derartige Menge Plankton festgestellt, daß ihm die Ernährung auf lange Zeit hinaus gesichert erscheine. In Tiefen zwischen 1800 und 2700 Meter sei das Plankton so dicht gewesen, daß es die Scheinwerfer des Bathyscaphs nicht durchdringen konnten. Wie Kommandant Houot weiter bekanntgab, habe seine Expedition die Theorie zerstört, daß man Atomabfälle im Meer gefahrlos versenken könne. Selbst in größten Tiefen habe er Strömungen festgestellt, die gegebenenfalls radioaktives Material in weit entfernte Gebiete abtreiben würden.

– WIEN. Ein Polizeibeamter, der mit seinem Diensthund in Ottakringer Wald in Wien patroullierte, bemerkte, daß der Luftschutzbunker der ehemaligen Reichsstatthalterei, der sogenannte Schirach-Bunker, Merkmale einer Sprengung aufwies. Vom Lüftungsschacht des Bunkers ist etwa ein Quadratmeter Beton ausgebrochen. An der Außenwand des Bunkers sind fingerdicke Sprünge zu sehen. Welchen Sprengstoff dieTäter angewandt haben, konnte noch nicht festgestellt werden. Alle Nachforschungen nach ihnen blieben bisher ergebnislos. Die Polizei glaubt, daß die Täter nach versteckten Schätzen suchen. Das dürfte nach Ansicht der Behörden aber vergebliche Liebesmüh sein, denn der Bunker ist von den Besatzungsmächten schon ganz genau untersucht worden, ohne daß jemals irgendein besonderer Fund bekannt geworden wäre.

– WIEN. Oesterreichische Sicherheitsbehörden beschäftigen sich gegenwärtig mit einer mysteriösen Affaire, um einen angeblichen deutschen Kriegsgefangenen, der seinenAngaben nach aus Berlin stammende Robert Schuhmacher behauptet, vor zwei Wochen aus sowjetischer Gefangenschaft geflüchtet zu sein, in die er im Jahre 1942 geraten sei. Schumacher will bei der Verlegung eines Gefangenentransports in Ungarn geflüchtet sein. Seine Angaben enthalten zahlreiche Widersprüche. Er spricht kein Wort Russisch und behauptet, beim Ueberqueren der ungarisch-österreichischen Grenze weder einen Posten noch Stacheldraht oder Minenfelder vorgefunden zu haben. Schuhmacher will zu Fuß nach Wien gelangt sein, wo er sich beim Internationalen Roten Kreuz meldete, das ihn an die deutsche Botschaft verwies. Da der angebliche Flüchtling keinerlei Papiere besaß und seine Angaben unglaubwürdig erschienen, wurde die Wiener Polizeidirektion verständigt, die ihn bis zur Klärung des Sachverhaltes vorsorglich festnahm. Schumacher, der seinen Angaben nach an Gedächtnisschwund leidet, wurde jedoch haftunfähig erklärt und in ein Wiener Krankenhaus eingeliefert, wo er sich zwei Jochbeinoperationen unterzog.

– FRANKFURT-M. Im kalten Dezember vorigen Jahres war es, als ein junger Mann aus Hannover auf der Fahrt nach Frankfurt eine junge Frau mitnahm, die winkend am Straßenrand gestanden hatte. Und weil die Frau so schön bitten konnte, lieh ihr der junge Mann zwanzig Mark, die sie ihm bald zurückzahlen wollte. Als Pfand hinterließ sie ihm ihre Münchener Adresse. Aber das Geld kam nicht, die Adresse war falsch, und die Ermittlungen der inzwischen verständigten Polizei verliefen ergebnislos. Der junge Mann hatte die zwanzig Mark schon in den Wind geschrieben, als er jetzt wieder einmal nach Süddeutschland fuhr. An der Frankfurter Autobahnabfahrt Nord stand wieder eine junge Frau und winkte. Und obzwar er durch die schlechte Erfahrung hätte klüger sein müssen, nahm der junge Mann aus Hannover die Winkende mit. Vor einer Frankfurter Polizeiwache hielt er an und übergab die erstaunte Anhalterin, die zu spät ihren „Fahrer" erkannt hatte, den Polizisten, die jetzt einige Zeit für sie sorgen werden.

– NUERNBERG. Alle Versuche der Polizei, den „Würger von Nürnberg" zu ermitteln und Licht in das Dunkel zu bringen, das die Morde an dem 36jährigen Nürnberger Diplomatenwirt Mathias Neidenbach und an der 65jährigen Witwe Elisabeth Wiggen noch immer umgibt, sind bisher erfolglos geblieben, obwohl bereits über 1000 Spuren verfolgt wurden. Wie die Mordkommission mitteilte, wird jeder noch so geringfügige Hinweis sorgfältig geprüft. So hatten Polizeibeamte vor einigen Tagen die Telefonzentrale einer Nürnberger Tageszeitung besetzt und ein Tonbandgerät aufgebaut, nachdem ein Unbekannter dieZeitung angerufen und sich als der „Würger" bezeichnet hatte. Der angebliche Mörder hatte sich über die „falsche Berichterstattung" in der Zeitung beschwert und einen zweiten Anruf angekündigt. Anscheinend hatte sich aber ein angeheiterter Volksfestbesucher einen üblen Scherz erlaubt, denn der erwartete Anruf blieb aus.

– LONDON. Die Frauen waren von dem flotten amerikanischen Fliegerleutnant mit dem Millionärshabitus fasziniert. Er hieß Maurice Hewitt, war ganze 26 Jahre jung und fuhr einen rassigen Jaguar-Sportwagen. Trotzdem war er ein Windhund. In seiner zweijährigen „Tätigkeit" hielt er mindestens ein Dutzend arglose Frauen zum Narren.

Da war die eine, Captain im weiblichen Korps der US-Army, die den munteren Romeo mit nach London in ihre Wohnung nahm und sich später einer Menge Zigaretten und Haufen von Lebensmitteln in Dosen beraubt sah. Dann kam die Waliser Witwe, die ihm 175 Pfund (25.000 Fr.) borgte, bevor er verschwand. Die 21 Jahre alte Ann stellte ihre vermeintliche Eroberung strahlend ihren Eltern vor. Leutnant Hewitt verließ sie mit ihrer Schreibmaschine und dem Plattenspieler. Es rissen sich um ihn fünf hübsche Tänzerinnen, denen er ebenfalls einen Plattenspieler als „Souvenirs" entwendete und die 30 Jahre alte Opernsängerin, die ihm 150 Pfund überließ.

Hewitt gab noch zehn weitere Fälle zu. Er wurde schließlich zu einem Jahr Gefängnis und 577 Pfund (85 000 Fr.) Geldstrafe verurteilt. Im Laufe der Verhandlung stellte sich heraus, daß er sich die fesche Uniform selbst gescheidert und den Wagen geliehen hatte. Im übrigen war er ein schlichter, englischer Hoteldiener.

– TROMSOE (Norwegen). Für eventuelle Notlandungen auf der Transportroute nach Amerika beabsichtigt die skandinavische Fluggesellschaft SAS auf Spitzbergen einen Flugplatz zu bauen, dessen Rollbahn aus Ersparnisgründen aus einheimischer Kohle hergestellt werden soll. Zwei SAS-Experten, die das Projekt auf Spitzbergen untersuchen, brachten nach Tromsö verschiedene SortenSpitzbergen-Kohle mit, um sie auf ihre Verwendbarkeit zu prüfen. Falls der Flugplatz gebaut wird, wäre er der nördlichste Zivil-Flughafen der Welt.

– San Sebastian. Ein vollbesetzter Autobus ramte in San Sebastian in ein Schaufenster, um einen Zusammenstoß mit einem Lastwagen zu vermeiden. Siebzehn Fahrgäste wurden schwer verletzt.

– TOULON. Abenteuerlust und Reisefieber haben zwei junge Hamburger an der französischen Riviera auf Abwege und damit ins Gefängnis geführt. Die beiden Sindbate (Robert Michelfen und Karlheinz Dittner: beide 19 J.) wollten in die Südsee, hatten aber kein Schiff. Kurz entschlossen bestiegen sie einm in dem Mittelmeerbadeort Saint Tropez vertäuten Segelkutter, mit dem sie sich auf den Weg machten. Aufkommender Sturm zwang sie aber wieder, an die Küste zurückzukehren, wo sie von der Polizei in Empfang genommen wurden.

– NIZZA. Zwei junge Deutsche, der am 20. Oktober 1939 in Paderborn geborene Rolf-Dieter Gors und der am 5. April 1938 in Dortmnud geborene Bernd Pickhard, die in St. Raphael und Cannes Autodiebstähle durchführten, wurden von der Polizei, die vor Nizza eine Sperre errichtet hatte, an Bord eines Autos festgenommen, als sie die Wagenpapiere nicht vorweisen konnten. Im Laufe ihrer Vernehmung gestanden sie die von ihnen unternommenen Diebstähle ein. Pickhard wird im übrigen bereits von der Interpol in Wiesbaden wegen gleichartiger Verbrechen gesucht.

OSTENDE. Ein belgischer Fischer fand beim Fischen in der Nordsee eine Anzahl Metallteile in seinem Netz, von denen eines die Aufschrift „USA-53-120" trug. Man nimmt an, daß es sich um die Ueberreste einer amerikanischen Rakete handelt, die kürzlich erprobt wurde. Der Fischer hat den Fund der Hafenbehörde übergeben, die ihn an die amerikanische Armee weiteleiten wird.

– LONDON. Im Alter von 81 Jahren starb in London der Schriftsteller und Dichter Dr. Geoffrey Winthrop -Youg, der im ersten Weltkrieg ein Bein verlor und trotzdem ein begeisterter Bergsteiger blieb. Noch im Alter von 60 Jahren bestieg er das Matterhorn und an seinem 68. Geburtstag konnte er sagen, daß er nun jeden ersteigbaren schottischen Berg bezwungen habe.

– WAKEFIELD. In England wurde ein neuer Fußballverein gegründet, der nur auf eigenem Grund und Boden spielen darf und keine Verbands- und Freundschaftspiele austragen kann. Zuschauer werden nicht zugelassen und die Namen der Spieler nennt kein Programm.Es handelt sich um den Fußballklub „Gefängnis Wakefield" und keiner der Mitspieler wird für die nächsten acht Jahre unabkömmlich sein.

– SOMERSET. Mr. George Sandown aus Somerset hatte in seiner Steuererklärung 26 Pfund als „notwendige Ausgaben für erste Hilfe" angegeben, die ihm nach einigen Rückfragen der Steuerbehörde als abziehbare Unkosten bewilligt wurden. Mr. Sandown wohnt an einer gefährlichen Straßenkreuzung an der sich laufend Unfälle ereignen. Er und seine Frau leisetn stets erste Hilfe.

– SHEFFIELD. Zwei Studentinnen aus Cambridge, die 23jährige Betty Simmonds und die 24jährige Jean Dyke sind per Anhalter nach Indien gereist, haben dort innerhalb von sechs Monaten in England unerlernbare Sprachen gelernt und mit deren Hilfe orientalische Religionsvorschriften studieren zu können und sind ebenfalls per Anhalter wieder nach England zurückgekehrt.

– SYDNEY. Die Schwimmweltmeisterin Jon und Ilsa Konrads sind, wie der australische Rundfunk meldet, in Sydney wieder zur Schule gegangen, nachdem sie während vier Monaten in mehreren Ländern an zahlreichen Schwimmveranstaltungen teilgenommen hatten. Der 16 Jahre alte Jon besucht eine technische Schule und seine 14 Jahre alte Schwester Ilsa besucht ein Lyzeum

– NEW YORK. Schon 1959 soll in Amerika der erste Duft-Film vorgeführt werden, und 30 Jahre nach der Vorführung des ersten Tonfilms wird man somit im Kino nicht nur sehen und hören, sondern auch riechen können. Der Film soll in Gemeinschaftsproduktion von einer amerikanischen Firma und der amerikanischen Filiale der französischen chemischen Werke „Rhone Poulenc" hergestellt werden. Drei Millionen Dollar wurden für die Verwirklichung des Duft-Kunstwerks bereitgestellt.

– MOSKAU. Einen seltsamen Aufruf hat die „literarische Zeitung" an alle Sowjetbürger erlassen. Diese werden aufgefordert, ein bestimmtes Buch in möglichst vielen Exemplaren aufzukaufen und es ungelesen sofort zu verbrennen. Es handelt sich um einen Roman, der von der Verlagsgesellschaft „Dossag" für Schülerbibliotheken herausgegeben wurde und und – wie sich nachträglich herausgestellt hat, von pornographischen Schilderungen strotzt. Die „Dossag" wird vom Heer, der Luftwaffe und der Marine finanziert.

– DUBLIN. Harald Lutz, ein deutscher Student aus Frankfurt hatte seine Ferientätigkeit als Hilfsgepäckträger auf dem Frankfurter Flugplatz ausgenutzt, um sich im Gepäckraum eines amerikanischen Armee-Flugzeuges zu verstecken, mit dem er als blinder Passagier nach New York fliegen wollte. Er wurde auf dem internationalen Flughafen von Shannon bei der Zwischenlandung in dem kaum drei Fuß hohen Gepäckraum entdeckt und mit der nächsten Maschine nach Frankfurt zurückbefördert. Ein glück für ihn, denn er wäre bei der Atlantiküberquerung in über drei Meilen Höhe sicher erfroren.

– LONDON. 212 000 Pfund Sterling haben vier Londoner bei einem Einsatz von ganzen acht Pence im Fußballtoto gewonnen. Jedem der glücklichen Wetter haben somit seine zwei Pence Einsatz 53 000 Pfund eingebracht.

– LONDON. Die „Black-Knight-Rakete", die in Australien abgeschossen wurde, hat eine Höhe von 480 Kilometern erreicht, gab Rüstungsminister Aubrey Jones bekannt. Der Minister bestätigte ferner, daß man mittels dieser Rakete einen Erdsatelliten auf seine Bahn bringen könnte. Außerdem erklärte A. Jones, daß die Rakete eine Höhe von 2 400 km erreichen könnte, wenn man sie mit einer zweiten Stufe versehen würde. Zur Zeit seien Fachleute im Begriffe, eine derartige abtrennbare Stufe, das heißt einen Satelliten zu bauen. Diese könnte bis in einem Jahre einsatzbereit sein.

– HAMBURG. Das erste unter Lizenz in der Bundesrepublik hergestellte „Noratlas"-Flugzeug wurde von den „Flugzeugbau Nord"-Werken in Hamburg fertiggestellt. Es ist das erste Flugzeug, das seit dem Krieg in der Hansa-Stadt hergestellt wurde. Die Maschine wurde dem Chef des Luftwaffenzeugamtes, General Arthur Paul, übergeben. Die vom Verteidigungsministerium bei der Firma in Auftrag gegebenen 112 „Noratlas"-Flugzeuge werden bis Ende 1950 fertiggestelt sein. 25 in Frankreich hergestellte Maschinen vom gleichen Typ sind bereits bei den deutschen Luftstreitkräften im Einsatz.

– BRISTOL. Während einer Unfallverhütungswoche in Bristol hielt ein Polizist ein Auto an und schrieb in sein Protokollbuch: Kraftwagen UBF 452 – Karosserie durch Seiltrosse zusammengehalten, Bremsen arbeiten nicht, Steuerung hat 30 Grad Leerlauf, Spaltung ausgeleiert, die Beleuchtung funktioniert nicht. Auspuff fehlt und Fahrer scheint betrunken. Weitere Mängel nicht feststellbar!

– LONDON. Der bekannte Londoner Gesellschaftschronist Godfrey Winn schreibt in einer Londoner Zeitung: Ich sage voraus, daß Prinzessin Margaret niemals heiraten wird. Nach der größten Enttäuschung ihres Lebens wird sie nur die ihr zwangsläufig zugefallenen Staatpflichten wahrnehmen.

– DERBY. In der englischen Stadt Derby wird der Bau eines Hotels geplant in dem eine Etage für Kleinkinder und Babysitter reserviert wird. Familien mit Kindern können diese bei Ankunft im Hotel einem Babysitter übergeben, der sich während der gesamten Aufenthaltsdauer des Gastes mit dessen Kindern beschäftigt.

– PARIS. Peter Towsend ließ lich in Paris einen Verlobungsring mit einem zehnkarätigen Diamanten anfertigen, den er während seiner Weltreise in Südafrika erworben hatte. Der Pariser Juwellier erhielt den Auftrag rund um den Edelstein 28 Rubine zu setzen.

Es ist sicher nur ein eigenartiger Zufall, daß Prinzessin Margaret 28 Jahre alt wurde und irgendwelche Rückschlüsse zwischen der 28jährigen Prinzessin und dem mit 28 Rubien besetzten Verlobungsring sollten nicht gezogen werden.

– LONDON. Einer jungen Londonerin wurde während ihres Urlaubes die Handtasche gestohlen in der sich ihr gesamtes Urlaubsgeld und ein Talismann befanden.

Zwei Tage später wurde ihr die Handtasche durch einen Boten wieder zugestellt. In ihr befand sich ein Zettel: Das Geld behielt ich, denn Geld bringt mir Glück. Das Amulett schicke ich zurück, um ihnen zu beweisen, daß man selbst mit einem Talisman vor Taschendieben nicht sicher ist. Wer heidnischen Zauber liebt, leidet an Wahnvorstellungen, aber mögen sie mit ihrem Amulett glücklich werden. Ich ziehe reale Tatsachen vor und bin stattdessen mit ihren 46 Pfund zufrieden!

– MANCHESTER. Das in England bekannte und beliebte Mannequin Liet Sands hat ihrem norwegischen Verlobten Hans Christians ihren Verlobungsring zurückgegeben, weil sich dieser nicht mit ihren 15 Katzen anzufreunden vermochte. Miss Sands erklärte, wer mich nicht mit meinen Katzen liebt, ist kein Mann für mich. Lieber bleibe ich ledig, ehe ich mich von meinen Lieblingen trenne.

WASHINGTON. Wilde Büffel, 272 Stück, 68 Elche und 198 Stück „langhörniges" Rindvieh werden dieses Jahr von der amerikanischen Regierung zum Verkauf angeboten. Die Grasflächen in den staatlichen Wildparks in Nebraska, Norddakota, Mantana und Oklahoma reichen nur für eine bestimmte Anzahl von Büffeln, Elchen und anderem Wild aus. Der „Ueberschuß" wird jährlich vom US-Innenministerium zu mVerkauf freigegeben.

Eine jährlich vom „Bureau of Sport Fisheries and Wildife" in Washington herausgegebene Broschüre unterrichtet die Interessenten über das zum Verkauf angebotene Wild. Ausgewachsene Büffel kosten 150 Dollar ein Büffelkalb wird für 125 Dollar gehandelt. Junge Tiere werden nur lebend verkauft, ältere können auch geschlachtet erworben werden. Ein geschlachteter Büffel von etwa vier Zentnern Gewicht kostet nach Katalog 140 bis 180 Dollar.

Bevorzugte Käufer lebender Tiere sind Zoodirektoren. Meist werden die nicht verkauften Tiere gegen Erstattung der Transportkosten unentgeltlich an staatliche, städtische oder Bezirks-Tiergärten abgegeben.

Gemeinde Heppenbach

Jagdverpachtung

Dienstag, 30. September 1958, um 14 Uhr,

in der Wirtschaft Müller in Heppenbach, schreitet das Bürgermeister- und Schöffenkollegium zur Verpachtung des Jagdrechtes für die Dauer von 9 Jahren im Wege der Versteigerung und Submission.

Los I, Sektion Heppenbach 944 Ha.

Los II, Omerscheid, Herresbach 83 Ha.

Die Verpachtung erfolgt unter den Bedingungen des Lastenheftes, das werktags von 9 bis 12 Uhr auf dem Gemeindesekretariate eingesehen werden kann. Das Lastenheft ist erhältlich gegen Zahlung eines Betrages von 50 Fr.

Besichtigung der Jagd: Samstags um 13 Uhr oder auf Verabredung. Interessenten wenden sich an den Herrn Förster Stilmant in Hepscheid, Telephon Amel Nr. 146.

Heppenbach, den 2. September 1958.

Im Auftrage des Kollegiums:

Der Sekretär: Lenfant — Der Bürgermeister: Servais

Doktor ROBERT, Gouvy

Abwesend

vom 15. September bis 5. Oktober

Zurück

Dr. ROELEN

Spezialarzt für Hautleiden

MALMEDY, Weiherstraße 22

Telefon 326

Eröffnung

Der Einwohnerschaft von Ligneuville und Umgebung zur Kenntnis, daß ich am 18. September, im Hause Bastin-Winkin (Autobushaltestelle) einen

Damen-Frisiersalon

eröffnen werde.

Es wird mein Bestreben sein, die Kundschaft gut zu bedienen.

MONIQUE LE MAIRE

J'ai l'honneur de faire connaitre aux habitants de Ligneuville et des environs, que j'ouvre le 18 septembre un

Salon de Coiffure pour Dames

en la maison Bastin-Winkin (Arrêt de l'autobus)

Inscriptions à partir du 15 septembre.

Je ferai mon possible pour contenter la clientèle

MONIQUE LE MAIRE

Sonntag, den 14. September 1958

BALL

im Saale Adams, Rodt

Es spielt die beliebte Kapelle „Benno"

CORSO

ST.VITH - Tel. 85

Samstag 8.30 — Sonntag 2.00 4.30 8.30

Gerhard Riedmann, Germaine Damar, Günther Philipp, Alice und Ellen Kessler in

»Der Graf von Luxemburg«

Die Zauberwelt der unsterblichen Operette feiert glanzvolle Auferstehung in einer großen **Farbfilmschau!**

Sous titres francais — Jugdl. zugelassen

Montag 8.30 — Dienstag 8.30

Ein Lustspielfilm für alle Freunde gesunden Humors

»Tolle Nacht«

mit Rudolf Platte, Karla Henzer, Michael Haller

Erleben auch Sie die lustigen Abenteuer der Belegschaft eines Sanatoriums die in der Umgebung als verrückt verrufen und sich einmal als solche beträgt.

Sous titres francais — Jugendliche zugelassen

Auch unsere Cremerie und Feinkostecke

bietet Ihnen größte Auswahl, stets frische Ware, zu den **vorteilhaftesten Preisen und Rabattmärkchen.**

Holländischer- u. Schweizerkäse, Portsalut, Camembert, Parmesan, Brie, Chester, Velveta Franco Suisse, Milkana, Chalet, Herver, Yoghourt, Maquay, Jacky, Gervais usw. usw.

z. B. 1 D. 4 Rat. Velveta 22,50 Fr. — 1 Kiste 2 kg Chester 85 Fr.
1 r. roter Käse 22,50 Fr. — 1 kg Port-Salut Käse 55 Fr

Reklame der Woche: 1 kg Gouda-Käse 38.- od. 100 Märkchen

Solo- Kraft- Duo Margarine, Planta, Brunita, Ozo, Schmalz, Fett, Ligneuviller, Ameler Bagette Butter, Butterschmalz, Milch, Sahne, Flaschenmilch, Büchsenmilch usw. usw.

z. B. 1 kg Butterschmalz 40.– Fr. — 1 Dose Milch 6.25 Fr.

Reklame der Woche: 1 kg Super-Brunita 36.75 oder 10 Märkchen

Corned-Beef, Frankf. Würstchen, Schinkenwurst, Unox Fleischkonserven, Pastetchenfüllung. Salami- oder Dauerwurst mit oder ohne Knoblauch, Leberpastete usw. usw.

z. B. 100 g feinste Dauerwurst 10 Fr. (Eine Spezialität!)

Reklame der Woche: 1 Dose Corned-Beef 20.50 oder 20 Märkchen

Rollmops, Heringe, Hawesta- und andere Fischkonserven, sowie alle anderen Spezialitäten deren Aufzählen zu weit füren würde! Crevetten, Langusten, Lachs, Caviar usw.

Vollkornbrot, Weizenkeimbrot, Grahambrot, Kneipbrot.

Ab sofort wieder **Jede Woche frischer FISCH**

und wie immer **Frisches Geflügel u. Kaninchen**

Poulets- Hähnchen — Diese Woche Kilo 49,50 Fr.

Lebensmittel — Feinkost — Spirituosen — Geflügel — Diät- u. Reformkost

DELHAIZE Tel. 257 — St. Vith **G. SCHAUS**

Ein Begriff für St.Vith u. das St.Vither-Land

Ernteball in Neidingen

im Saale Felten

Es spielt die Kapelle »MELODIA«

Freundliche Einladung an alle: Der Wirt

Maßarbeit - Wertarbeit

Darum tragen auch Sie Maßbekleidung vom Schneider.

Bis zum 1. Oktober 1958 erhalten Sie auf alle Bestellungen 10 Prozent Ermäßigung.

Darum bestellen Sie JETZT

Ihren Anzug, Mantel oder Ihr Kostüm beim **Schneidermeister**

Christ. Manz / St.Vith

Herren- u. Damenschneiderei

Neustadt, Straße 1, Nummer 10.

Christliche Krankenkasse

Major Longstraße — ST.VITH

Wir erlauben uns, alle Interessenten daran zu erinnern, daß die Anträge für einen Kassenwechsel umgehend und spätestens bis zum 20. 9. 1958 gestellt werden müssen. Alle, vor diesem Datum gestellten Anträge treten am 1. 10. 1958 in Kraft.

Der Delegierte: A. FRERES

Mädchen gesucht

Keine Wäsche, guter Lohn, gute Behandlung. Sich wenden an Pierre NOEL, Rue de la Station 196, Vielsalm. Tel. Nr. 260.

Sofort lieferbar, erstklassiges, trockenes **Futterstroh**

N. Maraite - Corman, St.Vith, Viehmarkt, Tel. 63 und 290.

1858 — 1958

HUNDERTJÄHRIGES BESTEHEN

des Kirchenchors »St.Cäcilia« RECHT

Am Sonntag, den 14. September
Unter Mitwirkung des Klosterchores Herbesthal-Baum und des Königlichen Musikvereins „Concordia" Recht

PROGRAMM:

Um 10.00 Uhr: Feierliches Hochamt mit Ausführung der 4-stimmigen Messe von Gruber, durch den Klosterchor von Herbesthal-Baum.

Um 11.15 Uhr: Kranzniederlegung am Denkmal der Gefallenen und Kriegsopfer.

Um 11.45 Uhr: Begrüßung der 3 Vereine im Saale Lindenhof.

Um 15.30 Uhr: Feierliche Andacht in der Pfarrkirche, mit mehrstimmigen Ausführungen und Kirchenlieder, durch den Klosterchor von Herbesthal-Baum.

Um 19.30 Uhr: Im Saale Eifler Hof: großer Gesang und Musikfestival unter Mitwirkung der drei Vereine, feierliche Ueberreichung der Bischöflichen Auszeichnungen und der Erinnerungmedaillen an die Mitglieder des jubilierenden Kirchenchores St. Cäcilia Recht. Eintritt: 15 Fr.

Sonntag, 14. September 1958

Stiftungsfest DES Schützenvereins R

Ab 2 Uhr **Preisschießen**

Abends **Schützen-Ball**

IM SAALE HEINDRICHS

Es spielt die Kapelle »Buona-Sera«

...undlichst ein. Der Verein u. der Wirt

Eröffnung der Spielsaison 1958/59

Rendezvous in Wien

Lustspiel in 3 Akten von Fritz Eckhardt

Am Sonntag, 14. Sept. 1958 im Saale Even-Knodt in St. Vith

Beginn: 20 Uhr — Kasse: 19 Uhr

Vorverkauf: Buchhandlung Irmgard Krings, St.Vith (gegenüber der Katharinenkirche)

Theatervereinigung «Volksbildungswerk» St.Vith

Trauerdrucksachen

werden zu jeder Zeit schnellstens ausgeführt

Buchdruckerei Doeqgen - Beretz

ST.VITH — TEL. 193

TAXI

Klaus Wiesen

In- und Ausland

Tag und Nachtbetrieb

St. Vith Heckingstr. Tel. 241

Fichtenbestände

6-17-35jährig, in bester ...nung, zu verkaufen. Ausk... in der Geschäftsstelle.

In Büllingen

2 Wohnhäuser

mit je 6 Zimmern, Keller, Speicher u. Garten. 2 abgeschlossene Etagen-Wohnungen in jedem Haus; zu verkaufen. **Preis: 240 000 Fr.** Ein größerer Betrag kann als Hypotheke stehen bleiben. **Ausk. Th. Meurer, St.Vith.** Daselbst auch **3-Zimmer-Wohnung** für 400 Fr. zu vermieten. **Ausk. Th. Meurer, St.Vith.**

Ständig auf Lager

Ferkel, Läufer & Faselschweine

der luxemb. u. yorkshireschen Edelrasse **zu den billigsten Tagespreisen!**
Lieferung frei Haus.

Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42

LANDWIRTE!

Wenden Sie sich für den finanziellen Bedarf Ihrer Wirtschaft an das

Landeskreditinstitut für die Landwirtschaft
(Staatliche Anstalt)
56, rue Joseph II, Brüssel - Tel 18.40.04

- Darlehen auf 2 bis 10 Jahre gegen blose Eintragung des landwirtschaftlichen Vorrechtes auf Vieh, Material u Ernte.
- Langfristige Kredite in beliebiger Höhe gegen Hypothek (25 Jahre Höchstdauer).
- Kurzfristige Kredite unter günstigsten Bedingungen für landwirtschaftliche Zwecke.

Günstige Zinsenberechnung
Mäßige Spesen
Diskretion zugesichert

Nähere Einzelheiten erteilen die zugelassenen Bezirkskorrespondenten:

H. E. **M I C H A, 35, rue Abbé Peters**
MALMEDY (Tel. 274)

Empfehle mich, wie jedes Jahr für den Verkauf von **preiswerten**

Qualitäts-Rindervierteln

Lieferung frei Haus

Metzgerei PARMENTIER / St.Vith
Telefon 295

Garage Krings, Hünningen 6

Telefon 217

ZU VERKAUFEN

Personenwagen DKW
Volkswagen Lux
Renault 4 PS
Vespa 150 ccm
Motorrad Fox 175 ccm
Alle Fahrzeuge befinden sich in gutem Zustande **Kredit**

Empfehle für die Herbstsaat

Saatroggen und Saatweizen

Original und 1. Absaat

N. Maraite - Corman
St.Vith, Viehmarkt — Tel. No. 63 und 290

VOR DER WAHL

da sollst du denken,

nachher ist's zu spät

Drum wähle Deine MÖBEL fürs Leben im

Möbel- und Dekorationsgeschäft

Walter Scholzen, St.Vith

Hauptstraße 77 ST.VITH — TEL. 171 Mühlenbachstraße 18

Grösste Auswahl in

Schlafzimmern Wohnzimmern Salons Küchen

und vor allem: **Matrazen aus eigener Werkstatt** mit **reiner Wolle** in allen Größen.

Einzigartige Auswahl in Gardinen, Uebergardinen, Kinderwagen und Bettwaren

---

Antwerpener Hypothekenkasse
A. G. gegründet 1881
(Privatunternehmen verwaltet gemäß kgl. Beschluss vom 15. Dezember 1934).
LÜTTICH — ANTWERPEN — BRÜSSEL
Gesamtbetrag der verwalteten Kapitalien

4 1/2 Milliarden Franken

Lassen Sie Ihr Geld nicht nutzlos liegen. Bei der Antwerpener Hypothekenkasse können Sie bis zu

5 Prozent Zinsen

erhalten. Auf Wunsch schnelle Rückzahlung in gleich welcher Höhe

VERTRETER: für
St.Vith: Raymund Graf, Hauptstraße 81;
Amel: Joseph Schröder, Iveldingen, 18;
Bellevaux-Ligneuv.: Arm. Georis. R de St.Vith, 120;
Born: Anton Bongartz, Dorf 70;
Büllingen: Emile Wampach, Zentrum 21;
Burg-Reuland: Franz Link, Dorf, 55
Bütgenbach: Leonard Sarlette, Weywertz 188;
Crombach: Wwe. J. George-Herbrandt, Hinderhausen;
Eisenborn: Johann Gentges, 46C;
Heppenbach: Heinrich Lenfant, Halenfeld, 15
Malmedy: Alfred Hebers, Chemin-rue, 36;
Manderfeld: Heinrich Vogts, Dorfstraße 78;
Meyerode: Hermann Lejeune, Versicherungen;
Recht: Johann Close, Bahnhofstraße 11;
Robertville: Henri Kornwolf, Ovifat 49;
Schönberg: Margraff Peter, Dorf 10;
Thommen: Jos. Backes-Kohnen, Oudler 68;
Weismes: Alphonse Fagnoul, Rue Haute, 75

Reichhaltige u. interessante Lektüre für den Winter

bietet die ST.VITHER ZEITUNG

Weiter ausgebauter lokaler Teil mit zahlreichen aktuellen Bildern von den wichtigsten Ereignissen. Geschichtliche Beiträge aus berufener Feder.

Beilagen: Frau und Familie — Zum Feierabend — Die stille Stunde
Der praktische Landwirt u.s.w.

Romane, Feuilleton, Politik, Wissenschaft, Technik u.s.w.

ERNEUERN Sie jetzt Ihr Abonnement beim Briefträger

Neue Abonnements können ebenfalls bei den Briefträgern bestellt werden.
Abonnementspreis: 3 Monate 67 Fr.

Wir verlangen **nur den Abonnementspreis** und **keinerlei andere finanzielle Unterstützung.**

Wills Geschäft nicht vorwärts gehn,
Muß dagegen was geschehn.
Rührig sein heißt: etwas wagen
Und dem Konsumenten sagen,
Was man bietet, was man kann!
Zeigt man's in der **Werbe-Post** an,
Wird sogleich in Stadt und Land
Bestens das Geschäft bekannt!

Wer inseriert,

wird nicht vergessen!

TAXI
Josef Herbrand
BORN
Telefon Amel 166
In- u. Auslandsfahrten
Tag- & Nachtdienst

Biertreber
jetzt noch zum Sommerpreis
Lieferung frei Haus
Franz Büx, Rodt
Tel. 353 St.Vith

HELIN - LANDKARTEN
und andere vorräti...
...Wwe. Herm. Doepgen, ...kerstraße St.Vith

---

4 Wohnräume
Küche zu verpachten. ...t erteilt Frau Wwe. ...mann Doepgen, Kloster-..., St.Vith.

Kaufe minderwertiges
Vieh
mit und ohne Garantie Richard Schröder, Amel. Tel Nr 67

---

20 sechs Wochen alte
Ferkel
zu verkaufen. Peter Sprouck Andler, Tel. Manderfeld 128.

Eine rotbunte, trächtige
Kuh
16. September kalbend, zu verkaufen. Hünningen bei St.Vith, Nummer 4.

Zwei gute
Bauschreiner
nach Luxemburg gesucht. Sehr guter Lohn. Kost und Logis. Sich wenden: H. Freres, Espeler Nr. 6.

Hafer u. Gerstenstroh
zu verkaufen. Igelmonder - Hof, bei Manderfeld.

ZU VERKAUFEN
Fette und junge Kaninchen sowie 4 kg schwarze Schafswolle. Vaessen - Koller, Alster Nr. 2 bei Burg-Reuland.

Eine erstklassige
Zuchtsau
ein eisenbereifter **Ackerwagen** sowie **Pferdegeschirr,** alles in gutem Zustand, zu verkaufen. Setz Nr. 5.

Für sofort, tüchtiges
Mädchen
gesucht. Guter Lohn. Auskunft Geschäftsstelle.

---

2 Kälbinnen
tragend für Oktober, aus Tb.-freiem Stall, zu verkaufen. Michel Dosquet, Espeler.

Kälbin
(rot), kalbend auf Oktober, zu verkaufen. Joh. Couturier, Dürler Nr. 23.

---

1 Erstklassige, hochtragende, rotbunte
Kuh
für 2. September kalbend, 2 fette Stiere sowie ein fetter Ochse aus Tb.-freiem Stall, zu verkaufen. Hinderhausen Nr. 77.

Ehrliches
Mädchen
für Stundenarbeit in Geschäftshaushalt (Zentrum St.Vith) gesucht. Sich wenden an die Geschäftsstelle.

Ehrliches, gutes
Mädchen
welches selbständig arbeiten kann, für 2 Personen gesucht. Keine Wäsche, guter Lohn und Kost. Florida avenue 118, Uccle (Brüssel).

Die Möbelfabrik H. PARMENTIER in GOUVY, sucht jungen
Liefer - Chauffeur
dynamisch und arbeitsam, womöglich mit einigen Schreinerkenntnissen.

Gutes
Dienstmädchen
in Haushalt, für 1. Oktober nach Lüttich gesucht. Guter Lohn. Schreiben oder sich vorstellen, Luyten, 24 rue Jonruelle, Lüttich.

Selbständiges
Mädchen
in Privathaushalt, 3 Personen gesucht. Guter Lohn. Familienanschluß. Adressen erbeten an die Geschäftsstelle.

Ein 5—6 Wochen altes
Mutterkalb
(rotbunt), zu verkaufen. Thommen, Haus Nr. 63.

Kinderliebendes
Mädchen
zur Hilfe im Haushalt in St. Vith gesucht. Gute Behandlung. Familienanschluß. Auskunft Geschäftsstelle.

6jähriges, fehlerfreies
Arbeitspferd
sowie neuwertige Dreschmaschine zu verkaufen. Valender Nr. 27.

Suche
Mädchen
für Café Friture, Frau Pfeiffer - Ohly, Kaiserbaracke, Tel. Ligneuville Nr. 53.

Leichter
Breitdrescher
fahrbar, Doppelreinigung u. Entgraner, guterhalten für 8000 Fr. zu verkaufen. Auskunft Geschäftsstelle.

Ehrliches, sauberes
Mädchen
aus St.Vith als Stütze der Hausfrau in hiesigen Geschäftshaushalt gesucht. Angebote unter 1-100 erbeten an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Roller
„Maicomobil" 175 ccm, wie neu, in einwandfreiem Zustande, zu verkaufen. St. Vith, Malmedyerstraße 16.

Zehn
Ferkel
6 Wochen alt und 3 junge, fette Stiere, zu verkaufen. Crombach Nr. 48.

Größeres Quantum frisch geerntetes
Grummet
zu verkaufen. Mirfeld 31.

Vorwiegend heiter

Hochgelehrte Professoren

Doch auch sie können irren

Ein hochgelehrter und berühmter Wittenberger Magister gefiel sich darin, seinen Freunden und Bekannten aus den Linien der Hand „wahr" zu sagen und dabei allerlei Schmeicheleien anzubringen. Eines Tages, als er eine Wittenberger Bürgerfamilie besuchte, trat ihm die Frau mit ihrem jüngsten Kind auf dem Arm entgegen. Der Gelehrte ergriff sofort das Händchen des Babys und rief dann: „Ei, ei, was sehe ich?" „Was denn?" fragte interessiert die Mutter.

„Dieses Knäblein wird einst ein großer Geistlicher werden."

„Das erscheint mir sehr zweifelhaft", erwiderte lächelnd die Mutter, „denn es ist ein Mägdelein."

Das Kirchenlicht

Ende der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts wollten die Heidelberger in eine ihrer Kirchen die damals sich überall durchsetzende Gasbeleuchtung einführen.

Darüber entrüstete sich ein Professor der Theologie an der Universität namens Gaß. Darauf antwortete eine Zeitung mit folgendem zweideutigen Wortspiel: „Gaß will Gas in der Kirche nicht, Gas ist ja auch kein Kirchenlicht."

Die Albumverse

Der Dichter Franz Dingelstedt (1814—1881) war von 1839 bis 1841 Professor am Gymnasium in Fulda. Da er sich durch Gedichte und Novellen bereits einen Namen gemacht, war er überall ein willkommener Gast. Stets nötigte man ihn in liebenswürdiger Weise, einige Verse in das Album des Gastgebers zu schreiben. Dieser Brauch wurde dem Dichter allmählich lästig. Deshalb schrieb er nach einem Essen, bei dem es als Nachtisch Limburger Käse gab, folgendes der Hausfrau ins Stammbuch:

„Der Wohlgeschmack von deinen schönen Käsen ist stets viel größer als ihr Wohlgeruch gewesen. Denn was den Gaumen kitzelt beim Genießen, dafür läßt du die Nasen deiner Gäste büßen."

Das Tönnchen

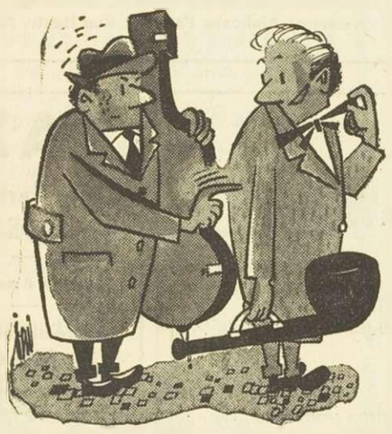
Professor H. Müller, ein bekannter Rechtsgelehrter, der einst an der Universität Heidelberg wirkte, mußte wegen seiner Wohlbeleibtheit manchen Ulk der Studenten über sich ergehen lassen.

Eines Tages, als er mit seinem Vortrag beginnen wollte, ertönte aus der Menge seiner Hörer der Ruf: „Tönnchen!"

Mit großer Liebenswürdigkeit sagte der Professor: „Ich weiß, meine Herren, daß ich bei Ihnen den Spitznamen ‚Tönnchen' führe. Aber zwischen mir und einer Tonne besteht doch ein erheblicher Unterschied."

Alles lachte ungläubig, und manche riefen: „Warum?" — „Wenn Sie es nicht wissen, will ich es Ihnen gerne sagen", fuhr der Professor fort, „eine Tonne ist von Reifen umgeben, ich aber von — Unreifen!"

„Noch ein freches Wort, und ich hole meine Frau!" (Dänemark)



„T'schuldigung, welches Instrument spielen Sie?" — „— Rauche Pfeife!" (Schweiz)

„Ich bin der Maharadscha von Gwalior"

Der junge Arbeiter aber lachte

Als der Maharadscha von Gwalior, einer der reichsten indischen Fürsten, in London weilte, äußerte er eines Tages den Wunsch, einmal ohne Bewachung durch Detektive von Scotland Yard und ohne sein Gefolge inkognito auf öffentlichen Verkehrsmitteln durch die Stadt zu fahren. Der Wunsch wurde erfüllt. Der Nabob bestieg in gewöhnlicher europäischer Kleidung einen Omnibus. Da Seine Hoheit im gewöhnlichen Leben aber nicht gewohnt war, so schmutzige Dinge wie Geld in die Hand zu nehmen, das Zahlen immer ein Adjutant erledigte, so hatte er vergessen, sich Geld geben zu lassen.

Als ihn nun der Schaffner aufforderte, einen Fahrschein zu lösen, da hatte er keinen Penny in der Tasche. Der Schaffner forderte ihn höflich, aber bestimmt auf, abzusteigen. Das begriff der Fürst nicht. Er weigerte sich, und es gab eine Auseinandersetzung. Ein junger Arbeiter griff amüsiert in die Tasche und bezahlte für den Maharadscha.

Der indische Krösus war über diese Hilfsbereitschaft so gerührt, daß er sein Inkognito lüftete. „Ich bin der Maharadscha von Gwalior und werde Sie fürstlich belohnen, bitte geben Sie mir Ihre Adresse", sagte er.

Der junge Arbeiter aber lachte über den vermeintlichen Witz und antwortete: „Meine Adresse können Sie haben, aber Ihr Geld brauche ich nicht, denn ich bin der König von Belgien."

Sehr erstaunt war er aber, als er einige Tage später einen Brief des Maharadschas erhielt mit einem Scheck über 500 Pfund, die damals 10 000 Mark repräsentierten.

Lächerliche Kleinigkeiten

Seine Medizin

Der Schiffsarzt war bei der ganzen Besatzung unbeliebt, weil er an das Seewasser als Heilmittel glaubte und bei jeder Gelegenheit einen Trunk Seewasser verordnete. Eines Tages ertönt auf dem Schiff das Signal: „Mann über Bord".

„Was ist denn passiert", fragt erregt der Kapitän. Da ruft ein Matrose zur Kommandobrücke hinauf: „Der Herr Doktor ist in seine Medizin gefallen!"

Das Unglück

„Glaubst du, daß es Unglück bringt, am Freitag zu heiraten?" — „Aber sicher, warum sollte dieser Tag eine Ausnahme bilden?"

Unnötige Sorge

Bei einer Vereinsfeier zieht der Festredner den Rock aus, weil es ihm in dem überfüllten Saale zu heiß wird. Nachher sagt der Vorsitzende zu ihm: „Aber, wo wir Gäste haben, durften Sie doch den Rock nicht ausziehen!" — „Keine Angst! Ich hatte ihn ja so hingehängt, daß ich ihn ständig im Auge hatte".

Der Kenner

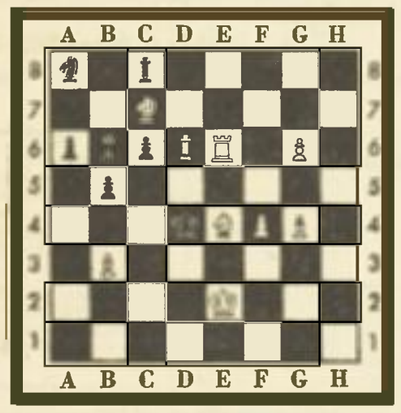
Spindler kauft Möbel beim Antiquar: „Dort, das Louis-XV.-Zimmer würde mir schon gefallen, nur sind die Stühle zu hoch. Haben Sie vielleicht eine Nummer kleiner, etwa Louis-XIV.?"

„Hurra! Bei der Fahrprüfung durchgefallen! Keine Parksorgen, keine Verkehrsprobleme, keine Kratzer, keine Schrammen!" (Belgien)

Harte Nüsse

Schachaufgabe 37/58

von H. Landesmann



Matt in drei Zügen

Kontrollstellung: Weiß Ke2, Te6, Ld6, Sc7, e4, Bb3, f4, g4, g6 (9) — Schwarz Kd4, Lc8, Sa8, Lb6, Ba6, b5, c6 (7).

Tiere, die sich verstellen

1. Spichern = Hunderasse
2. Feldersaum = fliegendes Säugetier
3. Tierchen — männlicher Hausvogel
4. Aller = Sumpfvogel
5. Holde = Rabenvogel
6. Lech = Hochwild
7. Presber — Raubvogel
8. Pirat = Rüsseltier
9. Einsame — kleine Insekten
10. Alma — Schafkamel
11. Schal = Fisch

Nach richtiger Umwandlung nennen die Anfangsbuchstaben eine Tierwohnung.

Fünf mal drei

Je drei Wörter: All — Alt — Amt — Assel — Bürger — Eis — Fahrt — Ger — Lehre — Luft — Meister — Met — Säbel — Schiff — Zeit sollen zu Hauptwörtern zusammengesetzt werden. Die Anfangsbuchstaben ergeben — richtig geordnet — eine Stadt in der Schweiz.

Tolles Ding

Ich trage Ketten, habe nichts verbrochen,
ich werde zur Kontrolle oft gestochen,
die Finger fehlen mir, doch soll ich zeigen,
ich kann nicht reden und soll doch nicht schweigen,
man tut mir nichts, und doch soll ich noch schlagen.
Wer bin ich denn? Kannst du sogleich es sagen?

Silbenrätsel

Aus den Silben: au — baum — bo — de — de — den — den — e — eh — ein — eins — eis — er — gnei — go — kert — kohl — kun — lat — lauf — le — li — mal — o — pe — preis — rau — ren — ro — rük — rung — sa — schu — schuh — schüt — se — sei — sen — sen — stift — te — tei — tek — ten — tich — tin — ur — wald — wald sollen 17 Wörter gebildet werden. Ihre Anfangs- und Endbuchstaben ergeben ein Zitat und den Namen seines Verfassers. ch = ein Buchstabe.

Bedeutung der Wörter: 1. Auskunftsbüro, 2. Rechentabelle, 3. deutscher Dichter, 4. Wildnis, 5. Schillersche Dramengestalt, 6. Pflanzenzuchtanlage, 7. Feld- und Wiesenblümchen, 8. Salatpflanze, 9. preußischer Heerführer der Befreiungskriege, 10. Gemüse, 11. deutsches Gebirge, 12. Erdbebenwirkung, 13. Nahrungsmittel, 14. nützliches Insekt, 15. Schreibgerät, 16. Sportbekleidungsstück, 17. Zeitspanne.

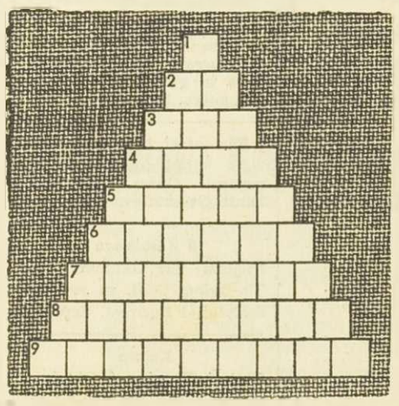
Silben einschieben

Urne — Vorteil — Ansicht — Bauhaus — Menge — Linon — Pate — Karo — Rechen — Türke.

In jedes dieser Wörter ist eine der folgenden Silben als Mittelsilbe einzufügen. Die Anfangsbuchstaben der eingeschalteten Silben nennen eine kurze Zeitspanne.

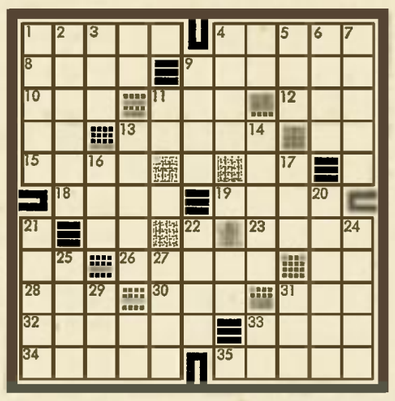
ah — ba — cher — ern — ge — i — klin — let — ni — ur.

Buchstaben-Pyramide



Begriffe folgender Bedeutung sollen in die Figur eingesetzt werden. Dabei unterscheidet sich jeder vom vorhergehenden in einem Buchstaben, wenn auch die Reihenfolge verändert sein kann. 1. Mitlaut, 2. Autokennzeichen der Schweiz, 3. persönliches Fürwort, 4. Wintersportgerät, 5. Möbelstück, 6. Verneinung, 7. Mahd, 8. Brotscheibe, 9. Wintersportgerät.

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Straßenzug, 4. Geldbehälter, 8. wirklich, 9. Kerbtier, 10. Aussehen, 11. Wappentier, 12. Naturerscheinung, 13. äußerer Rand, 15. Abfluß des Ladogasees, 18. Tor, 19. Kletterpflanze, 23. Mädchenname, 26. Nachkomme, 28. Segelstange, 30. Tierkadaver, 31. Hirschart, 32. Tätigkeit, 33. Blume, 34. Übermensch, 35. Verwandte.

Senkrecht: 1. Tross, 2. Rundtanz, 3. Wappenvogel, 4. Männername, 5. Tennisausdruck, 6. Kartenspiel, 7. musikalisches Uebungsstück, 9. deutsche Universität, 11. französischer Artikel, 13. Postsache, 14. deutsches Bergland, 16. Meeressäugetier, 17. Wurfspieß, 20. Ruhelosigkeit, 21. Juwelengewicht, 22. wie 6. senkrecht, 24. Streitmacht, 25. Stadt in Italien, 27. biblischer Ort, 29. Klostervorsteher, 31. russischer Strom, 33. Aegyptergott.

Kryptogramm

Afrika — Schein — Kaufmann — Druide — Domfreiheit — Nische — Chaussee — Fimmel — Wilhelm — Kalender — Bison — Nenner — Astrolog — Mahlmann.

Jedem dieser Wörter sind drei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen; sie ergeben ein Zitat von Geibel.

Komisches Quadrat

	1	2	3	4
1	—	—	—	—
2	—	—	—	—
3	—	—	—	—
4	—	—	—	—

Die Buchstaben a — a — d — d — e — e — e — e — k — l — l — m — n — o — r — r sollen so an die Stelle der Striche gesetzt werden, daß Wörter folgender Bedeutung entstehen. Waagerecht: 1. Hafenufer, 2. Gesellschaftsschicht, 3. Ansprache, 4. Hebegerät. — Senkrecht: 1. Knocheninneres, 2. deutscher Strom, 3. Geliebte des Zeus, 4. Hirschtier.

Was fehlt?

— r — — d e	Kalkstein
A — t — n n —	Teil der Funkanlage
G a — a — — i e	Pfand
I s — r l — — n	Stadt in Westfalen
B e — a r — —	Stadt in Indien
— t l — n — i k	Weltmeer

Für die Striche sollen Buchstaben gesetzt werden, so daß Wörter der angegebenen Bedeutung entstehen. Die gefundenen Buchstaben nennen ein Sprichwort.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Schachaufgabe 36/58: 1. Df8 Le5, 2. Te8 Ld6, 3. Df2 matt. 2. . . . Lf6 3. Db4 matt. 2. . . . Ke3 (Ke4) 3. Df4 matt.

Füllrätsel: 1. Erdkunde, 2. Meridian, 3. Aderlaß, 4. Material, 5. Canberra, 6. Adalbert, 7. Exzenter.

Einsetz-Aufgabe: Geiz und Bettelsack sind bodenlos!

Magisches Quadrat: 1. Ader, 2. Dora, 3. Eros, 4. Rast.

Mosaikrätsel:

K	o	r	d	e l
a	n	g	o	l a
s	a	n	t	o s
t	i	l	s	i t
e	l	e	g	i e
n	e	n	n	e r

Silbenrätsel: 1. Freibeuter, 2. Reiberei, 3. Urban, 4. Engerling, 5. Hühnerhabicht, 6. Augennerv, 7. Undine, 8. Fafnir, 9. Ueberfall, 10. Negrito, 11. Dichter, 12. Simplon, 13. Paketadresse, 14. Ananas, 15. Erschütterung, 16. Troppau, 17. Nachwort, 18. Interview, 19. Etui, 20. Dreschtenne, 21. Eduard, 22. Rotrübe, 23. Bühnenleiter. — Früh auf und spät nieder, bringt verlornes Gut wieder!

Magische Figur: 1. Fehde, 2. Finesse, 3. Hetaere, 4. Estrade, 5. Ebene.

Kreuzworträtsel. Waagerecht: 1. Asyl, 4. Tube, 7. Satin, 9. Juwel, 10. Senat, 12. Instruktion, 15. Ate, 16. Inn, 17. Tal, 18. Lek, 20. Lea, 22. Juragebirge, 26. Banat, 27. Geber, 28. Regal, 29. Orel, 30. Rama. — Senkrecht: 1. Asti, 2. Sauna, 3. Liste, 4. tutti, 5. Beton, 6. Elan, 8. Ner, 9. Jak, 11. Nuragen, 13. Stier, 14. Inder, 18. Luder, 19. Kabel, 20. Liter, 21. Agram, 22. Jago, 23. gar, 24. bar, 25. Ella.

Verkehrt versteckt: 1. Sund, 2. All, 3. Los, 4. Zug, 5. Bor, 6. Ulm, 7. Rat, 8. Giro. — Salzburg.

Zerlegter Spruch: 1. Genie, 2. Finger, 3. Hilversum, 4. Lese, 5. Sedan, 6. Ruhe.

Verdrehte Blumen: Nelke, Alpenrose, Reseda, Zentifolie, Immortelle, Sonnenblume, Schwertlilie, Edelweiß. — Narzisse.

Spitzenrätsel: Palast, Freude, Island, Fliege, Friese, Egeria, Ranzen, Laster, Ironie, Nachen, Geisel. — Pfifferling.

ST

Die St.Vither Zeitung er
tags und samstags mit d

Nummer 104

Streiflichter au

Zahle
be

Vonn Gilbert C

WASHINGTON. Die Wie
Wirtschaftstätigkeit in V
ten war bereits in den v
len für das zweite Quart
recht deutlich zum Ausdr
Die jetzt vom US-Han
veröffentlichten endgültig
für diesen Zeitraum b
nicht nur den Aufwärtstre
weisen darüber hinaus, da
schaftlicheErholung in ein
leren Tempo vollzog, als n
nommen hatte. Der Wert
richtszeitraum in den US
Güter und Dienstleistunge
produkt) entsprach einer
429 Milliarden Dollar, was
um 3,2 Milliarden gegenül
Quartal und um 1 Millia
den vorläufigen Schätzung

Es handelt sich hier um
nahme des Bruttosozialp
dem dritten Quartal 1957
merkenswerte daran ist,
nem Zeitpunkt erfolgte, d
Wirtschaftler die Ansicht
der seit dem vergangenen
de konjunkturelle Abschw
in Auspendeln begriffen
deutet darauf hin, daß di
che Rückläufigkeit im Mai
zu Ende war, jenem Zeitp
der die wirtschaftliche Er
derspiegelnden Indizes zu
seit einem fast neunmona
brochenen Rückgang wied
ten Anstieg zu verzeichnen
die endgültigen Erhebunge
Schätzungen bestätigen so
kaum noch ein Zweifel be
heißt dies nichts anderes,
1957-58er-Rezession die kü
Perioden eines geäßigten N
amerikanischen Wirtschaf
der Nachkriegszeit gewese

Die Zunahme des Brutt
tes im zweiten Quartal die
in erster Linie auf eine
Ausgaben sowol der priv
cher wie der öffentlichen H
führen. Mit einer Jahresr
Milliarden Dollar lagen die
ausgaben in diesem Zeitra
den über denen des ersten
erreichten fast die Rekordl
ten Quartals 1957 Dieser
gelt nicht nur ein Anwach
schäftigungszahl, sondern
höhung des Gesamteinkon
Die Wirtschaftsausgaben gi
weiter zurück und folgten
Trend, der bereits gegen E
gann. Die Besserung der
Wirtschaftsbedingungen i
aber abch durch die Tatsa
chen worden, daß der wirts
schwung, der sich vom erst
Quartal vollzog, der m
halb sechs Monaten und
davon die Rate des Lagerab
ten Quartal dementsprecher

Die Gesamtausgaben der
Hand entsprachen im zw
1958 einer Jahresrate von 9
Dollar, was eine neue Rek
Anstieg um 1,4 Milli
über dem ersten Quartal
wert dabei ist, daß